

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernaus: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Fernaus: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.
durch Ausdrucker und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.80 R.-M. wöchentlich am Schalter abzahlt 40 R.-M.
Einzelnummer 10 R.-M. Sonntagsnummer 15 R.-M. durch
die Post 3 R.-M. Porto. — Postleitzahl Amt Dresden 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Mittwoch, 19. Oktober 1927

Anzeigenpreise: Die einzvalige Coloniezeitung ein
R.-M. Biw. 20 R.-M. aus dem übrigen Deutsch-
land 23 R.-M. Stellengebühr. Arbeitnehmer 15 R.-M.
Heiratsgemeinde Heilmittel- und Kotterie-Anzeig. 25 R.-M.
Am Anschl. an den Schriftteil (Nett. 98 mm br.) 120 R.-M.

Reichstags-Ausfall.

Die Schulvorlage.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

○ Berlin, 18. Oktober.

Im Reichstage werden heute Nachmittag die Verhandlungen über das Volksschulgesetz durch eine Rede des Reichsinnenministers von Neudell eröffnet werden. Dann werden die einzelnen Fraktionen zu Worte kommen. Der Entwurf der Regierung wird von allen Fraktionen der Regierungslösition als eine brauchbare Verhandlung grundsatz betrachtet. Der Reichsinnenminister wird den unveränderten Wortlaut des Regierungsentwurfs vertreten, ist aber von vornherein damit einverstanden, daß die Regierungsparteien für die noch offenen Streitfragen Änderungen vornehmen. Über die geschäftliche Behandlung des Reichsschulgesetzes einigten sich die Regierungsparteien dahin, daß alle Parteien einzeln zu Worte kommen sollen, daß also von den Regierungsparteien eine gemeinsame Erklärung abgegeben wird. Die Zentrumspartei war sich in der Sitzung völlig einig darin, daß mit allen Kräften versucht werden muß, das Schulgesetz möglichst bald zur Annahme zu bringen. Die Partei will in volliger Geschlossenheit auf dieses Ziel hinwirken.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß das Schulgesetz den Reichstag bis etwa Donnerstag beschäftigen wird, zumal von einer großen Regierungspartei die volle Ausnutzung der Redezeit in zwei Rednergaranturen verlangt worden ist. Ob die Aussprache bereits heute beginnt, hängt davon ab, ob die Sozialdemokraten nach der Rede des Reichsinnenministers einen Vertragungsantrag stellen. Sollten sie den Wunsch nach einer Unterbrechung haben, so würde im Abstimmungsrat heute bereits eine entsprechende Vereinbarung getroffen werden.

Die beiden letzten Tage der Woche dürften dann durch die Behandlung der Besoldungsvorlage ausgefüllt sein. Es ist anzunehmen, daß die Regierungsparteien auch in dieser Frage nicht eine gemeinsame Erklärung abgeben, sondern jede für sich sprechen wird. Wie im Reichstage verlautet, wird Reichsfinanzminister Dr. Köhler am Mittwoch noch eine Besprechung mit den Führern der Regierungsparteien über die Besoldungsvorlage abhalten. Dagegen wird das Liquidationsgeschäft in diesen Tagen vorläufig nicht mehr behandelt werden, weil diese Vorlage noch nicht an den Reichstag gelangt ist.

Ob sonst noch andere Gegenstände vorgenommen werden, läßt sich noch nicht übersehen, allerdings liegen bereits von einzelnen Parteien Anträge und Anregungen auf Behandlung weiterer Gegenstände vor. Die Sozialdemokraten wünschen die Erörterung ihrer Antrittsrede über die Kreditfragen, die Preis- und Lohnfragen. Außerdem liegen verschiedene Antrittsreden über den Mitteldeutschen Bergarbeiterstreik vor. Die Demokratische Partei will das von ihr beantragte Rentnererschubgesetz sofort beraten haben. Die kommunistische Partei und die Wirtschaftspartei haben sich ebenfalls vorbehalten, weitere Gegenstände zur Beratung für diesen Tagungsbereich

vorzuschlagen. Sollte auch nur einer von diesen eben erwähnten Gegenständen zur Beratung gestellt werden, dann würde der Reichstag nicht schon, wie es geplant war, Ende dieser Woche wieder auseinandergehen können, sondern seine Sitzungen noch auf die nächste Woche erstrecken müssen. Ob es dazu kommt, wird man erst heute nachmittag, wenn die Fraktionen, die augenblicklich tagen, ihre Besprechungen beendet haben und der Abstimmungsrat, der um zwei Uhr zu seiner Sitzung zusammengetreten ist, seine Aussprache abgeschlossen hat.

Heute Kabinettssitzung.

○ Berlin, 18. Oktober. (Drahtn.) Heute nachmittag tritt das Reichskabinett zusammen, um sich in erster Linie mit dem Vorstoß Bayerns zu beschäftigen, ferner will das Kabinett die Auffassung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius und des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns zum Kohlenstreit hören.

Kohlenstreit.

Einleitung zu großen Arbeitskämpfen

Der Streit der Kohlenbergarbeiter hat am Dienstag an Umfang zugenommen. Schon sind die mitteldeutschen elektrischen Kraftwerke ausschließlich betroffen. Die Stromabgabe muß rationiert werden, die Beleuchtung muß aufs notwendigste eingeschränkt werden.

Unsere wirtschaftliche Lage ist ohnehin aufs äußerste gespannt. Sie verträgt keine Erschütterungen. Darum ist es Aufgabe aller maßgebenden Instanzen, Weiterungen zu vermelden, beschleunigt Maßnahmen zu treffen, die die Streitbewegung ausspielen. Man ist sich darüber einig, daß die Kohlenarbeiter eine Erhöhung der Löhne beanspruchen können. Man begreift auch im Lager der Arbeitgeber, auch bei den Behörden, daß hier eingegriffen werden muß. Aber man ist sich auch darüber klar, daß eine Erhöhung der Kohlenpreise, wie sie die Bergwerksbesitzer zum Ausgleich für die notwendigen Lohn erhöhungen fordern, nicht möglich ist, weil dann der ganze Preisstand der Wirtschaft und der Volkswirtschaft, der ohnehin schon ziemlich schwankend geworden ist, ins Wanken gebracht wird. Der Schlüssel zur Lösung zu dieser Arbeitskrise liegt also allein in der Entscheidung, eine Lohn erhöhung ohne Preiserhöhung herbeizuführen.

Diese Aufgabe ist nicht leicht. Aber man hat den Eindruck, daß man an verantwortlicher Stelle, im Reichswirtschaftsministerium und im Reichsarbeitsministerium, die ganze Schwere der Lage nicht rechtzeitig erkannt hat. Gestgestellt sei, daß die Preisspanne zwischen Kleinverkauf und Lieferung pro Rentner 75 Pfennige ausmacht. Sollte sich nicht ein Weg finden lassen, um diese Spanne verringern zu können, sollte man nicht, falls das sich tatsächlich als notwendig erweist, den Lieferungspreis um einiges steigern können, damit den Kohlenarbeiter wenigstens eine Lohn erhöhung zugesprochen werden kann, die sie von der qualifizierten Sorge um das Brot für Weib und Kind befreit, am Verkauf, am Konsumenpreis aber festhalten können? Eine sehr schwierige Frage, aber vielleicht die Frage, von der allein ein Ausweg gefunden werden kann. Der Reichswirtschaftsminister freilich tut, als ob er keine Möglichkeit hätte, auf die Verkaufspreise irgendwie einzutreten. Das stimmt jedoch keineswegs

Die Händler sind in allen großen Städten zu Kartellen vereinigt und lassen sich durch diese Kartelle die Verkaufspreise vorschreiben. Sind diese zu hoch, so hat der Minister sehr wohl die Möglichkeit, auf Grund der Kartellverordnung vorzugehen und, wenn notwendig, die Kartelle zu zerstören. Leicht, das geben wir ohne weiteres zu, ist ein solches Vorgehen nicht.

Denfalls tun Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsministerium gut, wenn sie sich nicht lange auf die Taktik des Abwartens einstellen, wie weit etwa der Streit sich auswirken würde. Streits der Kohlenarbeiter haben noch immer die Bedeutung von Warnungssignalen gehabt. Man soll sie beachten, ehe es zu spät ist.

Wie sieht es im Streisgebiet aus?

Unsicherheit über die weitere Entwicklung.

pp. Halle a. d. S., 18. Oktober. (Drahn.)

Wie es augenblicklich im mitteldeutschen und Niederlausitzer Braunkohlenrevier aussieht, berichten weder die Gewerkschaften noch die Verbände der Industriellen in zuverlässiger Weise. Alle Berichte, die von den Beteiligten herausgegeben werden, sind stark geschriften. So teilen die Gewerkschaften mit, der Streit habe heute Dienstag dadurch eine Verschärfung erfahren, daß die Leute, die am Montag noch an der Arbeitsstelle erschienen waren, ebenfalls in den Ausstand getreten seien. Mit ganz wenigen Ausnahmen würden jetzt nur noch die von den Gewerkschaften erlaubten Notstandsarbeiten verrichtet. Die Arbeitgeber dagegen vermelden, daß sich auf den Gruben um die Stadt Halle herum ein starker Druck auf die Arbeitswilligen gestellt habe. Unter dem Druck dieses starken Terrors habe die Zahl der Arbeitswilligen dort etwas abgenommen. Im allgemeinen sei die Lage gegen Montag unverändert, in einigen Revieren sei eine Bunahe der Arbeitswilligen zu verzeichnen. Auf der Grube Frankfurt a. d. Oder-Finsenherd arbeiteten am Montag angeblich 18, am Dienstag 37 Prozent, auf Grube Emma Montag 14, Dienstag 20 Prozent. Stellenweise wirke sich der Polizeischutz der Auslagen günstig aus. Die Grube Böhmen bei Leipzig werde von 200 Mann Schuttpolizei gesichert.

In der Niederlausitz steht von einer Gesamtbelegschaft von rund 21 000 Mann etwa die Hälfte im Streit. Von Grube Ferdinand der niederlausitzer Kohlenwerke werden Terrorakte gemeldet. Auf Grube Henriette der „Eintracht“ drangen in der Nacht Streitende in die Fabrik ein und verprügelten die Schuppenjungen. Auf Grube Werninghoff der „Eintracht“ ist nur ein Fünftel der Belegschaft eingefahren. Die Produktion dieser Grube wird trotzdem zu 50 Prozent aufrecht erhalten. In der Oberlausitz ist, den neuesten Meldungen folgend, die Lage unverändert, das heißt also, daß dort etwa die Hälfte der Arbeiter streikt. Wie überall, so widersprechen sich auch hier die Angaben über den Umsatz des Streites und die Zahl der Beteiligten, je nachdem die Berichterstattung von Arbeitgeber, oder Arbeitnehmerseite ausgeht. Die Technische Nothilfe ist entgegen anderslautenden Meldungen bisher noch nirgends eingesetzt worden.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß die weitere Entwicklung der Streibewegung noch nicht überblickt werden kann. Die Gewerkschaften bemühen sich jedenfalls sehr für eine unbedingte Durchführung des Generalstreits.

Die Streiklage im Kasseler Bezirk.

† Kassel, 18. Oktober. (Drahn.) Nachdem gestern im Kasseler Bezirk ungefähr 34,6 Prozent der Belegschaften zur Arbeit erschienen waren, hat diese Zahl heute früh eine Annahme erfahren, da auf zwei Werken mehr Leute als gestern eingefahren sind. Da auf der Gewerkschaft Main-Weser in Bensien nur ein Bruchteil der Arbeiterschaft nicht zur Arbeit erschienen ist, wird bestimmt angenommen, daß die Stromversorgung keine Störung erleidet wird. Auf der Gewerkschaft Glimmerode befindet sich die gesamte Belegschaft im Ausstande.

Sonderverhandlungen

○ Berlin, 18. Oktober. (Drahn.) Der Vorwärts meldet aus Halle: Eine Reihe von großen Werken ist an die Zentralstelle herangetreten mit dem Erwüten, in Sonderverhandlungen den Streit beizulegen. Sie haben sich gleichzeitig bereit erklärt, die Lohnforderungen der Streitenden zu bewilligen.

Das Arbeitsministerium hofft.

○ Berlin, 18. Oktober. (Drahn.) Das Reichsarbeitsministerium lädt mitteilen, daß sobald wie möglich die Verhandlungen mit den beiden Parteien wieder aufzunehmen wird

und die Hoffnung hegt, daß diese Verhandlungen zu einer Beilegung des Streites führen werden.

Das Zentrum und auch die Sozialdemokraten haben im Reichstag Interpellationen eingebracht. Das Zentrum fragt unter Hinweis auf die Gefahren dieses Streites für die deutsche Wirtschaft an, ob die Regierung bereit ist, „auf eine Beendigung des Kampfes hinzuwirken und eine befriedigende Regelung der Lohnfrage herbeizuführen“ und die Sozialisten fragen, was die Regierung zu tun gedenkt, „um die schweren Gefahren abzuwenden, die durch diesen Krisenkampf dem gesamten Wirtschaftsleben drohen und mit welchen Mitteln sie den Bergarbeitern eine ausreichende Erhöhung ihrer Löhne sichern will“. Wie man hört, beabsichtigen die Sozialdemokraten, auf der Beantwortung dieser Interpellation durch die Regierung und auf deren Besprechung im Reichstage noch in dem jetzigen Tagungsabschnitt zu bestehen.

Die Angestellten-Organisationen zum Streit.

○ Berlin, 18. Oktober. (Drahn.) Die drei Spartenorganisationen der Angestellten (Afa-Bund, G. D. A. und Gedag) haben gestern zu dem Streit der Braunkohlenarbeiter Stellung genommen. Als Ergebnis der Besprechung haben sie eine Auflösung an die Angestellten im Braunkohlenbergbau gerichtet, die Ausführung von Streilarbeit strikt abzulehnen.

Verbindlichkeitserklärung für den rheinischen Braunkohlenbergbau.

○ Berlin, 18. Oktober. (Drahn.) Laut Vorwärts ist der den rheinischen Braunkohlenbergbau gefällte Schiedsspruch zur Neuregelung der Arbeitszeit auf Antrag der Arbeiter vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Eine polnische Stimme zum Besuch deutscher Politiker.

△ Warschau, 18. Oktober. (Drahn.) Gestern sind hier der Reichstagsabgeordnete Max Schmidt (Deutsche Volkspartei) und der Wirtschaftsprofessor Julius Wolff eingetroffen, um mit polnischen politischen und wirtschaftlichen Kreisen in Führung zu treten. Der christlich-nationale Sejm-Abgeordnete Professor Stronski, sagt, aus diesem Anlaß über das deutsch-polnische Verhältnis, Polen sehe eine Annäherung Deutschlands an die Westmächte als eine wahrsame Sicherung des Friedens an. Freilich müsse eine solche Verständigung Deutschlands mit dem Westen auch gleichzeitig dem Frieden im Osten dienen. Professor Stronski gibt zu, daß in Polen gegenüber Deutschland verschiedenartige Gefühle lebendig wären, aber daß eine sei sicher, unter diesen Gefühlen befände sich auch bewundernde Anerkennung der großen schöpferischen Leistungen Deutschlands auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiete. Wir wünschten, so fügt Professor Stronski fort, daß eine möglichst große Zahl von Deutschen und Polen so oft wie möglich die Grenze, von guten gegenseitigen Gefühlen besetzt, überschritten. Wir möchten bloß hinausziehen, daß wir in Polen unter dieser Grenze die heutige meinen, daß wir aber bereit sind, überall, wo Deutschland gewisse Unbequemlichkeiten verspürt, wie in Pommern, das Ostpreußen vom Reiche trenne, alle nur möglichen Erleichterungen schaffen wollen.

Rückgang der Piłsudski-Partei in Polen.

○ Warschau, 18. Oktober. (Drahn.) Die Stadtratswahlen in verschiedenen Städten Polens haben im allgemeinen den Sozialisten einen Anwachs gebracht. Auffallend war die geringe Stimmenzahl, die auf die Liste der Piłsudski-Partei entfielen. In Włocławek erhielt sie von 34 Mandaten lediglich zwei. Die Deutschen, die zum erstenmal eine eigene Liste aufgestellt hatten, erlangten dort ein Mandat. Die auffallend geringe Stimmenzahl, die die Piłsudski-Partei trotz des günstigen Urteilsergebnisses erhalten hat, wird mit den Wirkungen der letzten Skandalaffären, vor allem der Jagorski-Angelegenheit, erklärt, die das Vertrauen der breiten Volksmassen zu der gegenwärtigen Regierungsmethode in Polen stark erschüttert hat.

Die litauische Beschwerde an den Völkerbund sieht auseinander, daß die litauische Regierung ursprünglich nur unvollständige Auskünfte über die Litauerverfolgung im Wilna-Gebiet besessen und darin lediglich eine Verleugnung des Minderheitenabkommens von 1919 erblickt habe. Dafür habe sie jedoch Beweise, daß die polnische Regierung einen gegen die Litauens und seine Unabhängigkeit selbst gerichteten Plan zur Ausführung bringen wolle. Die litauische Regierung erfordert vom Völkerbund, diese Beschwerde auf die Tagesordnung der nächsten Völkerbundsratssitzung zu setzen.

Erinnerung an Rathenau's letzte Tage.

Von Etta Federn-Kohlhaas.

Im Anschluß an den 80. Geburtstag Walter Rathenau's erscheint in den nächsten Tagen seine erste mit Unterstützung der Familie verfaßte Biographie im Verlag Karl Rehner-Dresden. Wir geben mit Genehmigung des Verlages ein Kapitel aus dem Werk wieder, das zum ersten Male authentisch über das Leben Rathenau's berichtet.

In den Tagen von 1922 häuften sich die Drohbriefe bei Rathenau noch mehr als sonst. Man förderte ihn auf, sich nach der Schweiz zurückzuziehen, da er in Deutschland beseitigt werden würde. Auch andere Regierungsmitglieder erhielten Drohbriefe. Der Reichskanzler Wirth, der nicht nur Rathenau's Geist und Charakter in der Zusammenarbeit schätzten und bewundern gelernt hatte, der ihm auch in echter Freundschaft zugetan war, bat ihn immer wieder, eine Wache anzunehmen, sich von Detektiven begleiten zu lassen. Rathenau lehnte es ab, weil ihm das selige erschien. Vielleicht beeinflußte ihn auch die Rücksicht auf seine greise Mutter, die er durch solche Begleitung nicht noch mehr ängstigen und beunruhigen wollte, aber vor allem ihm selbst erschien es unmöglich, sich so beschützen zu lassen. Er fühlte sich damals müde und gealtert und sah angegriffen aus. Sein vertrauter Diener, seine Freunde hofften auf jeden Tag, daß er in Urlaub gehen und sich erholen werde. Der Tag stand nahe bevor. Rathenau dachte an Freienwalde als Erholungsaufenthalt, aber sein Diener warnte ihn, weil er dort zu nahe von Berlin und doch nicht Ruhe vor den Geschäften finden werde. Rathenau sah das ein und sprach von einer weiten Reise, die er antreten wolle, wo ihn niemand erreichen werde — diese Worte bekamen nach seinem Tode eine seltsam vorahnende Bedeutung.

Am 4. Februar 1922, als er eben das Ministerium des Auswärtigen übernommen hatte, schrieb er einem Herrn Ludwig Neumann in Breslau: "Den Ernst Ihrer Auffassung verkenne ich nicht. Ich glaube indessen, bei Annahme meiner Tätigkeit nur auf die Erfordernisse des Staates, nicht auf persönliche Sicherheit oder auf irgendeine andere Zusammenhänge Rücksicht nehmen zu müssen, die für die auswärtige Politik nicht entscheidend sein dürfen."

Aus dieser Weltanschauung und aus dieser Sachlichkeit, die er selbst walten ließ, konnte er nicht für seine persönliche Sicherheit sorgen, konnte er aber auch nicht daran glauben, daß man seine Person vernichten würde, ehe er seine Mission erfüllt habe.

Am 23. Juni 1922 kam er nach einer langen Unterredung mit Hugo Stinnes, die ihn bis 1 Uhr nachts im Hotel Esplanade festgehalten hatte, spät nach Hause. Er war sehr ermüdet und sah erschreckend angegriffen aus. Am nächsten Vormittag fuhr er wie gewöhnlich in seinem Auto zum Auswärtigen Amt. Als er um 10 Uhr durch die Königsallee fuhr, folgte ein anderes Auto, in dem mehrere junge Leute saßen, dem seinen. In der scharfen Kurve in der Wallstraße hielten sie ihn ein und feuerten aus einer Maschinenpistole mehrere Schüsse gegen ihn ab. Rathenau, der wie immer ohne Hut war, und den hochgewölbten charakteristischen Schädel frei zeigte, richtete sich, offenbar schon getroffen, hoch auf, um dem Chauffeur Wésung geben zu können. Diese Augenblick benützten die Mörder, um eine Handgranate in den Wagen zu schleudern, und blutüberströmt fiel Rathenau in die Kissen zurück. Während der Chauffeur stoppte, fuhr das Auto mit den Mörfern, dessen Nummer verdeckt war, eilig fort. Eine Krankenschwester, die an der Bordstelle auf einer Bank gesessen hatte, stieg ins Auto ein und fuhr mit zum Hause des Getöteten zurück. Der Tod war sofort eingetreten.

Deutschlands Lage.

Die Eindrücke eines Engländer.

London, 18. Oktober. (Draht.)

In den Blättern äußerte sich der Abgeordnete Harney, der zu der Gruppe liberaler Parlamentarier gehörte, die Deutschland einen Besuch abgestattet haben, über die Reise unter anderem: "Ich habe den Eindruck gewonnen, daß nur ein geringer Unterschied zwischen der Lage in England und in Deutschland bezüglich der Löhne, der Arbeitszeit oder der Arbeitsbedingungen besteht. Die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern scheinen in Deutschland befriedigender zu sein, als in England. In Deutschland ist die Bewegung zugunsten des Freihandels. Viele sehr einflußreiche Männer, die wir gesprochen haben, drückten einhellig die Ansicht aus, daß die einzige wirkliche Hoffnung Englands in einer allgemeinen Beseitigung der sozialistischen Kräfte liege. Harney äußerte sich ferner über die unzweifelhaften Schäden, die durch die Art und Weise entstanden sind, in der die Grenzen zwischen Deutschland und Polen gezogen wurden. Er erklärte, es sei kaum eine Vermögensbeimeterbar, die Grenzen nach wirtschaftlichen oder geografischen Gesichtspunkten festzulegen, sie seien vielmehr durch militärische Erwägungen bestimmt und sollten Deutschlands militärische Kräfte schwächen und die Polen stärken.

Hintergründe des Prager Gesandteamordes.

Schwere Beschuldigungen gegen Italien.

— Prag, 18. Oktober,

Wie jetzt endgültig feststeht, wollte der Mörder des Prager albanischen Gesandten seinen Mordplan bereits zwischen dem 3. und 7. Oktober in Belgrad ausführen. Als ihm das nicht gelang, folgte er dem Gesandten nach Prag. Auch von einigen Prager Blättern werden schwere Beschuldigungen gegen Südlawien erhoben. In der Prager "Bezirks Zeit" heißt es, daß der Attentäter gleich nach seiner Ankunft in Prag die Gesandtschaft eines gewissen Staates aussuchte, der mit Südlawien in ständiger Feindschaft lebt. Am zweiten Tage seiner Anwesenheit kannte er bereits Heno Beh, wußte genau, wo er zu treffen sei. Es sei doch sonderbar, daß ein Fremder schon am zweiten Tage so genau informiert sei. Noch eine Tatsache sei charakteristisch. Bei einem kompetenten Amt (gemeint kann nur das Außenministerium sein) versammelten sich die Gesandten aller in Prag vertretenen Staaten, um sich über das Attentat zu informieren. Es fehlte nur einer. Dieser kam nicht, weil er es nicht nötig hatte. Er war ohnedies längst informiert. Das Blatt versichert, daß der Attentäter ein bloßes Werkzeug war.

Neuer Zwischenfall an der serbisch-bulgarischen Grenze.

Belgrad, 18. Oktober. (Draht.) Nach Meldungen aus Belgrad wurden Montag nachmittag drei Unbekannte in der Nähe des Artillerie-Munitionslagers von Kralsewitsch angetroffen, die auf die Aufforderung, stehen zu bleiben, mit Gewehrschüssen antworteten. Hierbei wurde ein Soldat verletzt. Als weitere Soldaten eintrafen, ergripen die Unbekannten die Flucht in Richtung auf die bulgarische Grenze. Angeblich handelt es sich um einen von bulgarischen Komitschis versuchten Anschlag auf das Munitionslager.

Das Ergebnis der Gemeindewahlen in Böhmen.

Prag, 18. Oktober. Bei den Gemeindewahlen in Prag haben die Deutschen, insbesondere die Deutsche demokratische Freiheitspartei, einen schönen Erfolg erzielt. Die Deutschen vereinten auf sich 10 400 Stimmen und ziehen mit drei Vertretern ins Rathaus ein. Durch die Kuppelung der deutschen Listen erhielt auch die Deutsche Nationalpartei ein Mandat. Infolge dieses Wahlergebnisses ist das deutsche Stadtratsmandat gesichert. Die deutschen Regierungsparteien erhielten in Prag kein Mandat, ebenso wenig wie die deutschen Sozialdemokraten, die sich mit den tschechischen Sozialdemokraten verbunden hatten, und damit diesen zu einem weiteren Mandat verhalfen. Über die Wahl des künftigen Prager Bürgermeisters verlautet, daß Dr. Vana kaum mehr als Bürgermeister in Betracht kommen dürfte. Die allmählich aus der Provinz einlaufenden Wahlergebnisse bestätigen den ersten Eindruck, daß die deutschen Parteien, die sich mit Tschechen auf ein Regierungsbündnis eingelassen haben, mit wenigen Ausnahmen überall nicht besonders gut abgeschnitten haben.

General Heves in New York.

△ New York, 18. Oktober. (Draht.) Dem General Heves, der gestern in New York eingetroffen ist, wurde ein ebenvoller Empfang zuteil. Außer den Vertretern der deutschen Botschaft und des deutschen Generalkonsulats begrüßten auch amerikanische Staatsräte namens der amerikanischen Behörden den Chef der deutschen Heeresleitung. Abends bereitete ihm die New Yorker Garrison einen Begrüßungsabend, zu dem die härtesten der in New York und Umgebung liegenden Regimenter erschienen waren. Zwei Brigadegeneräle begrüßten General Heves. Spät abends fuhr er nach Washington. Präsident Coolidge, Staatssekretär Kellogg, Kriegssekretär Davis und Marinesekretär Wilbur werden ihn einzeln empfangen. In einer Presseerklärung betonte General Heves, daß die Gerüchte über Geheimrüstungen Deutschlands lächerlich und unbegründet seien. Es sei weder die Absicht der deutschen Regierung noch durchführbar, im geheimen zu rüsten und Rekruten heranzubilden. Die Reichswehr diene nichts anderem als der Verteidigung. Für Deutschlands vollendete Entwaffnung spreche der Abbau der Kontrollkommission.

Neuer schweizer-italienischer Grenzzwischenfall.

○ Bern, 18. Oktober. (Draht.) Die schweizerischen Blätter berichten über einen neuen Zwischenfall an der schweizerisch-italienischen Grenze. Vor einigen Tagen wurde ein gewisser Manfrini, der an der Grenze, aber auf schweizerischem Gebiete arbeitete, von zwei faschistischen Militärsoldaten verhaftet. Er wurde am nächsten Tage durch Vermittelung eines italienischen Zollbeamten wieder freigelassen. Die Regierung des Kantons Tessin hat dem Bundesrat von dem Vorfall Mitteilung gemacht, und dieser hat den Gesandten in Rom beauftragt, die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung darauf zu lenken.

Enthüllung der Büsten Eberts und Hindenburgs im Reichstag.

□ Berlin, 18. Oktober. (Drahin.)

Im Reichstag wurden heute die Marmorbüsten der beiden Reichspräsidenten Ebert und von Hindenburg in feierlicher Weise enthüllt und vom Reichstagspräsidenten Löbe in die Obhut des Reichstages übernommen. Die Büsten sind auf hohen Säulen im Kuppelraum der Wandelsalle aufgestellt. Für die Feierlichkeit war der Kuppelraum mit Lorbeerbäumen, Palmen und Tannengoldenen Reichsfahne überdeckten Rednerpult aus. Hier hielt der Reichstagspräsident eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß unter der neuen Staatsform die Zeitung des Reiches nicht im Erbgang einem Fürsten zufalle, sondern das Volk selbst den Würdigen als Träger des Reichs- und Staatsgedankens erwähle. Beide Reichspräsidenten seien vorbildlich durch Offenwilligkeit, mit der sie ihr hohes Amt übernommen hätten. Ich übernehme hiermit die Standbilder für die Reichstagsverwaltung und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß sie jeden Besucher, den fremden Besucher und den Abgeordneten, daran erinnern möge, was der wahre Patriot seinem Lande und seinem Volle geben soll.

An der Feier nahmen der Reichskanzler Marx sowie die übrigen Mitglieder des Kabinetts und eine große Anzahl von Abgeordneten aller Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, teil. Von den Angehörigen war Frau Ebert erschienen und in Vertretung des Reichspräsidenten Staatssekretär Meissner.

Ein polnische Willkürmaßnahme aufgehoben.

□ Beuthen, 18. Oktober. (Drahin.) Das Gemischte Schiedsgericht für Oberschlesien hat die kurzfristige Rüttigung des Chefarztes des Kattowitzer Kinderkrankenhauses, Dr. Bruck, für unzulässig erklärt.

Was die Polen mit der Amerika-Anleihe machen.

□ Warschau, 18. Oktober. (Drahin.) In Oirschau sollen demnächst mit möglichster Beschleunigung große polnische Kasernenneubauten errichtet werden. Die Gelder für den Bau sollen der neuen polnischen Amerika-Anleihe entnommen werden. Da es sich bei diesen militärischen Neubauten in dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Oirschau für Polen um eine erneute militärische Besiegung des polnischen Korridors handelt, ergibt sich daraus die allgemeine Tatsache, daß die neue amerikanische Dollar-Anleihe zu einem großen Teil zur Verstärkung der polnischen Münzen verhälten muß. Amerika steht aber auf dem grundsätzlichen Standpunkt, daß für Rüstungswende keine Anleihen bewilligt werden dürfen.

Deutsches Reich.

— Ueber die Kosten des Reichsschulgesetzes fragt die demokratische Reichstagsfraktion die Reichsregierung, wie hoch sie den voraussichtlichen Gesamtmehraufwand für das Volksschulwesen schätzt, sofern der vorgesehene Entwurf Geieb wird? Ob Länder und Gemeinden die etwaigen Mehrlasten zu tragen haben oder ob auf Grund des Finanzausgleichsgesetzes die den Ländern und Gemeinden durch rechtsrechtliche Vorschriften erwachsenden Mehrausgaben aus dem Reichshaushalt zu übernehmen sind? Ob und auf welchem Wege im Reichshaushalt oder in den Haushalten der Länder und Gemeinden die Mittel zur Deckung des etwaigen Mehrbedarfs bereitgestellt werden sollen?

— Schändung eines jüdischen Friedhofs. Auf dem alten jüdischen Friedhof in Bockenheim bei Frankfurt a. M. wurden mehr als hundert Grabsteine zerstochen, Gitter zerbrochen, zahllose Grabsteine mit den unflätigen Schmierereien bestrichen. Auf die Ermittlung des vollen „Helden“ hat die jüdische Gemeinde eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

*

Der Spionage zugunsten Englands sind fünf russische „Gegenevolutionäre“ angeklagt, gegen die gegenwärtig vor dem Kriegsgericht in Moskau verhandelt wird.

Eine internationale Konferenz zur Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote und Beschränkungen ist am Montag in Genf eröffnet worden. An der Konferenz nehmen Vertreter von 32 Staaten teil, darunter auch der Vereinigten Staaten von Amerika und Ägypten, die dem Völkerbund nicht angehören. Leiter der deutschen Delegation ist Dr. Trendelenburg. In seiner Eröffnungsrede wies Präsident Colijn, ehemaliger niederländischer Ministerpräsident, darauf hin, daß es sich darum handele, einen der wichtigsten Beschlüsse, die im Frühjahr dieses Jahres von der in Genf abgehaltenen Weltwirtschaftskonferenz gefaßt wurden, in die Tat umzusetzen. Der Wirtschaftsausschuss des Völkerbundes habe seit 2½ Jahren ernsthafte Bemühungen unternommen, um die Konferenz gründlich vorzu-

bereiten. Der Vertreter der Vereinigten Staaten erklärte, daß seine Regierung der Konferenz eine große Bedeutung für die Wiederherstellung normaler Handelsverhältnisse in Europa zugesetzt.

— Von der Verhaftung italienischer Anarchisten in Südfrankreich wird aus Nizza berichtet. 15 Italiener sollen ausgewiesen werden.

Der bevorstehende Fleiverkehr.

Die Zusammenarbeit von Lufthansa und Reichsbahn.

Eine neuen Wort für eine neue Einrichtung, die Abkürzung für den „Flug-Eisenbahn-Verkehr“.

Der Sinn des Vertrages, der zwischen der deutschen Lufthansa A.-G. und der Reichsbahngesellschaft zustandegekommen ist und der zunächst bis zum 31. Dezember 1929 Geltung haben soll, liegt darin, eine Hebung des Luftfrachtdienstes zu erreichen. Denn bisher wurde der Luftdienst für Frachtwege in nur ganz ungenügendem Maße beansprucht, da der wesentlich teureren Beförderung auf dem Luftwege in vielen Fällen die Verkürzung der Beförderungsdauer nicht entsprach. Die Fabrikanlagen des Luftdienstes der Lufthansa A.-G. sind vorwiegend auf Personbeförderung eingestellt und hauptsächlich deswegen nur Rücksicht genommen auf die größeren Städte und auf die Weiterverbindung mit Schiff und Eisenbahn. Obwohl es jetzt nach der glanzvollen Entwicklung des Jahres 1926 bereits 61 Flugbahnen in Deutschland gibt, konnte also nur ein verschwindend kleiner Teil der Frachtgüter, die den Luftweg bevorzugten, direkt befördert werden. Für alle Güter, deren Bestimmungsort kein Platz mit Flughäfen war, mußte eine Neuabfertigung auf der Bahn mit Neuauflistung von Frachtpapieren erfolgen. Dadurch vermehrten sich nicht nur die Kosten, sondern die Beförderung erlitt solche Verzögerung, daß der Vorteil des Luftdienstes vollkommen wieder zunichte wurde.

Diesen Mißstand sucht nun das Zusammengehen von Reichsbahn und Lufthansa abzustellen. Ab 1. Oktober 1927 wird man auf einem Frachtbrief Güter auf dem Luft- und Bahnweg an den gewünschten Bestimmungsort gelangen lassen können. Unterbrechung der Beförderung durch Neuabfertigung und Neuauflistung von Frachtpapieren wird von nun an nicht mehr nötig sein. Jede Abfertigungsstelle der Reichsbahn nimmt Aufträge für den Luftdienst entgegen, und es steht ganz im Belieben des Auftraggebers, die Beförderungsweise zu wählen. Er kann als Ausgangspunkt die Bahn oder das Flugzeug wählen, und der Vertrag steht sogar innerhalb eines Beförderungsvorganges zweimalige Umwechslung von Bahn zu Flugzeug oder umgekehrt vor. Der Absender hat die Gewähr, daß bei Übergang zur Bahnbeförderung der nächstmöglich zu erreichende Anschluß benutzt wird und daß die Güterlendung stets als Giltgut Behandlung findet. Durch diesen kombinierten Luf- und Eisenbahngüterverkehr hofft man, der Güterbeförderung auf dem Luftwege einen mächtigen Anreiz zu geben.

Die Gebühren erfahren durch die Neuregelung keinerlei Veränderung, sondern es kommen die auch bisher üblichen Sätze der Deutschen Lufthansa in Anwendung. Die Bahn berechnet für ihre Beförderung den Expressguttarif, da ja in der Tat auch alle Fleiverlebsgüter als Giltgut behandelt werden. Dazu gesellen sich noch einige kleinere Gebühren, die je nach dem Gewicht der zu befördernden Güter gestaffelt sind und die sich aus Postgeld, Behandlungsgebühr und aus einigen kleineren anderen Nebenkosten zusammensehen. Der Fleiverkehr kann selbstverständlich nur im Innlande durchgeführt werden, da das Ausland die Kombination von Flugverkehr und Eisenbahn noch nicht kennt. Doch besteht die Möglichkeit, der Durchführung des Fleiverkehrs auch für Auslandssendungen, wenn die zur Beförderung gelangende Ware die deutschen Grenzen auf dem Flugwege verläßt.

Man darf selbstverständlich von der Einführung des Fleiverkehrs nicht einen plötzlichen Aufschwung des Luftfrachtdienstes erwarten. Dieser kann erst ganz allmählich erstarren, besonders auch durch die Einführung von Nachtflügen. Sicher ist aber, daß das Zusammenarbeiten von Eisenbahn und Lufthansa für beide Teile von Vorteil sein und dazu beitragen wird, die Luftschiffahrt wirtschaftlich rentabel zu gestalten.

* Tod unter dem Kartoffelsack. In Eisenbach bei Ditz a. d. Lahn erlitt ein elfjähriger Knabe einen tragischen Tod. Als der Junge nach mehrmaligem Rufen seiner Mutter nicht erschien, wurde nach ihm gesucht. Nach langerer Zeit fand ihn die Mutter in der Scheune unter einem Kartoffelsack. Offenbar ist der Junge beim Spielen von dem umstürzenden Kartoffelsack so getroffen worden, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* Seine Schwester ist ihm vier Pfennige wert. Herr O'Brien, Vorsteher einer Pension in New York, starb plötzlich. Als die trauernden Hinterbliebenen das Testament öffneten, wurde festgestellt, daß für den Anwalt des Verstorbenen eine Haarlocke vermacht worden war. Einmal mehr hatte O'Brien für seine Schwester überteuert, der er einen Cent hinterließ, also etwa vier Pfennige. Die Kleinigkeit von 500 Dollar erhielt ein ehemaliger Pensionär und den gleichen Betrag hatten sich einige Freunde des Pensionsvorsteigers zu teilen.

Aus Stadt und Provinz.

Für den Bau einer Turnhalle

auf dem Grundstück des Lyzeums hatte im Oktober 1926 der Hirschberger Magistrat bei den Stadtverordneten die Annahme einer siebenprozentigen Anleihe im Betrage von 90 000 M ℓ . beantragt. Die Stadtverordneten hatten aber beschlossen, die Angelegenheit auf ein Vierteljahr, das heißt bis Januar zurückzustellen. Jetzt — nach vollen dreiviertel Jahren — macht der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung den Vorwurf, durch die Verlängerung den günstigsten Augenblick zur Aufnahme einer Anleihe verpaßt und den Bau der Turnhalle bis zur Wiederkunft besserer Zeiten überhaupt verhindert zu haben. Die Stadtverordnetenversammlung wird kaum umhin können, sich mit diesem schweren Vorwurf der Kurzsichtigkeit auseinanderzusetzen und dabei zu fragen, weshalb der Magistrat mit seiner Mitteilung dreiviertel Jahre gewartet hat und zugleich den Magistrat über seine sonstigen Schulhauspläne zu interpellieren. Dann wird man leicht feststellen können, daß der Magistrat selbst von dem ursprünglich vorgesehenen Turnhallenbau nichts mehr wissen will, sondern sich mit ganz anderen großen, weit umfassenderen, an die Millionen heranreichenden Schulbauplänen traut und die dreivierteljährige Verzögerung in der Ausarbeitung dieser Pläne seine Begründung findet.

Die Verlegung der landwirtschaftlichen Winterschule von Hirschdorf nach Hirschberg

beschäftigte jetzt bekanntlich schon zwei Jahre die Verwaltungen von Stadt und Kreis Hirschberg. Unzweckhaft ist ja die landwirtschaftliche Schule in Hirschberg besser untergebracht als in Hirschdorf. Nunmehr scheinen wenigstens die Verhandlungen wegen eines Bauplatzes zum Abschluß gekommen zu sein. Die Stadtverordneten sollen am Freitag einen Beschluss des Magistrats zustimmen, dem Landkreis Hirschberg unweit der Oberrealschule an der Ecke Hermann-Stein-Straße und die verlängerten Wunderstraße zur Errichtung dieser landwirtschaftlichen Schule eine Baufläche von 2060 Quadratmeter Größe unentgeltlich zu überlassen unter der Voraussetzung, daß, wenn die Bebauung nicht innerhalb Jahresfrist geschieht, daß Grundstück wieder in den Besitz der Stadt zurückfällt. Weiter will der Magistrat sich vertraglich sichern, daß die Bauzeichnung und Platzverwendung nur im Einverständnis mit dem Stadtbauamt geschehen darf und bei einer Auflösung der Schule das Rücklaufsrecht der Stadt im Vertrage aufzunehmen ist. Der zum Grundstück gehörige Garten ist im landhausmähigen Charakter, den jene Gegend erhalten soll, anzulegen und zu erhalten. Nur ein Nebengebäude (Garage) darf errichtet werden, wobei darauf zu achten ist, daß auch hier der gleiche Charakter gewahrt bleibt. Im übrigen sind dem Kreise aus dem Ostond für die Errichtung dieser Schule 30 000 Mark angeboten worden. Insgesamt sind die Baukosten auf rund 125 000 Mark veranschlagt. Schon der auf den 7. November einberufene Hirschberger Kreistag soll, wenn die Stadt den Bauplatz kostenlos zur Verfügung stellt, unzweckmäßig über den Bau der Schule beschließen.

Erhöhung der Schulgelder an den höheren Schulen?

Der Magistrat hat den Stadtverordneten vorgeschlagen, vom 1. April ab das Schulgeld an den höheren Schulen von 120 auf 200 M ℓ . zu erhöhen. Bekanntlich haben sich bisher die Hirschberger Stadtverordneten der Erhöhung des Schulgeldes auf 200 M ℓ . wie sie an den staatlichen höheren Schulen bezahlt werden, widersetzt. Die Schulgeld erhöhung würde eine jährliche Mehreinnahme von 34 000 Mark bei der Oberrealschule und von 26 000 Mark beim Lyzeum erbringen. Da es sich nach Meinung des Magistrats nicht länger rechtfertigen läßt, daß die Stadt auf eine Einnahme von rund 60 000 Mark jährlich verzichtet, und Hirschberg die einzige Stadt in Schlesien ist, die die staatlichen Schulgeldsätze noch nicht erhebt, so glaubt der Magistrat, abermals beantragen zu müssen.

Von dem Schulgeldauskommen soll ein Betrag bis zu 20 Prozent für "Geschwisterermäßigung" und zur Förderung begabter und bedürftiger Schüler zur Verfügung gestellt werden. Das Schulgeld soll sich für das zweite Kind des gleichen Erziehungsberechtigten um 25 Prozent, und für das dritte Kind um 50 Prozent ermäßigen; das vierte und jedes weitere Kind des gleichen Erziehungsberechtigten sollen überhaupt schulgeldfrei bleiben. Dabei werden solche Kinder gezählt, die eine im Deutschen Reich belegene öffentliche oder private mittlere, höhere, Fach- oder Hoch-Schule besuchen, gleichgültig, ob das erste Kind Schulgeldbesteuerung oder Schulgeldermäßigung genieht. Für die Entscheidung, ob ein Kind als erstes, zweites usw. zu gelten hat, ist das Lebensalter maßgebend. Neben die Ver-

teilung der Mittel, die nach Abzug der "Geschwisterermäßigung" von den 20 Prozent übrig bleiben und zur Förderung begabter, bedürftiger Schüler bestimmt sind, entscheidet der Schulschulz.

Dem Magistrat scheint, wie man hört, die Erhöhung des Schulgeldes um so dringender für notwendig zu halten, als die Stadt für den vom Staat nunmehr ernstlich ins Auge gefaßten Neubau des Gymnasiums laufend — wenigstens auf einige Zeit — wird Opfer bringen müssen, aber noch nicht zu erkennen ist, woher diese Zuschüsse für den Gymnasial-Neubau genommen werden sollen.

Städtische Unterstützung für das Hedwigsbad?

In der Sitzung der Stadtverordneten am Freitag werden sich diese mit einigen Vorschlägen zu beschäftigen haben, die der Magistrat wegen einer Unterstützung des Hedwigsbades macht. Der Besitzer des Hedwigsbades, Max Tschöntner, beabsichtigt bekanntlich, sein Hallen Schwimmbad derart umzubauen, daß es im Sommer wie im Winter benutzbar wird. Da ihm selber nicht genügend Mittel zur Verfügung stehen, sein Bauvorhaben durchzuführen, so hatte er sich mit der Bitte um Hilfe an die Stadt gewandt, und die Stadtverordneten hatten sich ja schon einmal mit dieser Bitte beschäftigt. Nunmehr macht der Magistrat sich den Standpunkt des Badbesitzers zu eigen und begründet diesen Standpunkt den Stadtverordneten gegenüber u. a. folgendermaßen:

"In Hirschberg hört man überall den Schrei nach einer neuzeitlichen Bade- und Schwimmgelegenheit. Der Wunsch erscheint uns berechtigt, aber wir haben bei Errichtung eines Schwimmbades, im Freien belegen, die Überzeugung, daß in unserer hübschen Gebirgslage zu wenig Tage im Jahre vorhanden sind, welche die Benützung des Bades zulassen. Die Schaffung einer neuzeitlichen Schwimmhalle für Sommer- und Winterbetrieb würde der Stadt einen Kostenaufwand von mindestens 500 000 Mark verursachen. Dafür stehen uns gegenwärtig keine Mittel zur Verfügung, zumal der Geldmarkt jetzt und für absehbare Zeit fest verschlossen ist."

Das Hedwigsbad liegt stadtteilig für alle interessierten Kreise sehr günstig. In der Badeanstalt sind die Einrichtungen für medizinische Bäder und Körperpflege für alle Stände in bester Einrichtung und für die Größe des Interessentenkreises vorhanden. Da nun die alte Schwimmhalle im Hedwigsbad erneuert werden muß, empfiehlt sich die Vergabe eines Darlehns an Herrn Tschöntner um so mehr, als wir auf diesem Wege für die Stadt selbst auf Jahrzehnte hinaus um den Bau eines eigenen Schwimmbades herumkommen. Die Stadt selbst braucht also nicht zu bauen, vermeidet die Anstellung von mehreren Beamten und Angestellten und unterstützt durch ihre Ölssabereitschaft ein altes, gut geleitetes Unternehmen, welches sich außerdem noch in bester Stabilisierung befindet."

Demzufolge will der Magistrat das Einverständnis der Stadtverordneten haben, dem Besitzer ein Darlehen, hypothekarisch sichergestellt, von 80- bis 100 000 Mark zu geben, das in zwanzig Jahren zu amortisieren, aber von der Stadt als Zuschuß für das Unternehmen zu verzinsen wäre. Der elektrische Strom soll in Zukunft als Kraftstrom berechnet werden, auch für die Lichtanlage. Ferner soll das Bad zweimal wöchentlich so viel Wasser aus der Wasserleitung verbilligt erhalten, als dem Anstaltsbesitzer aus seinem eigenen Brunnen zur Füllung des Bassins fehlen. Das Schwimmbad selbst müßte nach Erfordernis des Stadtbauamtes in seiner Größe nicht verlängert, aber verbreitert werden. Durch Aufbau der Umrundung des Bassins um etwa einen halben Meter wäre es zu vertiefen. Besonderer Wert wäre darauf zu legen, die kalten und warmen Duschanlagen zu vermehren. Weiter wäre die Lage der Ankleidezellen so einzurichten, daß das Publikum beschuft auf einem Sondergang diese erreicht, während die Bassinumfassung durch einen Gang nur für Badende — also mit nackten Füßen — betreten werden kann. Der Stadtwaltung bezw. dem Stadtbauamt ist die Sicherung zu erteilen, Einblick und Aussicht in den Badebetrieb und dessen Durchführung nehmen zu können. Der Stadt selbst ist der Einfluß auf die Badepreise in der Schwimmhalle und den Duschen zu sichern. Den biegsigen Schulen und der Garnison ist verbilligt die Benützung des Schwimmbades zugänglich zu machen. Billige Bade- tage wären für Minderbemittelte festzulegen.

Der Magistrat hat die Überzeugung, daß, wenn die Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung erteilt, einem längst gehegten Bedürfnis der Bürgerschaft, der Schulen und der Garnison auf die leichteste und einfachste Weise Rechnung getragen wird. Die Vergabe des Darlehns erscheint dem Magistrat aus Anleihemitteln am ehesten möglich.

Der erste Schneesturm im Hochgebirge.

Die Vorboten des Winters stellen sich im Gebirge immer häufiger ein. Nachdem es schon mehrere Male gescheit hatte, kam am Montag nachmittag der erste Schneesturm. Er erreichte in den Nachmittagsstunden die Stärke von 9 bis 10 und steigerte sich noch in den Abendstunden bis zur Stärke 11. Während am Tage durch den Sturm die ziemlich dicht fallenden Schneeflocken durcheinander gewirbelt wurden, verwandelte sich gegen Abend bei einem Steiger der Temperatur die Niederschläge in Regen. Es

Fortkommen im Hochgebirge war im Laufe des Montags fast unmöglich, und die Wanderer, die noch im Gebirge waren, verliehen zumeist nicht die schügenden Bauden. Dieser Schneesturm tobte aber nur im Hochgebirge selbst, schon im Felsenberg war von dem Sturme wenig zu spüren. Am Dienstag morgen war aber auch im Hochgebirge die Winterherrlichkeit wieder vollständig verschwunden. Es war fast windstill, aber ziemlich kalt. Abgesehen von Montag war der Verkehr in den Bauden des Hochgebirges in der letzten Zeit immer noch ganz leidlich. Vom Observatorium Schneekoppe geht uns folgender Weiterbericht vom 17. d. Mts. zu: „Solange das Lustmeer ruhig blieb, was bis einschließlich des Montags der Fall war, hielt sich der Verkehr, trotz sonst vorwiegend trübem Wetters, immer noch auf mäßiger Höhe. Auf dem Samme traf man zwar nicht viel Menschen, aber am Abend fand man sie in den Bauden, wenn auch nicht in allen, doch so ziemlich versammelt. Die Lust erwärme sich am Freitag war noch bis auf Plus 4 für mehrere Stunden, auch die Sonnenstrahlung kam bis auf 29 Grad, aber der Abend dieses Tages brachte doch wieder 2 Grad Kälte, und seitdem blieb die Temperatur unter Null; sie kam täglich bis Minus 4 und 5. Da es aber nicht windig war, spürte man die Kälte wenig, und man begegnete immer wieder Touristen mit frischen, roten Gesichtern. Am Montag gestaltete sich dann das Wetter doch etwas anders, in dem sich bei 4 Grad Kälte bereits am Vormittag ein stürmischer Südwest bis West erhob. Ein kräftigerer Wintereinbruch ist sehr leicht möglich.“

hy. (Kaufmännische Gehilfen-Prüfungen) Angeregt von der Industrie- und Handelskammer Oppeln sind bei den Handelskammern im ganzen Reich Erörterungen über die Frage der kaufmännischen Gehilfen-Prüfung geflossen worden. Eine Anzahl Handelskammern hat solche Prüfungen bereits praktisch durchgeführt. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten Abt. Bildungswesen hat seinen Bedenken gegen die Einführung der kaufmännischen Gehilfen-Prüfung gegenüber dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag und sämtlichen Handelskammern Ausdruck gegeben. Die große deutsche Angestelltenorganisation steht auf dem Standpunkt der Notwendigkeit gewerblicher Nachwuchsauslese, die sie indessen in der kaufmännischen Gehilfen-Prüfung nicht zu erblicken vermag. Die Schwierigkeiten liegen in der Lehre selbst. Eine gesündere Auslese wird in der Ausklärung der Dessenlichkeit und der heranwachsenden Schüler über den kaufmännischen Beruf, durch eine Eignungsprüfung der Berücksichtigungsstelle, durch eine Schulaufnahmeverprüfung, durch die Berufs- bzw. Handelschule, sowie besondere Ausnutzung der dreimonatigen Probezeit im Anfang der Lehre durch den Lehrherrn und schließlich durch eine Schulabschlussprüfung mit eingehender Prüfung aller von Handels- bzw. Berufsschule vermittelten Kenntnisse erhofft. Die Forderung geht darin, die Freiheitlichkeit der Entwicklung in den kaufmännischen Berufen zu wahren und den Aufstieg in höhere und höchste Stellungen zu sichern. Die Kriegs- und Handelskammer hat in einem Schreiben ihres zweiten Syndikus im großen ganzen ebenfalls die vom Gewerkschaftsbund der Angestellten, geäußerten Bedenken unterschrieben. Die Stimmung der Schlesischen (und der gesamten deutschen) Lehrerschaft ist uneinheitlich. Aus Hirschberg wird berichtet, daß trotz der dritten Prüfung noch die alten Mängel vorhanden sind und ein großer Teil der Lehrlinge sich bei vollkommen einsichtiger Ausbildung nicht einmal die einfachsten kaufmännischen Arbeiten vollständig erklären konnte.

* (Die Einbahnstraße) hat ja auch bekanntlich seit geheimer Zeit ihren Platz in Hirschberg. Folgende heitere, aber darum nicht minder wahre Episode, die sich dieser Tage in Breslau angeboten hat, dürfte daher auch hier interessanter: Kommt da ein Bäuerlein des Weas dahergeschritten und biegt ahnungslos in eines der Seitengäßchen, eine Einbahnstraße, ein. Doch schon naht ein Schupo, füllt dem Rossenau in die Kälte und zeigt auf ein rundes erleuchtetes Schild. „Keine Einfahrt!“ liest der Bauer, macht resigniert fehrt und hält. Der Schupo schreitet von binnen. Geht um das Häuserviertel. Der Bauer wartet. Der Beamte geht um das andere Viertel. Und noch immer steht jener aeduldia an der Straßencke und schaut hinauf zu der rätselhaften Scheibe. Abermals tritt der Hüter der Verkehrsordnung an ihn heran und erläutert sich teilnahmsvoll nach seinem Kummer. „Ich warte halt, ob nich die dämliche Scheibe nu endlich mal hochheben wird.“ lautet die Antwort.

* (Die goldene Hochzeit) feiern am Freitag der Sozialrentner Gottlieb Pilcher und seine Frau in Cunnersdorf, Richtestraße 17. Das Jubeljahr ist noch verhältnismäßig rüstig, ist aber, da es seine gesamten Ersparnisse durch die Inflation verloren hat, auf die lange Sozialrente angewiesen.

* (Die Stadtvorordneten) werden bekanntlich am Freitag wieder eine Sitzung abhalten. Die Tagesordnung weist 27 Punkte auf und nennt zum Schluß auch eine gebräume Sitzung, in der wieder einmal ein Ehrenbürger ernannt werden soll. Außer den gesondert erwähnten Vorlagen dürfte noch interessieren, daß der Magistrat den Beschluß der Stadtvorordneten vom 23. September nicht beigestimmt hat, auch an die Volksschullehrer eine Beihilfe wie an die anderen Beamten zu geben, da die Volksschullehrer seit 1920 nicht mehr Gemeindebeamte, son-

dern Staatsbeamte seien und Gehaltszulagen nur vom Staat bewilligt werden könnten. Genehmigungen zum Bau eines Wohnhauses sollen erteilt werden an Rechtsanwalt Dr. E. E. (Bogelberg) und Frau E. Meier (Güntherstraße). 550 Mark sollen wieder zur Verfügung gestellt werden für fünf gemeinnützige Vorträge der Universität Breslau, und mit der Provinzialströmleitungen durch den städtischen Vorst, bedingt durch die Einrichtung des Flugplatzes, ein neuer Vertrag zu schließen. Für die Instandsetzung der Radenschleuse werden noch 8 158 Mark erforderlich; die Stadtverordneten hatten hierfür seinerzeit schon 8700 Mark bewilligt, der neue Betrag war aber — verkehrtlich (!) nicht mit in Rechnung gebracht worden. Bei der Entwässerung und Herrichtung der Schulhäuser der evangelischen Volksschulen sind 3275 Mark Mehrkosten entstanden. Dem Lyzeum sollen 1200 Mark für die naturwissenschaftliche und physische Sammlung zugezogen werden. Die Küblau soll eine Erweiterung erhalten und, damit die Beamtenvorschläge auch in seiner Sitzung fehlen, wird beantragt, vom 1. November ab die Stelle des Tiefbautechnikers in eine Beamtenstelle mit den Bezügen der bisherigen Gruppe 7 umzuwandeln.

* (Erhöhte Zuweisungen an die Fürsorgeberechtigten) sollen die Stadtverordneten am Freitag beschließen. Die Wohlfahrtsdezernenten der kreisfreien Städte von Nieder-, Mittel- und Oberschlesien waren fürzlich in einer Sitzung in Lügny einstimmig der Meinung, daß mit Rücksicht auf die abermals erhöhten Mieten und die gestiegenen Lebensunterhaltskosten den Stadtbewohner zu empfehlen sei, neue Richten für die Fürsorgeberechtigten aufzustellen. Es sollen darnach erhalten in der gewöhnlichen Fürsorge (Ortsarme) Alleinstehende 32 Mark monatlich statt bisher 28 Mark, Ehepaare 48 Mark statt 42 Mark und jedes Kind 11 Mark statt 9 Mark. In der gehobenen Fürsorge (Sozial- und Kleinrentner) sollen gewährt werden an Alleinstehende 40 Mark statt bisher 35 Mark, an Ehepaare 60 Mark statt bisher 52 Mark und für jedes Kind 13 Mark statt bisher 11 Mark. Da der Magistrat Hirschberg aber jedem Fürsorgeberechtigten Roben im Werte von rund 12 Mark jährlich ließert, so sollen die angegebenen Sätze in Hirschberg um je eine Mark monatlich gekürzt werden. Bei durchschnittlich 480 unterstütteten Kleinrentnern und 550 Sozialrentnern und 180 Ortsarmen betragen die Erhöhungen in Hirschberg vom 1. Oktober 1927 bis zum 31. März 1928 insgesamt 16 000 Mark, die die Stadtverordneten außerordentlich bewilligen sollen.

* (Der Hirschberger Kreistag) ist zu Montag, 7. November, einberufen worden. Zunächst sind Amtsvertreter für die Amtsbeamte Stönsdorf und Buchwald und ein Kreisrat an Stelle des Landwirts Ernst Stumpf in Boberhörsdorf zu wählen. Sodann hat sich der Kreistag über die Annahme eines Darlehns von 30 000 Mark aus der Ostthilfe der Reichsregierung zum Bau der Landwirtschaftsschule in Hirschberg schlüssig zu werden und über kleinere Änderungen der Schanellensteuerordnung zu befinden. Schließlich hat sich der Kreistag mit den in diesem Sommer entstandenen Hochwasserschäden zu beschäftigen. Insgesamt haben die beiden am 8. und 17. Juli im Riesengebirge niedergegangenen Wollenbrüche einen Schaden von 863 965 Mark verursacht. Den geschädigten Privatbesitzern, deren Verlust auf 429 645 Mark berechnet worden ist, sollen 222 590 Mark geschentkweise und 158 450 Mark darlehnswise überwiesen werden. Der Staat hat eine Hilfsaktion eingeleitet, aber unter der Voraussetzung, daß Kreis und Provinz jeder zu seinem Teile dieselbe Summe wie der Staat zur Verfügung stellt. Schon im vorigen Jahre hat der Staat in Anerkennung der Notlage des Kreises Hirschberg einen wesentlichen Teil des Kreisdrittels auf Staatsschulden übernommen. Der Kreistag soll sich nun damit einverstanden erklären, daß der Kreis auch für den Schaden dieses Jahres grundsätzlich ein Drittel bewilligt, allerdings in der Erwartung, daß der Staat dieses Drittel voll übernimmt.

* (Bei der Abfahrt der „Elektrischen“) von der Endstation „Liebes Hotel“ in Hermsdorf entgleiste bei dem abends 18 Uhr abfahrenden Zug kurz nach der Abfahrt der zweite Wagen. Er begann zu wanken und drohte umzustürzen. Der stark besetzte Wagen leerte sich alsbald. Da der Wagenführer sofort bremste, konnte überhaupt ein Unglück verhütet werden. Nach kurzer Zeit konnte der Wagenzug die Endstation verlassen.

* (Der Bäckerkreis) in den Bäckerhäusern, eines der ältesten und bekanntesten Gasthäuser des Riesengebirges, ist von der bisscherauer Besitzerin, Frau Bormann, an Herrn Georg Endler aus Schreiberhau, den Bruder des jetzigen Inhabers der Reisträgerbaude, verkauft worden.

* (Die Städte des Alttiums) Thrus, Sidon und Nine werden an diesem Mittwoch im Vortrage des Stadtvorsteigers Bahr aus Görlitz in Wort und Bild behandelt werden,

* (Die Hirschberger Marienkirche im Wettbewerb.) Die Stadt Hirschberg hatte ein Preisausschreiben veranstaltet zur Ausgestaltung des Inneren der kleinen Marienkirche in Hirschberg zu einer Kriegergedächtnisstätte. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die kleine Kirche der Entwicklung des modernen Verkehrs ein Hemmnis bietet. Ebenso sicher ist es aber auch, daß ihre gänzliche Entfernung dem alten Stadtbild einen ganz erheblichen städtebaulichen Neiz für immer nehmen würde und deshalb entschied man sich schließlich für die Beibehaltung der Kirche, und es wurde für ihre bauliche Erneuerung alles getan, was gelan werden mußte. Inzwischen hat der Vöte den Vorschlag gemacht, die Kirche, wenn sie schon steht bleibt, zu einer Kriegergedächtnisstätte auszustalten. Zu diesem Zweck beschritt man den Weg des Preisausschreibens. Die Jury des Ausschreibens tagte am Montag unter stundenlanger Prüfung der 52 eingegangenen Entwürfe. Den ersten Preis (1500 Mark) erhielten die Diplomingenieure Buchwald & Hesse in Breslau, den zweiten Preis (1200 M.) Professor Gebhard Uttinger in Breslau, den dritten Preis (800 M.) Regierungsbaumeister Dr. Ing. Walter Hahn in Görlitz-Klein-Gleisnitz. Zum Anlauf empfohlen (1400 Mark) wurden die Arbeiten von Architekt Karl Johannes Kubu in Bad Salzbrunn und von Regierungsbaumeister a. D. Wilhelm Steinmeier in Görlitz. Eine lobende Anerkennung erhielten die Arbeiten von Architekt Nerlich-Viegnis (zusammen mit Maler Gräbische-Krummhübel), Architekt Freude-Görlitz, Architekt Fred Schadow-Dresden. Techniker Hermann Quade-Bad Warmbrunn und Heinrich Köhler-Hirschberg. Das Publikum wird in den nächsten Tagen Gelegenheit haben, sich von dem Wert der eingebrachten Arbeiten selbst zu überzeugen. Nur der Kunstwert als solcher kam für die Jury in Frage, und ihr Ergebnis sagt auch noch garnichts darüber, welcher Entwurf nun zur Ausführung kommen soll. Das dürfte in der Haupthache Sache des Magistrats sein, der ja noch erheblich mehr Gesichtspunkte zu berücksichtigen hat, als die Jury.

a. (Die Fleischherinnung) hielt Sonntag ihre Herbstversammlung ab. Der Haushaltssplan für das neue Geschäftsjahr wurde besprochen und angenommen. Wie der Vorsitzende, Obermeister Hensig, bekanntgab, wird durch das am 1. Juli in Kraft getretene Arbeitsgerichtsgesetz eine Sabungsänderung erforderlich; die Beschlussfassung hierüber soll in einer besonders einberufenen Versammlung erfolgen. Auch das Arbeitszeitgesetz wurde besprochen; die genaue Einhaltung des Arbeits- und Lohnvertrages wurde den Mitgliedern streng empfohlen.

a. (Auf dem Vereinsappell der ehemaligen Jäger und Schützen) hielt der frühere Handelskammerpräsident Sattig einen Vortrag über Erlebnisse im Kriege 1870/71, wofür ihm durch reichen Beifall gedankt wurde.

(Die Arbeiter-Samariter-Kolonie Hirschberg) beging am Sonnabend bei reger Beteiligung im „Reichsgarten“ in Straupis die Feier des ersten Stiftungsfestes. Humoristische Vorträge bzw. Instrumentalvorträge, eine Festansprache und das einalige Theaterstück „Frischen als Friedensstifter“ sorgten für reichliche Abwechslung. Tanz beendete die Veranstaltung.

a. (Auf dem Familienabend des Evangelischen Volksvereins) am Sonntag hielt Studentrat Kern einen sehr interessanten Vortrag über seine Reise nach England; reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Eine Besprechung über das Stiftungsfest ergab, daß das Fest im November und die Reformationsfeier im Oktober abgehalten werden sollen.

* (Deutschdemokratischer Wahlverein.) Die Mitglieder des deutschdemokratischen Wahlvereins sind zu dem Vortrage des Obersudenten Kern im Liberalen Bürgerverein über „Erfahrungen in England“ am Mittwoch im „Weißen Ross“ besonders eingeladen.

Straupis, 18. Oktober. (Die Feuerwehr) hielt am Sonntag unter Beteiligung der Rottenmannschaften ihre Herbsthauptübung ab. Als „Brandobjekte“ dienten mehrere Bauten am Ober-Wiehweg, welche zum Teil noch mit Stroh bzw. Schindeln bedeckt sind. Oberbrandmeister Hermann Müller sand lobende Worte für die Beteiligten.

Straupis, 18. Oktober. (Straßenunfälle.) Als am Sonntag ein jugendlicher Radfahrer, welcher auf seinem Rade verbotswidrig ein junges Mädchen mitgenommen hatte, die Dorfstraße im niederen Ortsteil passierte, wurde der Rentier Baumgart von dem Radler derart angeschlagen, daß der alte Herr zu Fall kam und hierbei eine Kopfverletzung davontrug. — Ferner erlitt ein Motorradfahrer beim Sturz vom Krastrade am „Reichsgarten“ starke blutende Gesichtsverletzungen.

* Grünau, 18. Oktober. (Ein Viegnitzer Segelflugzeug) ist Sonntag hierher transportiert und der Grünauer Segelflugschule übergeben worden. Anfang November werden die ersten Viegnitzer ausgebildet.

n. Hirschdorf, 18. Oktober. (Im Haus- und Grundbesitzerverein) wurden die neuen Rechentscheide des Kammergerichts in Melsachen verlesen. Ausführlich wurde dann der nunmehr fertiggestellte Bebauungsplan für Hirschdorf besprochen, der offenbar auf eine sehr weite Zukunft bedacht ist, denn es ist auch ein Rathaus, eine Kirche, eine Mittelschule usw. vorgesehen. Der Bebauungsplan wird demnächst im Gemeindeamt ausgelegt, wobei Einsprüche geltend gemacht werden können. Neben das rücksichtslose Fahren der Autos und Motorradfahrer im Orte wurde wieder lebhaft aellagt. Dem bisherigen Schriftführer Drange, der wegen Bezug sein Amt niederlegt, wurde der Dank für seine Müherwaltung ausgesprochen.

m. Bad Warmbrunn, 18. Oktober. (Bei dem Königschießen der Schütengilde) wurde Konditoresbisher Bruno Liebig Schützenkönig. Sonntag abend erfolgte die Einführung des neuen Königs, an die sich ein gemütliches Beisammensein in der Galerie schloß.

i. Seidorf, 18. Oktober. (Reichsjugendwettkämpfe.) Nachträglich wird zu den Reichsjugendwettkämpfen berichtet, daß trotz der schweren Bedingungen, die von der Regierung gestellt waren, von den 30 Knaben und 31 Mädchen, die von den evangelischen und katholischen Schulen Seidorf Bäberhäuser, Märzdorf, Glausnitz und Stönsdorf teilnahmen, ein Knabe und zwei Mädchen als Sieger hervorgingen.

s. Voigtsdorf, 18. Oktober. (Feuerwehr.) Sonnabend eröffnete abends Generalalarm. Es fand die diesjährige Nachübung statt. Als „Brandobjekt“ war die alte Biegelei im Niederdorf ausgesucht. Unter zahlreicher Beteiligung auch der Rottenmannschaften fand die Übung gegen 11 Uhr ihren Abschluß. Die Geräte waren in bester Ordnung, ebenfalls fand die Tätigkeit der Sanitätskolonne Beifall.

k. Schreiberhau 18. Oktober. (Eine gemeinsame Versammlung) des Gastwirtsvereins, des Haus- und Grundbesitzervereins, des Fremdenheimbesitzervereins und Schuhverbandes für Handel und Gewerbe beschäftigte sich mit der vom Kreisausschuss in Aussicht genommenen Ausdehnung der Berufsschulpflicht auf alle Mädchen unter 18 Jahren, gleichaltrig, ob sie mit oder ohne Entlast im Wirtschaftsleben oder Haushalt beschäftigt sind. Allgemein wurde die Ansicht vertreten, daß die Durchführung dieser Bestimmung für den Ort unmöglich sei. In den Berufsschulzetteln könnten die Mädchen nicht in den Betrieben eingesetzt werden. Man wünschte daher, daß die Berufsschulpflicht nicht obligatorisch eingeführt werde. In einer gegen wenige Stimmen angenommenen Entschließung, die dem Landrat überwandt werden soll, wurde betont, daß die obligatorische Schulpflicht aller Mädchen unter 18 Jahren für die Betriebe undurchführbar sei. Es wird daher gebeten, von der Durchführung dieses Beschlusses abzusehen. Für den Fall, daß dennoch die Schulpflicht in der beabsichtigten Weise durchgeführt werden sollen, wollten die anwesenden Mädchen unter 18 Jahren im ständigen Dienst nicht mehr beschäftigen. Dann wurde die Frage der Anbringung von Schneefängern an den Häusern erörtert, worüber eine Kommission mit dem Amtsvoirsteher noch verhandeln soll. Nach Erörterung der Wasserversorgung wurde noch der Wunsch ausgesprochen, daß die Gemeindesteuern in der bisherigen Höhe (200 Prozent Aufschlagn zu der Gewerbesteuer) beibehalten bleiben möchten. Schließlich wurde allen Anwesenden dringend ans Herz gelegt, mehr als bisher die Winterfahrtvereine zu unterstützen. Einer Anregung, aus den vier Vereinen, eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden, wurde zugestimmt. Diese Arbeitsgemeinschaft soll sich mit den allgemeinen Gemeindeangeleihen und den Fragen zur Hebung des Fremdenverkehrs beschäftigen.

l. Wolfschau 18. Oktober. (Die goldene Hochzeit) feierten am Sonnabend der Fremdenheimbesitzer Robert Lorenz und Frau. Am Nachmittag wurde das Zubelhaar in der katholischen Kirche in Arnsdorf eingesezt. Der Zubelbräutigam ist 71, die Zubelbraut 68 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch großer Müdigkeit.

i. Gräfenberg, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Kollässent Manlowslie wurde nach Krummhübel und Kollässent Heinrich Weiß nach Groß-Wartenberg versetzt. — Schuhmeister Robert Schmidt erwarb von der Herrschaft Schaffgotsch im so genannten Förstergarten eine Parzelle zum Bau eines Wohnhauses. Oberpoststleiter Anders tauft am Wanaberg das Grundstück des Friseurs Weiß, um dort ebenfalls ein Wohnhaus zu bauen. Tischlermeister Herman Kriegel wird auf seiner Parzelle oberhalb des Kommissariates ein Wohnhaus mit Tischlerei errichten.

* Schmiedeberg, 18. Oktober. (Autounfall.) Das Privatauto der Firma Gebr. Wohl A.-G. (Rauschert-Konzern) stieß in der sehr engen Kurve an der Mohornmühle mit einem tschechischen Auto zusammen, das nach der falschen Seite (in der Eschechowalei fährt man links!) ausgewichen war. Von den im deutschen Wagen sitzenden Herren erlitt der Packmeister Rettig erhebliche Schnittwunden und Herr v. Gobelenz leichtere Schnittverletzungen im Gesicht. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Im tschechischen Auto wurde niemand verletzt. Dafür wurde aber der tschechische Wagen schwerer beschädigt, so daß er abgeschleppt werden mußte, während der deutsche Wagen mit eigener Kraft zurück nach Schmiedeberg fahren konnte.

o. Schmiedeberg, 18. Oktober. (Durch die Decke durchgebrochen.) In dem Hause Oberstraße 43 ist die Arbeiterin Marianne Schlosser beim Herunterholen der Doppelfenster vom Boden durch die Zwischendecke durchgebrochen und hat sich an dem im darunterliegenden Zimmer stehenden Schrank am Kopf verletzt, so daß ihre Überführung in das Krankenhaus erforderlich wurde. Die Schadhaftigkeit der Decke war dadurch entstanden, daß die Bretter, die an der Giebelwand eingemauert waren, morsch geworden waren.

e. Bischofshof, 18. Oktober. (Bauunglück.) Am Montag verunglückte auf einem Neubau hier der Zimmermann Ernst Kriegel. Er erlitt eine Verstauchung der Wirbelsäule und mußte durch die Hirschberger Sanitätskolonne nach dem Hirschberger Krankenhaus gebracht werden.

d. Maiwaldau, 18. Oktober. (Eine Alarmübung der Feuerwehr) unter Beteiligung der Hirschberger Motorspritze fand Sonntag früh statt. Es war angenommen worden, die 50 Meter lange mit Erntevorräten bis unter das Dach gefüllte Scheune des städtischen Rittergutes stünde in Flammen. Da starker Westwind herrschte, so hatte die Wehr die Hauptaufgabe, die östlich gelegenen Häuser vor dem Flugfeuer zu retten. Der Zweck dieser Übung war, die Maiwaldauer Wehr mit den Handgriffen an der Motorspritze und deren Wirkungsweise bekannt zu machen. Andererseits wurden die Führer der Hirschberger Feuerwehr mit den hiesigen Verhältnissen vertraut.

ep. Böwenberg, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Der Jahrmarkt war am Montag von Verkäufern sehr stark, von Käufern jedoch sehr mäßig besucht, so daß das Geschäft flau war. — Die Schmiede-, Schlosser- und Maschinenbauer-Zunft hielt ihr Herbstquartal ab. Das Strafgeld für unentzündliches Fehlen wurde auf drei Mark festgesetzt. — Das chemische Pfuhlsche Haus am Burglehn, der Stadtgemeinde gehörig, hat die Brauereifirma J. Höhberg Aktiengesellschaft für 18 000 Mark gekauft. Das Haus, in dem auch in letzter Zeit das Finanzamt Räume innehatte, wird umgebaut werden, wobei dem Charakter des Kirchplatzes Rechnung getragen wird. Ebenso dürfen irgendwie störende Arbeiten wegen der Nähe der evangelischen Kirche in diesem Hause nicht verrichtet werden. Wie verlautet, soll das Gebäude als Lagerraum Verwendung finden. Auch soll hier eine Verbreiterung der Straße vorgenommen werden, da das neue Gebäude etwas zurückgesetzt wird. — Einen 17-jährigen Socht fing ein auswärtiger Sportangler am Sonntag im Böber.

d. Kunzendorf a. 1. Berge, 18. Oktober. (Das Jahresfest des Ev. Kreisvereins Böwenberg) wird hier am Mittwoch als Gustav-Adolf-Fest gefeiert werden. Die Predigt im Gottesdienst wird Bi. Boden-Gr. Waldkirch halten; den Festbericht wird Bi. Dorn-Schöndorf über die große Gustav-Adolf-Hauptversammlung in Graz (Österreich) erstatten.

k. Friedeberg, 18. Oktober. (Zu einer wüsten Schlägerei) kam es am Freitag abend in der Friedrichstraße. Dort kamen um 1/2 Uhr zwei angebrückte Männer in einen Ausflank und verlangten Schnaps. Die Verkäuferin gab ihnen zwei Gläser, um Stausal zu vermeiden. Auscheinend durch ein mißverstehende Neuherung gereizt, kam es plötzlich zu einer wüsten Schlägerei, wobei Schlägen an Flaschen und Gläsern entstand und der aufwende Arbeiter Petermann böse zugetroffen wurde. Das Volk wurde gleich geschlossen, doch legte sich der Krawall aus der Friedrichstraße und am Obermarkt fort. Auch der Mann der Verkäuferin ist schlüssig zugetroffen worden.

= Landeshut, 18. Oktober. (Die Grünlandbewegung im Kreise Landeshut) hat mit recht erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Im ganzen Kreise müssen für etwa 6000 Morgen Meliorationen vorgenommen werden. Es sind bisher nur 500 Morgen derart bearbeitet worden, und es fehlt an Geld oder billigen Krediten. Die Kredite, die man bekommt, sind zu teuer. Es muß noch Geld kommen für lustige Ställe, für besseres Vieh usw. Die Wiesen müssen eingejämt werden, dem Tuberulose-Befreiungsverschaffung muß man sich anschließen, die Milch muß mit modernen Kühlapparaten behandelt werden und die Düngerstätten müssen erneuert werden. Solche Ausgaben lassen sich nun nicht mit einmal machen, sondern überhaupt nur durchführen, wenn Zuschüsse oder aber mindestens billige Kredite gegeben werden.

xl. Landeshut, 18. Oktober. (Der Evangelische Männer- und Junglingsverein) veranstaltete am Sonntag einen Familienabend. Nach Delikatessen, musikalischen Vorträgen und Gesängen hielt Lehrer Fischer-Waldenburg einen Vortrag über das Wesen und die Bedeutung des Reichsschulgesetzes. Eine Aussprache fand nicht statt.

s. Pfaffendorf (Kreis Landeshut), 18. Oktober. (Feuer.) Am Sonntag abend brach in der Scheune des vor drei Wochen verstorbenen Gutsbesitzers Wilhelm Kuhn Feuer aus. Bei den Erntevorräten fand das Feuer reiche Nahrung, so daß sich die Feuerwehren darauf beschränken mußten, das Wohngebäude zu schützen. Es herrschte günstige Windrichtung, und so konnte noch größerer Schaden verhütet werden. Allerdings litt die Löscharbeiten unter Wassermangel. Die Scheune, die nur gering verfeuert war, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Außerdem Erntevorräte wurden auch einige landwirtschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen. Es liegt wahrscheinlich Brandstiftung vor.

s. Haselbach, 18. Oktober. (Personalnotiz.) Pastor Jordan, der seit November 1911 an der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wirkt, wurde am Sonntag als Geistlicher der Gemeinde Höhlich bei Görlitz gewählt. Mit seinem Wegegehen von hier ist Mitte November zu rechnen.

k. Schwarzwaldau, 18. Oktober. (Eine Wohltätigkeitsvorstellung) veranstaltete die katholische Kirchengemeinde am Sonntag zum Kirchweihfest. Kaplan Scholz hielt, nachdem Fr. Hentschel einen Prolog gesprochen hatte, für den verhinderten Pater Aloisius die Festrede. Mitglieder des Frauen- und Jungfrauenvereins führten das fünfzärtige Gesangsschauspiel „Milene, die Rigeunerin“ auf. Ein gemütlicher Tanz beschloß den Abend, dessen Reinertrag der Caritas zugute kommt.

i. Buchwald (bei Liebau), 18. Oktober. (Verschiedenes.) Der Stellenbesitzer Conrad Heinzl, dessen Besitzung am 4. Februar bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannte, verkaufte sein hiesiges Besitztum zum Teil und kaufte sich in Dittersbach gr. ein Haus. — Die Herbstferien sind beendet. Die Kinder haben geholzen, die Haustüche zu bergen. Man spricht von einer guten Kartoffelernte. Die Dorffirmes wurde daher am Sonntag fröhlich begangen. — Der Fortbildungsschulunterricht beginnt Dienstag.

s. Langenöls, 17. Oktober. (Konsumverein. — Gemeindevertretung.) Der Konsumverein für Langenöls und Umgegend hielt am Sonntag seine Vertreterversammlung ab. Der Vorsitzende des Ausschusses, Amt, erstattete den Bericht über das Geschäftsjahr 1926/27 und bezeichnete dieses als ein gutes. Es mußte eine neue Autogarage gebaut werden, zwei neue Verkaufsstellen wurden eingerichtet. 675 Mitglieder mußten wegen Nichtaufsatz ausgeschlossen werden. Der Umsatz betrug 837 490 Mark, im Vorjahr 663 424 Mark. Die Spareinlagen betragen mit Zinsen 159 140,95 Mark. Die Auszahlung des Sparrabatts, der ab 1. Juli 8 Prozent betrug, erfolgt in den ersten Tagen im Dezember. Der Vorstand hat beschlossen, eine eigene Bäckerei zu bauen. Der Bau soll im Frühjahr 1928 begonnen werden. Am Ende des Geschäftsjahrs zählte der Verein 5514 Mitglieder. Die Haftsumme beträgt 165 420 Mark. Der Ueberstock wurde wie sonst verteilt: Reservefonds 1000 Mark, Unterstützungsfonds 1000 Mark und dem Dispositionsfonds 239 Mark. Das Grundstück des Herrn Hilger in Heidersdorf, in dem sich das Lager 11 befindet, wurde gekauft. Auch für den Bäckereibau sind bereits die Mittel vorhanden. — Die Gemeindevertretung beschloß die Annahme des staatlichen Kredits in Aussicht gestellten Darlehns von 23 000 Mark. Der Gemeindevertreter wurde ermächtigt, ein weiteres Darlehen als Zwischenkredit bis zur endgültigen Beschaffung des Restdarlehns für den Bau der Wasserleitung nachzusuchen. Anstelle der lebigen schadhaften Brücke bei der Stufenschäule soll, sobald der Bebauungsplan fertiggestellt sein wird, eine neue Brücke errichtet werden. Da nach den wiederholten abgegebenen amtlichen Gutachten über die eingesandten Wasserproben das Quellwasser der Wasserleitung als durchaus einwandsfrei bezeichnet worden ist, wird von der Errichtung einer Entfärbungsanlage Abstand genommen.

gk. Görlitz, 18. Oktober. (Die Einweihung des Evangelischen Jugendheims „Zum Goldenen Kreuz“) fand am Sonntag statt. Das neue Jugendheim ist in der Langenstraße errichtet worden. An dem Festtag beteiligten sich etwa 600 Jungen und Mädchen, Ehrengäste und viele Mitglieder der Gemeinde.

= Haynau, 17. Oktober. (Straßenunfall.) — Feuer. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Dorfstraße in Adelsdorf. An einer unübersichtlichen, scharfen Kurve fuhr der Motorfahrscheinwerfer Döring aus Überstdorf auf einem Motorrad und der Arbeiter Pietsch aus Nieder-Adelsdorf auf seinem Fahrrad aufeinander. Beide wurden schwer verletzt. Besonders schwere Verletzungen trug Döring davon. — In Koszendorf brannte aus noch nicht ermittelter Ursache die dreitönige Scheune des Gutsbesitzers Hübner nieder. Mit ihr wurden über 1000 Zentner Getreide vernichtet.

o. Grünberg, 17. Oktober. (Wieder ein Drahtseilentfall!) Am Freitag wurde ein von Reisicht kommendes Auto kurz hinter dem Ort Birkfeld von einem Radfahrer durch Winken mit einer Laterne zum Halten gebracht. Ein Drahtseil war quer über die Straße gespannt. Der Radfahrer war an das Seil angefahren und zum Sturz gekommen, wobei er sich verletzt hatte.

Der Bleitropfen.

Von Dr. Waldemar Wanke.

(Nachdruck verboten.)

Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Ehard Bardolf beugte sich an seinem Schreibtisch nach vorn, hob den Hörer des Fernsprechers ab und meldete dem Bureauvorsteher seine Ankunft!

Die Eingänge, bitte!

Überrascht sah er auf, als sofort der Vorsteher selbst, statt des Schreibers eintrat. Die Stirn frauste sich, als er die ihm hingehaltene Besuchskarte nahm, während der andere berichtete.

Herr Doktor, diese Dame möchte Sie in einer dringenden verdeckten Angelegenheit sprechen.

Der Beamte sah, wie sich eine kleine, scharfe Kante senkrecht auf der Stirn des alten Gelehrten gesetzte. Deshalb sprach er schnell weiter, bis sich zum Schluss die Worte überstürzten.

„Ich habe der Dame vergebens gesagt, daß der Herr Doktor ein für alle Mal bei der Post unangefochten sein will und dann aufs Gericht müßte. Aber sie ließ sich durchaus nicht abweisen und meinte, es sei eine Privatsache, und sie wäre eine alte Bekannte.“

Bardolf hörte schon gar nicht mehr hin. Unbewußt hatte er die Karte zwischen den Fingern hin und her gedreht. Ein blitzschneller, innerlicher Kampf, den der Vorsteher in seiner Halt gar nicht bemerkte, und Ehard eilte zur Tür. Wirklich! Da stand rot und schlank seine Jugendfreundin Ulrike Messner, die unabhängige Schlossberrin auf Hirschberg. Aber, was war denn das? Was lag denn da in ihrem Blick? War das nur die Frage, wie er wohl diesen Überfall aufnehmen würde? Und was rührte dieser Besuch bei ihm selbst im Innern wieder auf? Doch er hatte sich mit starker Faust im Ärmel. Kreudia streckte er ihr beide Hände entgegen und führte sie zu einem Sessel am Tisch in der Mitte des Zimmers, nicht zu den üblichen Fragestühlen neben seinem Schreibtisch. Der Bureauvorsteher verschwand unterdessen geräuschlos und merkwürdig erleichtert.

Bardolf war kein Freund von Weitläufigkeiten. Er griff darum gerade zu.

„So ernst, Ulrike, und so dringend? Hauptsächlich nichts Unangenehmes?“

Der etwa dreißigjährige Anwalt hatte die halb-geschäftsmäßige Maske halb und halb abgelegt. Sie war ihm in seiner erst kurzen Tätigkeit noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen, und, wenn er für derartige Künsterlichkeiten zu haben gewesen wäre, hätte er da von manchen jungen Rechtsbeilichen noch allerlei lernen können. Hier aber sprach der Mensch zum Menschen, der Freund zur Freundin, der Mann zur

Ehard fing schnell seine davonlaufenen Gedanken wieder ein und sah, erwartungsvoll forschend, auf seine Jugendfreundin. Das leuchtende Lichiblond der Haarfülle, das leuchtende Auge um die vor Jahresfrist fast zu gleicher Zeit gestorbenen Eltern und ihr heute ungewöhnlich blaßes Gesicht wußten alles in ihm auf, was er seit Jahren an Hilfsbereitschaft für sie empfunden hatte. Und da wußte er plötzlich, daß ihm ein Kampf bevorstand, bei dem er seine letzten Willenskräfte hineinwerfen mußte.

„Verzieh, bitte, Ehard, daß ich Dich hier so überrasche. Ich hörte schon, daß Du keine Zeit hast und sehe da auf dem Schreibtisch, was Du noch alles erledigen mußt. Und doch bist Du noch der Einzige, der mir helfen kann...“ Sie erwartete anscheinend irgend eine höfliche Zustimmung, aber Bardolf sah sie nur unverwandt an. So holte sie denn tief Atem und schloß:

„Oder eigentlich unserm gemeinsamen Jugendfreund Walter Weinand, dem Dritten in unserem früheren Bund“ — sie betonte das „früheren“ leicht —, „nachdem sich der Herr da vor mir plötzlich und stillschweigend zurückzog.“

Aha! Also so ließ der Hasel! Walter Weinand, natürlich! Einen Augenblick sah Ehard ein schwaches Lächeln über Ulrikes Auge huschen, als sie einen kleinen Versuch machte, in die alte burschikose Gedeweise des früheren Freundschaftsbundes zu versetzen. Die Tonart war doch heute nicht angebracht, wenn es sich wirklich um etwas Ernsthaftes handelte. Wußte sie denn nicht, wie es um ihn stand, oder wollte sie ihn peinigen? Da sollte sie bei ihm an den Kästchen kommen. Alle Herzlichkeit, mit der er den Besuch empfangen, war wie weggewischt. Mit einem Mal war da wieder die Miene des vielbeschäftigen Anwalts, der sich als Diener der augenblicklichen Tageswelt fühlt. Während er antwortete, begriff der sechste Sinn des Weibes vor ihm sofort, wie sich im Unter- ton eine unsichtbare Mauer zwischen ihnen aufrichtete.

„Nun, ganz so schlimm wird es ja nicht sein, da augenscheinlich Gerichtstermin sind. Ein paar Minuten werde ich immerhin noch erübrigen können...“ Er schloß mit etwas fragendem Tonfall.

Ulrike ging kurz entschlossen zum Angriff über.

„Damit ist es aber leider nicht abgetan. Eigentlich — sie ärgerte doch ein wenig — „hatte ich für den ganzen Vormittag auf Dich gerechnet.“

Sie merkte, daß seine Augen zwar nicht abweisend, aber doch auffallend ernst wurden, und das schien ihr auf einen Augenblick die Tatkräft zu lähmten. Noch zuckte sie die Achseln und sah auf ihre im Schoß gefalteten Hände, die sie in nervösem Druck gegeneinander preßte. In verändertem, fast verzagtem Ton kam es schließlich.

„Dann weiß ich wirklich nicht mehr, wohin mich wenden!“

Die Geschichte wurde tatsächlich ernsthaft, das sah er fest. Ein schneller Blick glitt unbemerkt über die Freundin. Wie sie ganz im Gegensatz zu ihrer starken Natur dasaß, mit sinkenden Schultern, ein Bild völliger Hilflosigkeit! Das ging ihm näher, als er es sich selbst eingestehen wollte. Wenn er aber wieder dachte, um wen sie sich da sorgte, dann packte ihn die rasende Wut. Was galt ihr der Mann? War das der Jugendfreund oder der Geliebte? Der Bursche? Fast hätte Ehard verbissen herausgelacht. Na, was! Hähne zusammen und Markeit schaffen! Und zwar jetzt auf der Stelle!

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, erhob er sich, trat wieder zum Fernsprecher und ließ sich mit seinem Mitarbeiter, dem Rechtsanwalt Sternau, verbinden.

„Tut mir leid, Sternau, daß ich Sie erst im leichten Augenblick benachrichtigen kann. Aber ich muß Sie bitten, heute morgen die laufenden Sachen zu übernehmen. Ich habe plötzlich eine drängende Privatsache. Wird es gehen? Ja? Sehr verbunden! Ich komme gleich mit den Akten hinüber!“

Er wandte sich, nachdem er wieder angehängt hatte, an Ulrike. „Du entschuldigst mich wohl einen Augenblick.“

Während er über den Flur zu seinem Gesellschaftshaus hinüber ging, befam sein Besuch Zeit und Gelegenheit, sich zu sammeln. Die Stille beruhigte ihre Nerven. Mitten im Blättergrün laßen die ehemaligen Klostergebäude draußen vor dem kleinen Landstädtchen, wo Ehard Bardolf sich neben dem alten Amtsgericht sein stilles Arbeitsfeld geschaffen. Mehr ein Gelehrtenheim, wie das Geschäftszimmer eines Rechtsanwalts. Durch die meterdicken Mauern sah sie aus der kühlens dünnen Stube in den heißen Augustmorgen hinaus. Also hierher hatte sich der Freund zurückgezogen, als er vor kurzem aller Welt unbearbeitlich vom Amtsgericht zum Anwalt hinübergeschwenkt war! Sie kam unvermerkt ins Grübeln. Da stimmte doch etwas nicht! Erst die gemeinsame Schulzeit im Städtchen und die enge Freundschaft zwischen ihr und den beiden Anderen lange Jahre hindurch. Auch noch die ungebundenen Ferien mit den Studenten, abwechselnd auf den Gütern ihrer Eltern und des alten Weinand in Rohrbach. Selbst noch, als Ehard's Vater, der Amtsrichter, gestorben war. Dann zog sich Bardolf auf einmal zurück und meldete sich als Referendar nach einer anderen Gegend, bis er unerwartet vor einem halben Jahr hier wieder auftauchte.

Siehend tastete ihr Blick durchs Zimmer. Steckte da irgendwo eine Frau dahinter? Nein, nirgends ein Frauenbild. Ganz selbstverständlich bei Ehard, dem „Weiberfeind“, wie sie ihn auf der

Für unsere Postbezieher!

Wir bitten unsere verehrlichen Postbezieher den nachstehenden Bestellschein für den Boten aus dem Riesengebirge

dem Briefträger mitzugeben oder mit genauer Adresse versehen bis spätestens 24. ds. Mts. in den Postbriefkasten einzuwerfen. Später erfolgende Bestellungen werden von der Post mit 20 Pfg. Nachbestellgebühren extra berechnet. Die Post legt dann die entsprechende Quittung vor.

Der Vöte aus dem Riesengebirge.

Bestellschein.

Für den Monat November 1927 bestellt

herr — Frau

in

Straße und
Hausnummer

Stück- zahl	Benennung der Zeitung	Erscheinungs- Ort	Bezugs- zeit	Bezugs- geld
1	Vöte aus dem Riesengebirge	Hirschberg (Schlesien)	1 Monat	1.70

Hochschule genannt hatten. Ihre Gedanken kamen sprunghaft. Aber hatte er etwas gegen Walter Weinand, der draußen in der Welt herumbummelte? Und was? Sie war eine viel zu unbekünte Natur, als daß sie auf den Gedanken gekommen wäre, es hing das alles mit ihr zusammen.

Sie schaute auf. Bardolf war wieder eingetreten und rückte sich ihr gegenüber einen Sessel zurecht, so daß er ihr voll ins Gesicht sehen konnte, das dem Licht zugewandt war.

*
„Das wäre erledigt. Jetzt erzähle, bitte!“

Sie stand anscheinend nicht gleich den richtigen Anfang. Das Grübeln hatte in ihr etwas geweckt, das ihr die Unbesangenheit nahm. Sie fühlte sich unfreier, als wie sie getragen war. Dann aber raffte sie sich gewaltsam auf und sang mit einem nervösen Verlegenheitslächeln an zu erzählen.

„Du wirst mich doch gewiß nicht unter die rechnen, die nicht wissen, was sie wollen. Aber seit dem blödsichen Tod des alten Weinand vor einem Vierteljahr geben um mich herum Dinge vor, die ich nicht greifen kann. Ich werde dabei so in die Verhältnisse von Rohnshausen mit hineingezogen, daß ich jedes Gespenster, über den Dingen zu stehen, verloren habe. Kaft sehe ich Gespenster am hellen Tag und leide manchmal an Nachtauständen. Dabei bin ich mir bewußt, daß kein klarer Anlaß dazu vorzuliegen scheint.“

Bardolf sah sein Gegenüber prüfend und ehrlich besorgt an. Ohne jeden Hintergedanken.

„Solltest Du Dich da nicht an den Kälschen gewandt haben und lieber zu einem Nervenarzt gegangen sein?“

Ulrike sah dem Freund gerade ins Auge. Ohne jede Gerechtigkeit hob sie leicht abwehrend beide Hände.

„Nein, Ehard, nur Du kannst mir helfen. Du allein wirst verstehen, wenn ich Dir für meinen Fall nicht alle juristischen Handhaben geben kann. Auch, wenn ich mich in manchen Punkten nur von meiner Abnung oder einem ungewissen Gefühl leiten lasse, daß ich den Dingen nicht auf den Grund sehe.“

Der Anwalt dachte nicht daran, daß Abnungsvermögen einer Frau zu gering einzuschätzen, wenn es auch unter Umständen juristisch nicht verwelbar war. Als sie ihn eindringlich ansah, quoll es trotz aller Willenskraft warm in ihm auf. Er strecte, auf alle Gefahren hin, bedingungslos die Waffen, während er ihr herzlich über den Tisch die Hand reichte.

„Was ich für Dich tun kann, soll geschehen.“

Befriedigt lehnte sie sich im Sessel zurück.

„Danke! Ich wußte es, daß ich stößlich doch keine Rehbitte tun würde. Also höre: Walter Weinand wird ebenso, wie sein Vater, einem Schlaganfall erliegen.“

Bardolf stützte. Walter, der ferngesunde Lebensgenießer? Für den die Welt gerade groß genug war, um sie zu einem Tempel seiner Freude zu machen? Walter, der vor einem halben Jahr kurz vor Bardolfs Niederlassung im Städtchen im Vollbesitz seiner Kraft ins Leben der Welt hinausgesteuert war? Für den rief ihn Ulrike um Hilfe an? Er sah ihr tief in die Augen. Was war ihr der Bummel? Halt Freundchen, sei auf der Hut! So rief im Hinterm ein alter Geist. Hatte er denn nicht schon als Student gefürchtet, daß der künftige Erbe von Rohnshausen um die künftige Schloßherrin aus Hersfeld warb? Und hatte er nicht zähneknirschend stehen müssen, daß jener nicht auf Ablehnung stieß? Darin konnte er sich doch nicht getäuscht haben! War er selbst dem nicht einfach aus dem Wege gegangen, um die Entwicklung nicht mit ansehen zu müssen? Und jetzt, wo er sich in ihrer Nähe schaft gemacht hatte, um bei der Hand zu sein, wenn sie ihn einmal sicher brauchte? Für sie wollte er da sein, und sie kam daher und verlangte womöglich fahrlässig, er solle den Andern aus Teufelsküche holen!

Nochmals sah er nachdenklich zu ihr hinüber, als er seine babinrasenden Gedanken zurückwarf. Sie hatte die Augen niedergeschlagen und schaute im Ungewissen, wie sie fortfahren sollte. Lange, dicke und dunkle Wimpern verdeckten den Blick und hoben sich scharf vom hellen Haar und den ebenso leichten Augenbrauen ab. So hatte er sie jahrelang vor sich gesehen, wenn seine Gedanken zu ihr aus der Ferne zurückwanderten. Das war das Weib und nicht die selbstsichere Welt dame. Der Anblick rief ihn mehr vorwärts als alles andere. Nein, sie ahnte nichts, und das war gut so. In ihm zwang der Wille, ihr alles Schwere zu ersparen, jeden anderen Gedanken nieder.

„Jetzt war er ganz Anwalt.

„Mit Walter denn überhaupt traut?“

„Nein, nicht die Spur, soviel ich weiß.“ Natürlich habe ich ihn nicht wiedersehen, da er erst heute Nachmittag zurückgekehrt wird.“

Sie warf einen kurzen Seitenblick auf ihn, um sich von dem Eindruck ihrer Worte zu überzeugen. Sie wurde aber aus seinen immer ernster werdenden Mielen nicht los. Deswegen sang sie an, nach einem passenden Ausdruck zu suchen.

„Und, wenn ich sagte, er würde einem Schlaganfall erliegen — sie holte tief Atem — so stimmt das auch noch nicht ganz. Es muß vielmehr heißen: Er wird ebenso, wie sein Vater, ermordet werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Stigmatisierte von Nieder-Hermsdorf.

Wie aus dem Schuhmacher Paul Diebels ein Wundermensch wurde.
op. Gottesberg, 17. Oktober.

In Anbetracht der gegenwärtigen Erörterungen über das Wunder von Konnersreuth dürfte es von Interesse sein, auch auf Sin Dolor, den Wundermensch von Nieder-Hermsdorf, hinzuweisen, der gewissermaßen als ein Gegenstück zu dem Wunder von Konnersreuth bezeichnet wird, wobei man natürlich von jeglichen religiösen Erörterungen absehen hat. Wie dieser Sin Dolor zu einem „Wundermensch“ wurde, das ist eine Geschichte von packendem Interesse. Sin Dolor wird mit seinen ans Wunderbare grenzenden Eigenschaften noch viel von sich reden machen, ist er doch das Rätsel, dem die medizinische Welt mit Staunen entgegentritt, ohne eine wirklich durchgreifende Lösung zu finden. Zurzeit tritt Sin Dolor als Ho Yogi im Schießwerdersaal in Breslau auf und zeigt seine ans Überraschende grenzenden Künste, die auf nichts anderes zurückzuführen sind, als den Ausdruck stärkster Willenskraft. Er läßt sich starke Nadeln durch die Arme bohren, er läßt sich anmageln, die Hände und Füße mit starken Nageln durchziehen, er bleibt in so gefreuzigtem Zustande stundenlang aushaarern, er hält den ganzen Körper in Feuer und Flammen, läßt diese Körperteile anbrennen, bis sie schwarz werden, und verspürt dennoch keine Schmerzen. Ja, er ist derartig gegen Stich und Flammen gesetzt, daß er inmitten dieser schwierigsten Experimente nicht einmal zusammenzuckt. Nein, er lächelt sogar, lächelt ruhig und freundlich, während andere vor Schmerz vergehen würden. Neuerdings hat dieser noch ganz junge Stern am Artistenhimmel sich auch auf dem Gebiet der Stigmatisierung versucht, das heißt, blutende Wundmale an seinem Körper erscheinen und wieder verschwinden zu lassen, ohne daß die betreffenden Hautstellen überhaupt verletzt werden. Und mit seiner eisernen Willenskraft ist ihm auch dieses Experiment gelungen. Die blutigen Male erscheinen nach zwingendem und ausdauerndem Verlangen an den vorher bezeichneten Stellen seines Körpers.

Wer ist Sin Dolor und was ist die Ursache, daß er es zu diesen wunderbaren Fertigkeiten brachte? Der Name Sin Dolor ist natürlich nur ein angenommener Bühnenname, stammt aus dem Lateinischen, bedeutet „Ohne Schmerz“, und Sin Dolor ist nichts anderes, als ein einfacher ehemaliger Schuhmachergeselle, der in Nieder-Hermsdorf bei Gottesberg wohnte und den schlichten deutschen Namen Paul Diebels führt. Dort wohnen auch heute noch seine Frau und seine beiden Kinder in dem bescheidenen Verhältnissen. Paul Diebels, der jetzt 31 Jahre alt ist, war ehemals als Bergmann tätig, ehe er den Beruf eines Schuhmachers ergriff. Seine heutigen wunderbaren Fähigkeiten verdankt er im Grunde einem schrecklichen Erlebnis im Kriege. Als Einundzwanzigjähriger kämpfte er als deutscher Soldat in Russland. Er wurde gefangen und entflohen, wurde aber wieder ergriffen, und in Minsk sollte er standrechtlich erschossen werden. Als er erfuhr, daß das Todesurteil an ihm am nächsten Tage vollstreckt werden sollte, zog er es vor, lieber durch Selbstmord zu enden. Er schnitt sich mit einem Stück Glas die Pulsadern auf und erst, als er das Blut strömen sah, erwachte wieder der Wille zum Leben in ihm. Er preßte die Wunde zu, suchte die Blutung anzuhalten, und mit ungeheuerer Willenskraft hämmerte er sich gegen den nahenden Tod, bis ihm die Sinne schwanden. Als man ihn später auffand, hielt ihn die Russen für tot und schleppten ihn abseits. Paul Diebels aber war am Leben, und als er nach langer Bewußtlosigkeit erwachte, nahm er mit Staunen wahr, daß die Wunden nicht weiter geblutet hatten. Paul Diebels fand mit kleineren Verwundungen an, deren Schmerz er verbiss, und er zwang sich von Fall zu Fall immer weiter dazu, daß er nichts mehr von Schmerzen an seinem Körper spürte, so schlimm auch die Wundmale waren, die er sich bereitete. Nach und nach hat er es nun auf diesem Gebiet soweit gebracht, wie er heut darstellt. Erst im vorigen Jahre überkam ihn die Lust, diese Fertigkeiten in Varietés zu produzieren, nachdem ihm die Vorführungen des Kaisers Tho-Nahma bei einem Gastspiel in Breslau interessiert und in ihm die Überzeugung geweckt hatten, er könne das alles genau so. Trotzdem Paul Diebels wiederholt von Aerzten untersucht und beobachtet worden ist und er hierbei unter deren Augen und in ihrem ununterbrochenen Dasein die Experimente an sich vornahm, traten immer wieder Zweifel auf. Nunmehr hat der Geistige sich auch von einem ganzen Polizeiaufgebot, das ihn umstand, darauf nachprüfen lassen, ob seine Vorführungen auf betrügerischen Manipulationen beruhen. Diese Nachprüfung geschah dieser Tage vor der Betriebsabteilung der Breslauer Kriminalpolizei, und es waren hierzu auch der Kreisarzt, der Leiter der Breslauer Gesundheitspolizei und zwei Breslauer Nervenärzte hinzugezogen, denen ein Stab von Kriminalbeamten zur Seite stand. Paul Diebels hat auch diese Prüfungen, wie amtlich bestätigt wird, respektlos bestanden und einwandfrei nachgewiesen, daß seine Experimente echt sind.

Kunst und Wissenschaft.

Das Konzert zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins vom Noten Kreuz, Zweigverein Hirschberg, wird zwar keinen großen Reingewinn abgeworfen haben, bedeutete aber, wie nicht anders zu erwarten gewesen war, einen starken künstlerischen Erfolg. Auf die Mitwirkung von Fräulein Anna Binger aus Berlin mussten wir wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit der Sängerin verzichten. Für sie war aber Ernst Küttner — Janowitsch, den wir kürzlich in Gemeinschaft mit Fräulein Hildegard Klink in einem sehr wirkungsvollen Konzert gehört haben, eingesprungen. In Wolframs Anrede aus dem zweiten Akt des „Lammerhüter“, der Arie des Grafen Luna aus Verdis „Troubadour“ und der Ansprache des Hans Sachs in den „Meistersingern“ leuchtete sein jugendfrischer, sympathischer Bariton besonders hell, und seine Gestaltungskraft erreichte, unterstützt von einer sehr ausdrucksvoollen, dramatisch belebenden Declamation, ihren Höhepunkt. Weniger glücklich war der Sänger mit „Vaterolf im Lager vor Alfon“ von Hugo Wolf und einem alten geistlichen Volksliede des Angelus Silesius, wo eine bessere Bindung der Töne einen schöneren Fluss der melodischen Linie erzeugt und den lyrischen Charakter der beiden Sachen mehr hervorgehoben hätte. Nicht gut aber gelangen wieder die beiden großen, dramatisch bewegten Balladen „Archibald Douglas“ und „Odins Wiedersritt“ von Löwe. Herr Föhl begleitete technisch glänzend und musikalisch äußerst sinnvoll. Löwes tonmalerische Ausdrucksfertigkeit kam bei ihm wieder voll zur Geltung. Frau Mila Erfurt zeigte sich wieder als Meisterin des Klaviers. Die drei kurzen, in ihrem Charakter scharf umrissten Stücke von Reger, zwei schwer zu spielende Humoresken und der lyrisch stimmungsvollen, vornehm getönten Silhouette, formte ihre leichte, virtuos geschulte Hand entzückend. Chopins große A-Dur-Ballade war voller Leben, und hinreichend gelang das Prachtstück der Ungarischen Rhapsodie von Liszt. ***

XX Verjüngungsoperation nach Woronoff in Wien. Im Sanatorium Hera zu Wien wurde Montag in Anwesenheit deutscher, englischer, tschechischer, ungarischer und amerikanischer Ärzte, sowie zahlreicher Pressevertreter eine Verjüngungsoperation nach dem Verfahren Dr. Woronoff vorgenommen. Verjüngungen ließen sich zwei Greise im Alter von 66 und 70 Jahren. Die Operation, für die Dr. Woronoff einen Pavian aus seinem Tierbestande zur Verfügung gestellt hatte, besorgte der Wiener Chirurg Dr. Schreuer, ein Schüler Woronoffs. Nach einstündiger schwerer Arbeit war die Verspannung der Drüsen des Affen auf die beiden Greise gelungen. In drei Monaten muß es sich zeigen, ob die Verjüngung der beiden Greise gelungen ist.

Gerichtsaal.

Görlitz, 18. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte den am 18. April 1904 in Hohenlinde in Oberschlesien geborenen Schlosser Georg Nossel wegen Totschlags und schweren Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren drei Monaten Haft und fünf Jahren Erwerblosigkeit. Der Oberstaatsanwalt hatte Mord angenommen und die Todesstrafe beantragt. Nossel hatte Ende Mai d. J. in Görlitz auf der Kräuzstraße den Kaufmann Langer mit einer Fußbank erschlagen.

w. Berlin, 17. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte heute den Buchhalter Greising wegen Totschlags unter Abbilligung misbrüder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis. Greising hatte in der letzten Silvesternacht im Altholzrausch seine Braut von der Dammbrücke in Köpenick in die Spree geworfen. Das Mädchen hatte dabei den Tod gefunden.

Turnen, Spiel und Sport.

Rund um den Sport.

Der Abschluß der Tennisaison hat Europa den größten Triumph seit vielen Jahren gebracht, denn die Franzosen konnten nicht nur den Amerikanern den Davis-Pokal abnehmen, den diese seit sieben Jahren in seien Händen hielten, sie stellten auch in Lacoste den amerikanischen Meister. Damit ist der Davis-Pokal seit seinem Bestehen, also seit 27 Jahren, zum ersten Mal aus das europäische Festland gekommen, denn bisher besaßen ihn außer Amerika nur Australien und England. Bei uns ist die Meisterschaft der Berufsspieler leider mit einem Mikrlang zu Ende gegangen. Meister Majuch, dessen Startmanieren nicht gerade angenehm empfunden wurden, ist zum Entscheidungsspiel gegen Richter nicht angetreten, und so haben wir diesmal keinen Berufsspielmester. Von unserem Nachwuchs zeigte in der Nachaison nur Gisli Aukem gute Form, die Senorita de Alvarez einmal schlagen konnte, nachdem sie vorher von ihr zweimal besiegt worden war. Ihr zehnter Platz in der Weltrangliste, den ihr Aukem angewiesen hat, gebürtigt ihr nicht, sie dürfte rubig an die sechste oder siebente Stelle gesetzt werden.

Das runde Leber, der Fußball, rollt überall und hat schon manche Überraschung gebracht. In Süddeutschland mußten der

J. S. C. Nürnberg und die Spieldvereinigung Fürth je einen Punkt abgeben, beide stehen nun gleich. Die Bundespokalspiele liegen wieder vor der Tür. Die erste Runde, bei der Süden auf Westen, Berlin auf Westen und Mitteldutschland auf Süden treffen, während der Norden spielt, wird noch in diesem Jahre ausgespielt werden, die Mannschaften stehen dagegen noch nicht fest.

Tagung des Bezirks Niederschlesien des

Allg. östl. Automobilclubs.

In Lauban fand, wie wir gestern schon berichteten, am Sonntag die Jahreshauptversammlung des Bezirks Niederschlesien im Gau IX des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs unter sehr großer Beteiligung statt. Die Zahl der Ortsgruppen ist inzwischen auf 26 gestiegen, die Zahl der Mitglieder des Bezirks von 900 auf 1500, die des Gaues auf 5000. Von einer Seite sind dem Bezirk Niederschlesien größere geldliche Mittel in Aussicht gestellt worden. Als nächstjährige Veranstaltungen des Bezirks sollen, wie wir ebenfalls schon meldeten, zur Durchführung kommen: 5. Februar 1928 Skirennen mit Motorrad- und Wagenführung in Bad Muskau, 22. April 1928 Frühjahrsbezirksstag, 26. August 1928 Niedergebirgsrennen, 14. Oktober Herbstbezirksstag. Im kommenden Sportjahr werden die Sportgesetze eine wesentliche Änderung erfahren. Der Bezirk beabsichtigt ferner eine Touristikausfahrt von etwa 21 Tagen Dauer durch das Reich zu unternehmen.

— [Riesengebirgs-Kegelverband.] Am Sonntag von 10½ bis 15 Uhr wurde auf den Böhlenbahnen des Hotels „Drei Berge“ zu Hirschberg von den Klubmannschaften um den Wanderpreis „Silberne Kette“ hart gestritten. Die Ergebnisse blieben weit hinter den Erwartungen zurück, da vollständig neue Regel und erneuerte Standbüchsen eingefestigt wurden. Es erreichten mit der 1. Mannschaft auf 300 Kugeln: Hohenzollern 2051 Holz, Neumüller 2038, Kolonisten 2036, Gut Hols 1920 2031, Getreuen 1981 Holz, Hab mich lieb 1975, Schieberein 1942 Holz. Die beste Einzelleistung vom Siegenden Klub Hohenzollern erzielte Kubra mit 366 Holz, die beste Einzelleistung überhaupt Dr. Bittner vom Klub Kolonisten-Arnstadt mit 370 Holz. Nach Beendigung des Regelns wurde der Wanderpreis dem Vorsitzenden des Siegenden Klubs und der Orden dem Kegelbrüder Kubra auf der Kegelbahn übergeben.

1. Der Turnverein in Langenau beschloß, das Stiftungsfest am 18. Dezember abzuhalten. Eine Damenriege wurde gebildet, die am 20. d. M. die erste Turnstunde abhält. Der Turnbetrieb ist jetzt sehr rege.

— [Das sechste Rennen des Jahres auf der Olympia-Bahn in Berlin] gewann der Holländer Ledwy in grohem Stil gegen Lewanow und Sawall. In den drei Läufen zu je 25 Kilometer kam er stets als Erster ein. Das Hauptfahren konnte Willi Lorenz nur mit Handbreite gegen Graue an sich bringen, während er sich im Punktesfahren dem vorzüglich fahrenden Schrage beugen mußte, der auch das Vorgabefahren gegen Hahn mit doppelter Handbreite gewann. Im 4000 Meter (10 Runden) Mannschafts-Verfolgungsrennen siegten Hahn-Mietz-Troll vor Lorenz-Schrage-Graue.

— [Um die Ehre der Kanalschwimmerinnen.] Miss Mercedes Gleiche, die Londoner Stenothoraxin, die vor neun Tagen erfolgreich den Kanal durchschwamm, erklärte, sie wolle versuchen, ihre Leistung am Mittwoch zu wiederholen, um gegenüber den aufsehenerregenden Erreichungen der Frau Mac Lennan sich selbst zu rechtfertigen und die Ehre der Schwimmerinnen zu wahren.

Kalkmangel

des Körpers ist die Ursache vieler Schwächezustände.

Kalzton

hergestellt nach Vorschrift der Universitätssprof. Emmerich u. Loew, sichert dem Organismus auf dem Wege der Ernährung alle Vorteile kalkreicher Körpersäfte. Es ernährt Knochen und Zähne, kräftigt den Herzmuskel, erhöht die Ausdauer und steigert die Widerstandskraft gegenüber Krankheiten.

Nehmen Sie Kalzton!

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Kalztontabletten 1,50 M. bzw. 2,50 M. Kalztonpulver 2,75 M.

Proben und eine ausführliche Schrift über die große Wichtigkeit genügenden Kalkgehaltes unserer Nahrung versendet auf Wunsch kostenlos.

Johann A. Wülfing, Chemische Fabrik, Berlin SW 48



Bunte Zeitung.

Vom Fürstenschloß ins Armenhaus.

Im Miskolczer Armenhaus hat dieser Tage ein vielbewegtes Leben seinen Abschluß gefunden. Von den Höhen des Lebens ins tiefe Elend gestürzt, ist dort die Gräfin Gotthard Kün im 62. Lebensjahr, umgeben von Leidensgenossinnen, denen das Schicksal gleichfalls nur Enttäuschungen geboten, gestorben. Gräfin Charlotte Kün, Tochter des siebenbürgischen Großgrundbesitzers Joh. Barcsay, Ehefrau des siebenbürgischen Fürstenthause Alfonus Barcsay, genoß eine ihrem Stande entsprechende vornehme Erziehung und war eine Schülerin Franz Liszt's. Sie war schön und jung und ihrem Aristokratendunkel war kein Freier aus genug. In einer plötzlichen Laune wurde sie eines Tages die Gattin des jämmerlich hochbeladenen Grafen Kün. Bald kam die Reue ob des übereilten Schrittes und die Liebe zu dem Husarenoffizier Ludwig Gencse, der sie nach durchgeführtter Scheidung heiratete. Graf Gotthard Kün kaufte seiner geschiedenen Gattin ein Schloß. Dann kam das Schicksal mit ebernen Schritten. Graf Kün starb, der Vater verlor sein Vermögen, ihr zweiter Gatte stürzte sich in Schulden, das Schloß wurde verkauft, der Sohn wurde zum Selbstmörder, die Tochter heiratete einen Lehrer. Bettelarm verließ die ehemalige Gräfin Siebenbürgen und lebte einige Zeit als Gast bei früheren Freundinnen. Plötzlich erschien sie eines Tages wieder in Siebenbürgen, wo sie von den Besitzern ihres früheren Schlosses gastfreudlich aufgenommen wurde. Kraut und gebraten verlor sie wieder ebenso plötzlich ihr Heim und schleppte sich nach Miskolc, wo sie Aufnahme im Armenhause fand. Von all ihrem Reichtum und all ihren Angedenkungen hatte sie bis zu ihrer Sterbzeit nur einen goldenen Siegelring bewahrt, den ihr einst im väterlichen Schlosse Erzherzog Palatin József verehrt hatte.

Eine bewohnte Wohnung im Schausfenster.

Eines der großen New Yorker Warenhäuser in der Künsten Avenue hat in seinen großen Schaufenstern eine vollständige Wohnung, aus drei Zimmern und Küche bestehend, eingerichtet, selbst ein elegantes Badzimmer fehlt nicht. In dieser Wohnung lebte eine Frau während der vergangenen Woche in aller Leidenschaft, um für die Gebrauchs- und Kurzgegenstände, die man in den verschiedenen Abteilungen des Warenhauses kaufen kann, Reklame zu machen. Ihre Tätigkeit begann Miss Kimby, so hieß die junge Dame, indem sie sich vor den Augen der Straßenläufer ihr Frühstück im Bett servieren ließ; im Schausfenster las sie Bücher und Zeitungen, hier erledigte sie auch ihre Korrespondenz. Nicht einmal ihre Mahlzeiten konnte sie unbeobachtet einnehmen, denn um diese Zeit stauten sich die Aufschauermenaden vor dem Schausfenster in geradezu beängstigender Weise. Nachmittags veranstaltete Fräulein Kimby regelmäßig einen kleinen Künf-Uhr-Tee, zu dem stets einige ihrer Freundinnen erschienen, und meist behielt sie diese auch noch zum Abendessen da, das ebenfalls in aller Leidenschaft eingenommen wurde. Das junge Mädchen scheint sich an ihr Leben in der Leidenschaft rasch gewöhnt zu haben, denn sie bewegte sich völlig unbesanaen in ihrer Wohnung, spielte Klavier, wählte ihre Toiletten für die verschiedenen Gelegenheiten, kürzte, sie führte das Leben einer großen Dame, deren Mittel es ihr gestatten, sich ihr Leben so behaglich wie möglich zu gestalten. Zu ihrer Bedienung hatte Fräulein Kimby ein Mädchen zur Verfügung, das ihr gleichzeitig als Köchin und Kammerzofe diente. Dieses Mädchen benutzte für ihre häuslichen Arbeiten die verschiedenen modernen Apparate, die man in dem Warenhaus kaufen kann und deren Anwendung den Aufschauern vor dem Fenster aus dieser Weise gezeigt wurde.

Der Schloßbrand bei Augsburg.

u. Augsburg, 18. Oktober. (Drahtn.) Der bei dem Schloßbrand in Affing verunlückte Landwirt Beroheimer ist seinen Brandwunden erlegen. Die Katastrophe hat also insgesamt sechs Todesopfer gefordert. Montag vormittag wurde die Augsburger Feuerwehr nochmals nach dem Brandplatz gerufen, da aufs neue Flammen aus den Trümmern emporchlauen. Die Todesopfer fanden wegen der großen Einsturzgefahr noch nicht abhören werden. Der größte Teil des Mobiliars und die kostbare, mehrere 1000 Bände umfassende Bibliothek wurden ein Raub der Flammen.

Kein Ozeanflug der Frau Grayson.

△ New York, 18. Oktober. (Drahtn.) In Old Orchard im Staat Maine ist am Montag Frau Grayson, die Nichte des früheren Präsidenten Wilson, zum Flug nach Kopenhagen aufgestiegen. Da sich jedoch herausstellte, daß das Flugzeug zu schwer beladen war, landete die Pilotin nach kurzer Zeit wieder.

Fünfacher Mord.

□ Kairo, 18. Oktober. (Drahtn.) Ein Mädchen, dessen Familie sich seiner Heirat widerstieß, hat aus Rache zwei Schwestern und vier Brüdern Arsenik in eine Speise gemengt. Alle starben mit Ausnahme einer Schwester.

** Raubüberfall in Berlin. Montag mittag gegen 1 Uhr wurde in einer Eisörverkaufsstelle in Charlottenburg ein dreister Raubüberfall verübt. Ein Käufer, der mehrere Gläser Eisör gekauft und einen Hundertmarksschein zum Wechseln gegeben hatte, schüttete der Verkäuferin beim Wechseln des Geldes Pfeffer in die Augen, raffte einige Geldscheine und seine eigenen 100 M. zusammen und entlud trotz der Hilferufe der Überfallenen.

** Zu einem Langstreckenflug England-Indien-Australien sind am Montag vier englische Flugzeuge in Plymouth gestartet. Als die Wasserflugzeuge sich langsam erhoben, feuerten die Hafensatterien Salut.

** Ein internationaler Hochstapler wurde in Zürich festgenommen, der von einem stillenstellenden Chauffeur sich eine Summe von 2000 Franken erschwindet hatte. Der Hochstapler, der unter falschem Namen in der Schweiz umherreiste, entpuppte sich als der 1886 in Heringsdorf geborene Paul Kindermann. Er wurde bereits im Jahre 1921 in der Schweiz schon einmal wegen Heiratswindels verhaftet. Jetzt wird er auch von der Staatsanwaltschaft Berlin wegen Betruges im Rückfall und wegen Abführung einer längeren Freiheitsstrafe strafrechtlich verfolgt.

** Levine, der mit Chamberlin von Amerika nach Deutschland gestoßen war und in Europa viel von sich reden gemacht hatte, ist wieder nach New York zurückgekehrt. Er wurde im Hafen von einer Abordnung der städtischen Behörden begrüßt.

** Den Sohn im Streiterschlag. In dem vom merkwürdigen kleinen Gützow erschlag in der Nacht zum Sonntag ein Hotelbesitzer mit einem Stuhlbrem seinen 22 Jahre alten Sohn, der — nach Angaben des Vaters — im betrunkenen Zustande Miene gemacht hatte, ihn tatsächlich anzugreifen. Der Hotelier wurde in Haft genommen.

** Blitzeinschlag in ein Minarett. Nach einer Meldung aus Tirana (Albanien) hat dort der Blitz in das Minarett einer Moschee eingeschlagen. Das Minarett stürzte auf die Moschee und verschüttete die darin eingeschlossenen Soldaten. Ein Soldat wurde getötet, mehrere Soldaten wurden schwer verletzt.

** Ein vorbeigelaufener Junge ist erschlagen. Dieser Tage wurde in der „Ander Zeitung“ ein Anserat veröffentlicht, wonach „verschiedener Umstände wegen“ der Schulabsang im Lyder Gymnasium von Donnerstag, den 13., auf Sonnabend, den 15. Oktober, verlegt worden sei. Es handelt sich bei diesem Anserat um eine Irreführung, die offenbar von „interessierter Seite“, d. h. von Schülern des Gymnasiums, ausgängen ist. Das Anserat war am Abend vorher in verschlossenem Umchlag in den Briefkasten der Zeitung geworfen worden. Am Donnerstag veröffentlichte nun der Direktor des Gymnasiums eine Bekanntmachung, die die Freude mancher Schüler über die „verlängerten“ Ferien stark beeinträchtigen durfte. Danach werden nämlich alle verjüngten Stunden in voller Höhe nachgeholt.

** Ein treibendes französisches Flugzeug hat ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie im Mittelmeer gefunden. Es gelang ihm, die drei Insassen zu retten und das Flugzeug ins Schlepptau zu nehmen.

** Wegen einer im Flugzeug vorgenommenen Trauung war seinerzeit der Berliner Pfarrer Leichmann vom Amt suspendiert worden. Der Rechtsausschuss der Kirchenprovinz Mark Brandenburg hat jetzt diese Strafe dahin gemildert, daß Leichmann nur mit einem Verweis und 200 M. Geldstrafe davonskommen soll.

Gesund sein ist alles

und trotzdem wird so wenig danach gelebt, besonders soweit es sich um einen Kaffee handelt. Das tägliche Getränk soll wohl schmeckend und bekömmlich sein. Alle diese Eigenschaften finden sie im Rörrfrisch, vereinigt. Er ist überdies sehr billig, 100 Tassen aus 1/2 Pfund für 30 Pfg. — und dabei

Gesund wie das Königliche Brot

Beachten Sie die Zubereitung: 1 Esslöffel voll mit 1 ltr. Wasser überbrühen, nicht kochen.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Nachland und Hochgebirge: Bei allmählich abschauendem nordwestlichem Winde woltiges, zeitweise aufheiterndes Wetter, fühl. Nachtfrost.

Hochgebirge: Stürmischer, allmählich abschauender Nordwestwind, wechselnd bewölkt, nach einzelnen Schneeschauern leichter Frost.

Letzte Telegramme.

Der König von Bulgarien in Breslau.

Breslau, 18. Oktober. Gegenwärtig weilt der junge König Boris von Bulgarien in Breslau. Er befindet sich in vorübergehender Behandlung im Charitashaus in der K. St. des Professors Dr. med. Erklenz. Es handelt sich um eine Erkrankung leichterer Natur. Sein Aufenthalt wird etwa 8 bis 10 Tage dauern.

Die Streillage in der Kreishauptmannschaft Leipzig.

pb. Leipzig, 18. Oktober. Im Borna-Grimmaer Revier sind, wie die Kreishauptmannschaft Leipzig mitteilt, die Belegschaften in einer größeren Anzahl in den Streik getreten, als zunächst erwartet wurde. Zahlmäßig wurden bei Streitbeginn von etwa 6700 Arbeitern rund 4000 Streikende gezählt. Bei den nachfolgenden Schichtwechseln blieben weitere Teile der Belegschaften weg, während von der ausfahrenden Tageschicht ebensfalls eine Anzahl Arbeiter das Wiederkommen ablegte. Gewalttätigkeiten im besagten Bezirk, insbesondere gegen Arbeitswillige, sind nach den bisherigen amtlichen Meldungen nicht zu verzeichnen. Die Gewerkschaften haben ihre Leute in der Hand.

Raubüberfall im Klausner.

○ Berlin, 18. Oktober. Ein ungewöhnlich dreister Raubüberfall geschah heute vormittag im hiesigen altbekannten Restaurant „Zum Klausner“. In den im dritten Stock liegenden Räumen der Hauptfassade erschien heute vormittag 11½ Uhr, während im Restaurant reger Verkehr herrschte, ein Unbekannter, der sofort eine Pistole zog und die hier Anwesenden in Schach stellte. Während er mit der linken Hand die Fernsprechleitungen durchschnitt, Angesichts der überrumpelten Angestellten raffte er dann aus einer Schublade 3000 Mark an sich und verschwand.

Zu dem Autounfall am Bahnhof Essen-Nord.

Essen, 18. Oktober. Zu dem bereits gemeldeten Unglück am Bahnhof Essen-Nord wird noch mitgeteilt, daß zwei der schwerverletzten nach ihrer Einslieferung ins Krankenhaus gestorben sind. Der diensthabende Schrankenwärter erklärt, kein Signal zum Durchlassen des außerfahrbarenmäkinen Sonderzuges erhalten zu haben. Zur Zeit des Unglücks war er für einige Augenblicke ausgetreten.

Explosionsunglück an einem Steinbruch.

† Rangoon, 18. Oktober. Bei einer Explosion in den Steinbrüchen von Amulmein (Burma) wurden sechs Personen getötet und neunzehn verletzt.

Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

○ Berlin, 18. Oktober. Ein Gefühl der Unsicherheit beherrschte von Beginn an den Verkehr. Bei lustloser Stimmung setzten die Kurse etwas tiefer ein, und als später die Zeitungsmeldung bekannt wurde, daß der Braunkohlenstreik sich ausdehne, gewannen die Abgaben an Umfang.

Sowohl von außerhalb der Börse stehenden Kreisen, als auch von der berufsmäßigen Spekulation wurden Verläufe vorbenommen, die bei dem Zehn nennenswerten Aufnahmefähigkeit einen empfindlichen Druck ausübten. Große Sorge bereitet der Börse die ungünstige Beurteilung des Getomarktes, auf dem sich eine Entspannung noch immer nicht zeigt.

Der Zinsatz für täglich Geld wurde mit 7 bis 10 Prozent angegeben, für Monatsgeld wurden 8 bis 9 Prozent und darüber gefordert. Die Kursverluste, die sich anfangs meist im Rahmen von 2 bis 3 Prozent hielten, erweiterten sich vielfach auf 5 bis 6 Prozent, für Elektrisch stellten sich sogar um mehr als 10 Prozent gegen gestern niedriger.

Von anderen Elektrizitätswerken verloren Bergmann nach vorübergehender Besserung mehr als 4 Prozent. Siemens & Halske 5½ Prozent, Altkumulatoren 3½ Prozent. Farben stellten sich in der ersten Börsensunde 4¾ Prozent niedriger.

Kursverluste bildeten nur selten eine Ausnahme. Bemerkenswert war die Besserung von Ilse um 3 Prozent und die anfängliche Steigerung von Schlesische Bins um 4½ Prozent.

Bemberg verloren über 10, Glanzstoff über 5, Zellstoff-Waldbor über 8, Papierbohrer 9, Ölwerke 8 Prozent.

Von Maschinenfabrik-Aktien waren besonders Schubert & Salzer gedrückt bei einem Rückgang um 7 Prozent. Löwe blieben

5 Prozent ein. Von Bank-Aktien waren besonders Mitteldeutsche Kreditbank rückgängig und gaben um 5 Prozent nach.

Auch Deutsche Anleihen lagen schwach, namentlich Goldanleihe waren im Zusammenhang mit der Geldversetzung angenommen. Am Devisenmarkt senften sich die Kurse bei einem Angebot durchweg weiter ziemlich erheblich, die Reichsbank nahm nur in mäßigen Umfang auf.

Die Erhöhung des Privatdiskontes auf 6½ Prozent für beide Sichten ließ es zu einer Erholung nicht kommen.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 18. Oktober 1927

	17. 10.	18. 10.		17. 10.	18. 10.
Hamburg, Paketfahrt	146,00	145,00	Ges. f. elektr. Untern.	313,00	295,88
Norddeutscher Lloyd	148,00	145,23	Görlitz, Waggonfabr.	20,13	20,00
Allg. Deutsche Credit	141,00	140,23	F. H. Hammersen	167,50	165,50
Darmst. u. Nationalb.	219,50	216,50	Hansa Lloyd	89,00	87,00
Deutsche Bank	160,00	159,00	Harper Bergbau	191,00	189,50
Diskonto-Ges.	156,75	150,50	Hartmann Masch.	28,13	27,00
Dresdner Bank	169,00	155,00	Hohenlohe-Werke	20,00	19,20
Reichsbank	170,00	169,50	Ilse Bergbau	229,50	228,00
Engelhardt-Br.	206,00	215,00	do. Genuß	118,13	118,00
Schultheiß-Patzenh.	125,00	130,00	Lahmeyer & Co.	178,50	176,88
Allg. Elektr. Ges.	175,00	167,25	Laurahütte	76,00	75,25
Jul. Berger	302,00	298,00	Linker-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	202,00	202,00	Ludwig Loewe & Co.	274,50	265,00
Berl. Maschinenbau	127,75	123,50	Oberschl. Eisenb. Bed.	95,00	95,00
Charlbg. Wasser	130,00	129,50	do. Kokswerke	97,13	95,00
Chem. Heyden	129,50	126,50	Orenstein & Koppel	126,50	125,00
Contin. Caoutchouc	115,88	113,75	Ostwerke	397,50	383,00
Daimler Motoren	110,50	109,00	Phoenix Bergbau	108,13	105,50
Deutsch. Atl. Telegr.	104,00	103,00	Riebeck Montan	162,00	163,00
Deutscher Eisenhand.	84,50	80,50	Rüterswerke	83,25	86,70
Donnersmarckhütte	112,00	112,00	Sachsenwerke	113,75	114,53
Elektr. Licht u. Kraft	211,25	209,75	Sculcs. Textil	92,00	88,00
I. G. Farben	288,00	282,75	Siemens & Halske	285,00	280,00
Feldmühle Papier	212,0	204,00	Leonhard Tietz	162,00	160,00
Gelsenkirchen-Bergw.	145,25	142,00	Deutsche Petroleum	78,00	74,00

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Breslau, 18. Oktober. Bei mäßigem Angebot und schwacher Kauflust bewegten sich die Umsätze an der heutigen Produktenbörsen in engen Grenzen. Bei schwachen aber ausreichenden Zuliefen lag Getreide ruhig und die Preise für Weizen und Roggen erfuhr keine Aenderung. Keine Braugerste kam wenig heran. Mittelgerste ohne Aenderung. Wintergerste wurde bei geringem Angebot gut beachtet. Hafer behauptet. Mehl abwartend.

Dobsaaten fast geschäftslos. Raps wurde wenig gehandelt und lag fest. Leinsamen war stärker angeboten und konnte seinen Preisstand nicht voll behaupten. Senfsmamen war etwas fester. Mohnsamen wenig gehandelt und ruhig.

Hülsenfrüchte zu Speisezwecken in besserer Ware knapp zu gefüllt, waren gefragt. Vistoriaerbsen und kleine Erbsen gefragt. Bohnen, weiße, in guter Ware gezaat. Wicke, Ackerbohnen und Bohnensuppe geschäftslos. Lupinen wenig beachtet und geschäftslos. Am Klees- und Sämereienmarkt war die Stimmung ruhig und das Geschäft unbedeutend.

Futtermittel lagen behauptet und wurden wenig gehandelt. Kleie ruhig. Rauhjutier bestätigt. Stroh bei knappem Angebot fester. Heu unverändert.

Kartoffeln ausreichend zugeführt, erfuhrten im Preis keine Aenderung.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 26,30. Roggen 71 Kilo 26,20. Hafer 20,70. Braugerste gute 25,70. mittlere 25. Industrie-einsatz. Wintergerste 22. Tendenz: Ruhig.

Mühlenzeuge (100 Kilo): Weizenmehl 37,50.

Roggemehl 36. Auszumehl 42,50. Tendenz: Abwartend.

Kauhutier (50 Kilo): Roggen- und Weizenbrotstroh 1,50. Roggen- und Weizenbindfadenbrotstroh 1,40. Gerste- und Haferdreibrotstroh 1,40. Gerste- und Haferbindfadenbrotstroh 1,40. Roggenstroh (Breitstroh) 1,90. Heu gut gesund trocken 2,80. Tendenz: Etwas fester.

Kauhutier: Vistoriaerbsen 51—57, gelbe Mittelerbsen 37—42, kleine gelbe Erbsen 32—36, grüne Erbsen 40—49, weiße Bohnen 30—32. Tendenz: Fest.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 14,50 bis 15,50. Roggenkleie 14,50—15,50. Gerstenkleie 19—21. Leinfladen 23,50—24,50. Rapsfladen 17,25—18,25. Palmkernefladen 19—20. Schamfladen 24,50—25,50. Drosselfladen 23—24. Palmkernefladen 19,50—20,50. Reissfuttermehl 15—16. Biertrieber 16,50 bis 17,50. Maiskleine 16,25—17,25. Trockenfisch 10,25—10,75. Mais 19,50—20,50. Sojaschrot 21,25—22,25. Kartoffelflocken 25 bis 26. Erdnussfladen 24,25—25,25. 42 % Sonnenblumenfladen 21—22. Baumwollsaatmehl 24,25—25,25. Tendenz: Fest.

Bremen, 17. Oktober. Baumwolle 28,05. Elektroycupfer 120,75.

Keine Erhöhung der Kohlenpreise. Das Reichsministerium bestätigt die an der Berliner Börse umgehenden Gerüchte, nach denen die zuständigen Regierungsstellen beabsichtigen sollten, die Kohlenpreise heraufzusetzen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jede Anfrage ist die Abonnementsanmeldung beizufügen. Für die erzielten Auskünfte kann eine vollstrechliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

W. P. 9. Jeder Mieter ist verpflichtet und berechtigt, den von ihm er-mieteten Raum so zu benutzen, als was ihm der Raum vermietet ist. Da das Zimmer zum Einstellen von Möbeln benutzt wird, werden Sie, wenn der betr. Mieter nicht bei Ihnen wohnt, nicht gut verlangen können, daß alle Tage gelöscht wird. So viel aber können Sie verlangen, daß durch das Nachstehen Ihnen und an dem Hause kein Schaden entsteht. Sie können sich als Besther von dem Zustande des vermie-teten Raumes, in Gegenwart des Mieters, überzeugen.

W. in 2. Die Ablegung der Meisterprüfung kann und muß gesondert werden, wenn Lehrmädchen eingestellt sind oder werden. Zur Meisterprüfung wird die Näherei angeleget werden, da sie ja durch Bekleidung ihrer Mutter eine Lehrzeit nachweisen kann und nach den gemachten Angaben über einige Zeit schon selbstständig arbeitet. Es ist am Nichtigsten, wenn unter eingehender Schilderung der Verhältnisse die Handwerkskammer angegangen wird. Ohne Einsicht der etwa vorhandenen Beugnisse kann eine vollständig sichere Auskunft von hier nicht erstellt werden.

Beamer. Neben dem Ruhegehalt der Angestelltenversicherung wird Ihnen
die volldienstrente nicht gezahlt. Die geleisteten Inv.-Vers.-Beiträge werden
aber zur Berechnung des Ruhegehaltes voll in Achtung gebracht.
Es kommt auf die privatrechtlich Abmahnungen über d. Ruhegehalt an.
Wenn der Arbeitgeber das Ruhegehalt der Angestelltenversicherung auf Ihre
Ruhegehalt anrechnet, so werden Sie schwerlich einen gegenstellig. Rechtsan-
spruch wärmst geltend machen können.

B. K. Die Gesamtfläche der deutschen Binnengewässer beträgt rund 1,25 Millionen Hektar. Darauf entfallen 54% auf Seen, 40% auf Fließgewässer und etwa 6% auf Teiche. Es gibt etwa 12 000 im Hauptberuf tätige Binnenschiffer; außerdem leben noch rund 6000 Personen direkt im Nebenberuf aus. Vor 25 Jahren wurde der Fahrerertrag der deutschen Binnenschifffahrt auf etwa 7 Millionen Mark bewertet, und heut berechnet man ihn auf 200 Millionen Mark. Diese bedeutende Steigerung ist in der Hauptsache der systematischen wissenschaftlichen Arbeit der Flößer-Stationen und -Institute, sowie der zweckmäßigeren Flößerei auf denkmalpflegerischer Grundlage zu aufzufreschen.

§. in §. Krankheitszeiten gelten bei der Angestelltenversicherung ohne Beitragsteilung als Beitragzeit.

M. S. in S. Die Frau eines Beamten, deren Ehe erst nach der Versiegung des Beamten in den Ruhestand geschlossen ist, hat keinen Anspruch auf Hinterbliebenenversorgung.

2. R. In Amerika fand wieder ein Gordon-Bennett-Rennen von Freiballons statt. Was hat es damit für eine Bedeutung? — Gordon Bennett, 1918 gestorben, war ein reicher Zeitungskönig in New York. Er rüstete zwei Expeditionen Stanleys zur Aufführung Livingstons in Afrika aus, ebenso eine Expedition zum Nordpol (auf dem "Janette") und machte eine große Stiftung für internationale Automobil- und Luftstreifen. Bei dem Gordon-Bennett-Rennen ist Sieger, wer mit einem Freiballon in einer gewissen Zeit die längste Strecke zurücklegt.



AN DIE HIESIGE FRAUENWELT!

Wer sein Haar gut waschen, pflegen und gesund erhalten möchte, hole in einem Fachgeschäft 10 g Lavendelzalz, löse es in 250 g Wasser auf und frottiere damit das Haar gründlich. Bei regelmäßigen Gebrauch wird das Haar glänzend weich, voll und von natürlicher Farbe.

Die Macht der Haussfrau als Käuerin wäre noch viel größer, wenn sie durchweg aus Ware vorbildlicher Güte bringen wollte. Gerade bei Nahrungsmitteln wird hieraus zu wenig geachtet. Dennoch gewinnen Erzeugnisse, die hervorragende Bequemlichkeit mit Preiswürdigkeit verknüpfen, erstenlicher Weise den Vorzug. Kornstrauß — gern wie das tägliche Brot, das an herzhaftem Geschmack und Wirtschaftlichkeit unerreichte Kaffegetränk des Welthausen Heinrich Franz Söhne G. m. b. H., Berlin-Endenickburg ist ein solches Erzeugnis. Es verschafft sich sehr bald eine außerordentliche Beliebtheit und ist heute auf dem Tisch aller Bevölkerungsschichten zu finden. 100 Tassen (ein Halbquintal) kosten nur 30 Pfennig.

Kurszettel der Berliner Börse.

Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 40

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Vorzüge und Gefahren der Rohkost.

Rohkosttagel Ein Begriff, der schnell, vielleicht zu schnell seinen Weg gemacht hat. Ein Begriff, der das Erleben manches Hausherrn ist, doch — ihm bleibt ja noch die Möglichkeit, ein energetisches Veto entgegenzusetzen; dagegen müssen die Kinder „dran glauben“!

Ein bekannter Professor der Medizin schilderte kürzlich seine eigenen Beobachtungen darüber, daß längere Zeit für ihn warmgehaltenes Essen nicht das gleiche Sättigungsgefühl auslöste wie frisch zubereitetes. Daraufhin vorgenommene Untersuchungen ergaben, daß tatsächlich dem Körper nicht dasselbe Maß an Nährstoffen zugeführt worden war. Umgekehrt natürlich das gleiche Bild. Also nicht nur das Kochen an sich (denn das wußte man ja längst), sondern das bloße Warmhalten entzieht der Kost eine beachtenswerte Menge von Nährwerten.

Der Gedanke, daß Nahrungsmittel im Rohzustand weitaus besser ausgenutzt werden vom Körper als gekochte, war es ja, von dem man ausging bei Einführung der Rohkost. Man erfand alle möglichen und — leider auch — unmöglichen Rohkostrezepte, auf die sich manche Haushfrauen mit wahren Feuerfeier stürzten, stellte aus dem Besteck heraus, Gutes zu tun, aber dennoch oft zum Nachteil derer, denen sie diese Kost vorschrieben. Man vergaß leicht, daß diese Rohkost den Verdauungsorganen eine Mehrarbeit ausfürdet, daß der Magen jetzt zu leisten hat, was — in anderer Form natürlich — sonst durch das Kochen geschah. Das nebenbei noch ein gründlicheres Durchlaufen bei der Rohkost gefordert wird, um sie leichter verdaulich zu machen, versieht sich von selbst. Wenn auch bekannt ist, daß andererseits tatsächlich Lebensmittel durch das Kochen schwerer verdaulich werden (jede Mutter weiß, daß sie Säuglingsmilch heute nicht mehr, wie das früher oft geschah, zehn Minuten kochen lassen darf, da sie sonst zu schwer verdaulich würde), so bleibt doch im allgemeinen dieses Gesetz bestehen. Ist der Magen aber außerstande, seine Arbeit zu verrichten, so findet doch wieder eine unvollkommene Ausnützung der Nährstoffe statt und der eigentliche Zweck der Rohkost ist verfehlt, überdies noch der Magen überlastet.

Das erste Gesetz ist also für Rohkost: Ein gesunder, um nicht zu sagen, der *der* Magen. Wenn dieser z. B. nicht einmal

rohes Obst verträgt, wie sollte er da rohe Mohrrüben, rohe Kohlarten usw. bewältigen können? Wenn demgegenüber Mütter behaupten, daß durch die Rohkost der Magen abgehärtet würde und sie diese Feststellung bei Kindern beobachtet haben wollen, so beruht das entweder auf Selbstausschung oder — die Besserung geschah auf andere Weise.

Unbedingt muß der Körper sich erst allmählich auf Rohkost umstellen, und nicht, weil sie an sich nicht geeignete Kost für ihn wäre, sondern, weil er — leider — durch Jahrzehnte und Jahrhunderte von ihr entwöhnt ist.

Die Gefahr der Rohkost besteht darin, daß man sie zumeist da anwendet, wo man doppelt vorsichtig sein sollte: Bei Kindern mit empfindlichem Magen oder appetitlosen Kindern, denn bei einem Jungen mit chronischem Hunger, der seine Eltern sozusagen armessen könnte, wird man derartige Experimente kaum nötig haben. Die Gefahr besteht weiter darin, daß man Rohkosttage und diese meist ohne Übergang einführen möchte, womöglich dreimal wöchentlich. Für gesunde Menschen, warum nicht? Viele behaupten ja, ein gesunder Magen könne „Kieselsteine“ vertragen. Also! Sonst — wir haben das bei der Reichhaltigkeit unserer Lebensmittel gar nicht nötig, und sollten uns darauf beschränken, die Rohkost als Zwischengericht, auch gern als Abendbrot des öfteren, besonders im Sommer, oder zum Frühstück einzuführen. Wir sollten vielmehr, als es geschieht, rohes Obst essen, vornehmlich die vitaminreichen Apfelsinen, die so sehr gesunden Tomaten, dann alle getrockneten Auslandsfrüchte, Feigen, Datteln usw., alle Arten von Nüssen, Mandeln. Wenn wir unseren Kindern öfter ein paar frisch aus der Erde gezogene Mohrrüben geben, gut durchgelaufen werden sie ihnen nichts schaden. Auch zur Spargelzeit einige junge, rohe, abgezogene Spargel, ganz fein gehackten, zerriebenen, jungen Blumenkohl, den sehr belästiglichen rohen Sauerkohl, dem man ja alle möglichen Heilsfolge zuschreibt, alles das sollte man viel häufiger geben. Negativie Rohkosttage werden nur von guten Mägen vertragen, und nur, wenn man sich allmählich an sie gewöhnt hat. Sonst aber — nicht blindlings drauf geschworen, sondern sachgemäß angewandt.

Dr. F. W.

Deutsche Mode.

Neben den Zusammenhang der Mode und des Kleiderstils der deutschen Frau mit dem allgemeinen Deutschum, dem Nationalgefühl ist schon unendlich viel geschrieben und geredet worden. Aber immer noch nicht genug! Denn trotz Krieg und jahrelanger Abgeschlossenheit vom Auslande, trotz der oft versuchten Einstellung auf eine „Deutsche Mode“ sind viele unserer Frauen und jungen Mädchen schon wieder auf dem besten Wege, der vor dem Kriege so viel hervorriefen und beschäfsten Ausländer inheimzufallen. Nur mit dem einen Unterschied, daß anstelle der französischen Erzeugnisse solche nach englischem und amerikanischem Vorbilde getreten sind. Die Häßlichkeit, was deutsche Frauen und Mädchen tragen, ist so undeutsch wie nur möglich, klammert sich slavisch an ausländische Vorbilder an, immer in der ewigen, lächerlichen Angst, unmodern zu erscheinen. Aber trotz Modernen und Girlstil, trotz der vielen, bis zum Überdruck veranstalteten, geschmacklosen „Schönheitswettbewerbe“ nach amerikanischem Muster schaffen und wirken doch Tausende von Frauen, endlich der „Deutschen Mode“ ihr Recht zu verbauen; arbeiten an der Wiederaufrichtung eines deutschen, weiblich-sittlichen Lebensideals, das allein geeignet ist, einen Damu zu bilden gegen die drohende Amerikanisierung, Vermischung und damit Entstiftung der deutschen Frau. Die Ausstellung des „Verbandes für Deutsche Frauensleidung und Frauenkultur“ z. B. auf der vorjährigen „Gesel“ in Düsseldorf gab einen anschaulichen Überblick über die gewaltige Vierarbeit, die in den letzten Jahrzehnten von deutschen Frauen geleistet wurde. Welch ein Unterschied zwischen dem sogenannten, so überaus verpönten Reformkleid von damals und den aus den Werkstätten des genannten Verbandes heute hervorgehenden

Erzeugnissen. Freilich verlangt ein solches Kleid, wie Dr. Mann von Oberwohl in ihrem im Oktoberheft der Breslauer Zeitschrift „Die Bergstadt“ erschienenen illustrierten Aufsatz über „Zweck und Ziel der Deutschen Mode“ besagt, Frauenwürde, seelische Anmut und vereidigte Geistigkeit von seiner Trägerin; Ansprüche, denen die „Mannequins“ in Stöckelschuhen, Herrenfrisur und ähnlichen modernen Attributen in den wenigen Fällen genügen dürften. Auch der so oft gehörte Einwand, daß typisch deutsche Kleid entbehrte jeder Eleganz und Geselligkeit — sei also unmöglich international-gesellschaftlichen Verpflichtungen gegenüber — wird angeföhrt der heutigen Erzeugnisse der deutschen Mode ohne weiteres hinfällig.

Nichts beweist deutlicher den Wert der Arbeit, die bisher um die Schaffung einer deutschen Mode geleistet worden ist, als der Umstand, daß alle die gesundheitswidrigen und lächerlichen Auswüchse, die den Anzug der eleganten Dame früher „auszeichnen“ eben nur infolge der so gern bevorstehenden deutschen Reformbestrebungen verschwanden. Die so überaus beliebten „Neubekleidungen“ von heute, wie Kasak, Zumber, Bullover oder wie die Bezeichnungen lauten mögen, sie entstammen keinen amerikanischen oder englischen Vorbildern, sondern Anregungen und Modellen, die, teilweise schon vor dem Kriege, aus den Kreisen des genannten Verbandes als „Deutsche Mode“ vorgeschlagen wurden. Allen Körgeleien und Einwendungen zum Trotz sei immer wieder gesagt: Wenn die deutsche Frau nur will, nur endlich den Mut hat, sie selbst zu sein, so braucht sie keine ausländischen Modelle und Vorbilder mehr. Der eigene Formenreichtum und die eigene Phantasie sind groß genug, lassen Spielraum für jede Individualität.

Herbstmode.

Modestoffe für Herbstkleider, Blusen und Mäntel.

Wenn man auch feststellen muß, daß eine ganze Reihe neuer Musterungen und Farben, sich zu den bisher getragenen und modernen gesellten, so ist doch auch nicht zu leugnen, daß die Stoffarten selbst nur um wenige ausgesprochene Neuheiten vermehrt wurden.

Für Strapazier- und Straßekleider stehen im Herbst Popeline, Crepe-Schotten, Composé-Schotten, ein sehr aparter Bordürenstoff, Jacquard in sehr gesälligen neuen Musterungen, Nadelkaros, Jersey und Gabardine zu Gebote, sämlich weich und schmeigsam im Fall, dezent in den Farben und Dessins.

Für Blusen bestimmt, sind neue reinwollene Pulloverstoffe, die oben angeführten Neuheiten, She Island, Crepe Gaïd und Crepe Georgette, Colienne, Crepe Georgette und Samt, je nachdem es sich um tägliche Gebrauchs- oder elegante Kostümblusen handelt.

Für kleine und große Gesellschaftskleider ist wieder ein seidenglänzender Crepe Georgette, zeitfarbige Chiffons, Musseline, Voile, Seidencrepe und -spitze, weicher Taft, Tüll, Metallspitzen-gewebe in zarterer Tönung, vielfach ombriert, Crepe Satin, Lindner und Kreiselber Samt, hochmodern. Ein apartes, neues samtartiges Gewebe mit der Bezeichnung Velour metallique und ein effektvoller Fulgurante werden in der Verarbeitung Auffällen erregen. Jedenfalls wird aber jenen Frauen, die noch über gut erhaltene vorjährige Herbstkleider verfügen, bei dieser Aufzählung der kommenden Herbstmodestoffe klar werden, daß diese mit entsprechenden kleinen Aenderungen noch sehr gut eine weitere Saison getragen werden können, ohne fürchten zu müssen, als unmodern gekleidet, unangenehm aufzufallen.

E. M.

Seitliche Garnituren, ein reizvoller Schmuck des kleinen Herbsthutes.

Randlose Kappe, Toques und Turbans aus schwerer Seide, Filz oder Samt, oft auch aus diesem Material zusammen hergestellt, beherrschen die kommende Herbsthutmode. Eine leichte Neuheit daran ist die seitliche Garnitur, flach oder absteigend gehalten. Die erläuter istnamenlich an den enganliegenden, runden Modellen vorherrschend und schmiegt sich, aus Federn gefertigt, gleich weichen Windeschläfern, die Ohren vollständig decken, dicht an die Wangen. Die absteigenden Garnituren sind vorzugsweise zweifarbig gehalten und bestehen aus flottgebundenen Federbällen oder rosetten in zwei Farben, die nur einseitig, vorzugsweise rechts angebracht werden. Sehr apart sind auch einseitige Garnituren aus dem zerschnittenen Rande einer Filzcapeline gebildet, die bald aus zwei seitlich freizuhaltenden, spitz auslaufenden Schleifenenden, bald wieder als Propeller oder ein Paar absteigende Flügel, den Hut seitlich, direkt über dem Ohr, schmücken. Viele Metallgräßen in kleiner, gesälliger Form, decken Ansatz oder Kreuzungspunkt dieser Garnitur. Schließlich sind noch jene seitlichen Garnierungen zu erwähnen, die teils oben, teils unterhalb des Hutrandes angebracht sind, so daß zu diesem Zwecke einen Einschnitt erhält, durch welchen jene gezogen werden. Der Rand ist dann entweder nach unten oder oben scharf und seit gebogen — eine sehr schicke und flotte Garnitur, für frische, sportähnlich gekleidete, junge Mädchen besonders gut geeignet.

E. M.

f. Waschlederne Handschuhe bleiben lange neu und behalten die Weichheit, wenn man beim Waschen soviel Seife wie möglich im Leder läßt. Sie müssen nach dem Trocknen gut weichgerieben werden.

Für den Haushalt.

Wie verwahren Sie Ihre Sommerkleider?

Ehe man die Sommerkleider für lange Monate verwahrt, unterliegt man sie einer Generalprüfung auf ihre weitere Brauchbarkeit hin, wobei man alle jene Stücken unnachlässig ausschaltet, die ein nochmaliges Tragen resp. Umarbeiten im nächsten Jahre nicht erlauben. Die noch verbleibenden tadellosen Kleider oder Blusen dagegen verwahrt man nun nicht in getragenem Zustande, wie es vielfach aus Bequemlichkeit geschieht, sondern unterzieht sie einer gründlichen Reinigung. Die farbigen, bedruckten oder bemalten Kleider wasche man getrennt in einer handwarmen Lösung, wozu man zwei Eßlöffel Perßil auf einen Eimer voll Wasser nimmt, um sie gut gespült, im Schatten zu trocknen. Weiße Voile- oder Stickekleider dagegen loche man in der Waschlauge eine Viertelstunde. Alle gewaschenen Stücke werden dann ungedrückt zusammengerollt, in weiße Leinentücher gepackt, aufbewahrt. Wollte man die Sommergarderobe ungewaschen aufzuhören, so würde der vom Tragen sich im Gewebe festgesetzte Schweiß und Staub nicht nur dieses, sondern auch die Farbe schädigen und dazu beitragen, sie doch noch ausschalten zu müssen, wenn sie wieder gebraucht werden sollten.

l. Regenmäntel zu reinigen. Ein Regenmantel aus baumwollinem Covercoat wird zur Reinigung mit einer milden Seife gewaschen und getrocknet. Dann wird er in eine Mischung von einem Teil eissigsaurer Tonerdelösung und zwei Teilen Wasser eine halbe Stunde lang eingeweicht, die Flüssigkeit abgequatscht und der Mantel in einer Lösung von 15 Gramm Seife in einem Liter Wasser eine halbe Stunde lang eingeweicht, wiederum abgequatscht und getrocknet.

l. Undicht gewordene Schuereimer zu richten. Wenn Emaille, Bunt- oder Weißblecheimer an den Rändern, Falzen oder am Boden „leck“ geworden sind und man die Ausgabe für das Löten durch einen Fachmann sparen will, kann man diese Stellen durch folgenden, schnellbereiteten, eisenfest erhärtenden Kitt verstreichen: Gips verröhrt man mit wenig Wasser und Wasserglas zu steifem Brei, bevor man ihn jedoch austrägt, muß der Eimer tadellos gereinigt sein, damit nicht Göttsch das Hosten des Gipsbreies verhüten.

l. Durch Aneinanderstellen festgekleimte Schüsseln und Gläser ohne „Bruch“ zu lösen. Sind durch Aneinanderstellen von Schüsseln und Gläsern beim Sortieren des Aufwashes diese fest miteinander verbunden, so suche man sie nicht durch Klopfen auf die äußere Schüssel oder Glas von einander zu trennen, sondern füllt in die obere kaltes Wasser, während man die untere in warmes Wasser stellt. Sie lassen sich dann sofort auseinandernehmen.

l. Herrenfilzhüte setzen nicht durch, wenn man hinter das Innere des Hutes mehrfach zusammengefaltete Streifen Seidenpapiers legt. Man muß das Papier nach einiger Zeit erneuern. Staubslede entferne man mit weichem Schwamm, Salmiaalzest und lauwarmem Wasser. Mit einem leinenen Tuch trockentreiben!

Küche.

l. Marmelade von grünen Tomaten. Sie schmeckt wie von Reineclaude! Dazu werden die in Stückchen geschnittenen grünen Tomaten mit Wasser bedeckt, weichgekocht, dann durch ein Haarsieb gestrichen und das gewonnene Fruchtmus mit Zucker (2½ Pfund auf 5 Pfund Markt), sowie dem ausgesprechenen Saft von zwei Blitronen, in flachem Topf, am besten Aluminium- oder Tontopf, stets eingekocht. Mit Pergamentpapier verbunden, aufbewahren.

l. Gelee von grünen Tomaten. Grüne Tomaten werden klein geschnitten, mit Wasser bedeckt zum Kochen ausgesetzt, dann auf ein Seidetuch zum Ablauen gegeben, worauf man den durchgelaufenen Saft mit Zucker (ein Pfund auf ein Liter Saft) zum Kochen aufsetzt. Wenn der Saft bei der Perlprobe (ein Tropfen auf einem Porzellanteller darf nicht auseinanderlaufen) dick genug ist, füllt man das Gelee in saubere Gläser und bewahrt sie mit Pergamentpapier verbunden in kühlen, luftigen und frostfreien Räumen auf.

l. Obstbücheln. Von einem Pfund Mehl, 20 Gramm Butter, 50 Gramm Butter, einem Ei, einem Teelöffel Salz (unter Mehl gemischt), bereitet man einen Teig, den man, gut „gegangen“, auf bemehltem Brett nicht zu dünn ausmangelt. Darauf hübsche große Bierede geschnitten, bestreicht man diese mit zerlassener Butter, füllt mit einem Eßlöffel angescöpften, mit etwas Süßstoff gesüßten Pfirsichen, Reineclaude, Mirabellen, Apfeln (fein geschnitten und mit Korinthen gemischt), bestreicht die Ränder mit Eiweiß, drückt sie überstehend aufeinander und fest die Bücheln mit zerlassener Butter überpinselt, in einer flachen Pfanne mit Butter in den Ofen.

l. Rouladen. 4 Scheiben Rouladenfleisch, ¼ Pfund Speck, 4 fein geschnittene Zwiebeln, 4 entgrätete und gehackte Sardellen, 3 Eßlöffel Butter, 2 Teelöffel Mehl. Die Fleischscheiben werden mit dem flachen Messer geklopft, mit Speckwürfeln, den gehackten Sardellen und Zwiebeln bestreut, zusammengerollt und mit einem Faden umwickelt. In der Bratpfanne läßt man über offener Gasflamme die Butter steigen, gibt die Fleischrollen hinein und brät sie nun bei winzig gestellten Flammen, bis sie gar sind. Den Bratentischstand aus, pinselt man mit wenig heißem Wasser vom Topf ab und sämt die Soße je nach Menge mit 1 bis 2 Teelöffel kalt eingekürtstem Mehl.

l. Grauven mit Sellerie. 6 Personen. 2½ Stunden. 500 g abgeschwemmte Grauven stellt man mit 1 l Kochendem Wasser auf gelerndes Feuer, gibt 50 g Butter dazu und läßt alles unter leichtem Rühren dünnen, bis das Wasser eingezogen ist. Zwischenzeitlich hat man aus 2 Maggis Fleischbrühwürfeln und 1 l Kochendem Wasser eine leichte Bouillon bereitet, gibt diese sowie eine kleine, sorgfältig geschönte, in Stücke geschnittene Sellerieknolle zu den Grauven, läßt alles langsam weich kochen, schmeißt ab, vollendet das Gemüse mit 2 Eßlöffeln feingehackter Petersilie und 10 Tropfen Maggis Würze und richtet das Gemüse auf erwärmer Schüssel an.

Sprechsaal.

Erwiderung auf den Aufsatz in Nr. 236 vom 8. Oktober unter „Sprechsaal“.

1. Das im Hotel „Drei Berge“ in Hirschberg ausliegende Reichstelephonadreßbuch ist ein privates, von Moritz Warschauer, Berlin W 57, Potsdamer Straße 80a, in zwei umfangreichen Bänden herausgegebenes Verzeichnis vom Oktober 1924, das neben dem alphabetischen Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer einen Branchenteil, ein Ortsregister und ein Telegrammadressen-Verzeichnis enthält. Da das Buch bereits drei Jahre alt ist und die Drucklegung einer Neuauflage des umfangreichen Verzeichnisses wahrscheinlich stets längere Zeit in Anspruch nimmt, kann es auf Vollzähligkeit und Richtigkeit der Eintragungen der Teilnehmeranschlüsse — schon beim Erscheinen — kaum Anspruch machen. Die Benutzung des Buches könnte daher den Teilnehmern Ärger bereiten und dem Vermittlungssamme den Betrieb erschweren (veral. auch die einschlägige Warnung auf dem Umschlag zum amtlichen Fernsprechbuch). Jede amtliche Förderung derartiger privater Unternehmungen muss daher grundsätzlich unterbleiben. Aus demselben Grunde ist es auch nicht zulässig, solche privaten Verzeichnisse bei Verlehranstalten und bei öffentlichen Sprechstellen auszulegen; ihre amtliche Beschaffung kommt nicht in Frage.

2. Zwei Postwertzeichengeber für Hirschberg-Gunnersdorf sind bereits vor einiger Zeit bestellt. Die Lieferung steht noch aus. Für rechtzeitiges Nachfüllen der Geber beim Postamt Hirschberg wird gesorgt.

Oberpostdirektion Siegnitz.

Achtung, Radfahrer!

Die gefährlichste Stelle für Radfahrer ist in Hirschberg der Kreuzungspunkt beim Kaufhaus Staedel in der Bahnhofstraße, ganz gleich, in welcher Fahrtrichtung man sich dort befindet. Seltens sieht man an dieser Stelle ein Kraftfahrzeug richtig fahren, meistens wird der Bogen zu groß genommen. Besonders fast alle Autos, die mit dem großen Gang den Boberberg herauskommen und rechts einbiegen, werden bis auf die linke Seite herübersfahren, ebenso die, welche von der Promenade und der Schützenstraße in die Bahnhofstraße einbiegen. Vor einigen Wochen konnte man sogar sehen, dass ein Auto, welches den Boberberg herauskam, bis auf den gegenüberliegenden Bürgersteig fuhr. Nicht unerwähnt bleiben soll auch, dass die Weiche und die abzweigenden Gleise der Talbahn, welche sich an dieser Stelle befinden, die Gefahr für Radfahrer erhöhen. Darum Radfahrer: Vorsicht an dieser Stelle; am besten absteigen, bis sich auch an dieser Stelle eine Verkehrsrregelung gefunden hat! —

Die sonderbare Käthen- und Hundegeschichte in Kleppelsdorf.

Es ist eine alibelaunte und Niemand weiter überraschende Tatsache, dass Sachverständigenurteile in irgendwelchen Strafprozessen oftmals, ja fast immer, wenn mehrere solcher Urteile abgegeben werden, recht verschieden ausfallen. Das liegt in der menschlichen Psyche begründet. Auch für die Beurteilung der Fähigkeiten und Leistungen des Hundes, sei es bei Aufklärung von Verbrechen, sei es bei der Abrichtung des Tieres, werden vielfach Feindschlässe gezogen, weil der Mensch gar zu leicht geneigt ist, in das Tier menschliche Begriffe hineinzulegen und es nach Grundsätzen zu leiten, die für die menschliche Erziehung maßgebend sind.

Nirgends wohl führen so viele Wege nach Rom wie in der Abrichtung. Dressur klingt immer roh, klingt nach Peitsche und Stockhalsband, ist auch kein deutsches Wort. Wenn aber heute ein „Abrichter“ meint, seine jungen Jagdhunde auf Raubzeug, wie Marder, Füchse und Käten leichtere sind, wie allgemein be-

kannt sein dürfte, seit langer Zeit haubar gemacht und werden ganz allgemein als Haustiere angesprochen) nur scharf machen zu können, indem er die Käthen erst durch Lockmittel einsingt und sie dann im Keller seines Hauses von den Hunden zu Tode hetzen lässt, so grenzt das schon beinahe an Sadismus!

Es fehlt nur noch, dass dieser „Abrichter“, brauchte er mal für sich einen Schut- und Begleithund, diesen, um ihn auf den Verbrecher scharf zu machen, auf im Keller oder sonst wo eingesperrte Menschen loslässt!

Doch dann noch ein Sachverständiger an Gerichtsstelle sagen kann, die Hunde müssten in der oben geschilderten Weise auf Raubzeug scharf gemacht werden, zeugt von einem durch wenig Sach- und Fachkenntnis getrübten Urteil. Ich kann dem Herrn Sachverständigen nur sagen, dass es noch mehrere andere und harmlosere Wege gibt, die Hunde auf Raubzeug scharf zu machen, und ich bin gern bereit, ihm diese auf Wunsch zur Kenntnis zu bringen.

Die von Herrn Bingel geübte und von dem Herrn Sachverständigen gebilligte Art der „Abrichtung“ von Hunden muss jeder wünschen, tierliche Abrichter auf das allerschärfste verurteilen! Das ist für mich Tierquälerei, und es wäre nur zu begrüßen, wenn der Tierschutzbund Hirschberg hier mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln vorgehen und den Herrn Staatsanwalt veranlassen würde, gegen das freisprechende Urteil Berufung einzulegen.

Alle Menschen, die noch etwas Mitgefühl für die Tiere haben, werden ihm Dank dafür wissen.

Walter Dahms,
Mitglied des Ausbildungsausschusses für deutsche Schäferhunde
im S. V. Sib München.

Büchertisch.

— Was ist Magnetismus? Erzählungen eines Elektrons. Von Hanns Günther (W. de Haas). Stuttgart, Kosmos (Franck'sche Verlags- und Handlung, Geh. Nr. 1,25). Das Elektron, das in einem früheren Kosmosband „Was ist Elektrizität“ uns in eine der geheimnisvollsten aber sehr am meisten gebrauchten Naturkräfte eingeführt hat, übernimmt es jetzt, das Wesen des Magnetismus zu erklären. Die äußersten Erscheinungen kennt ja jeder, und wenn auch schon vor mehr als hundert Jahren der Zusammenhang zwischen Magnetismus und Elektrizität erkannt wurde, so können wir uns doch erst jetzt ein einigermaßen klares Bild davon machen. Da nun nicht jeder Gelegenheit hat, in umfangreichen gelehrten Werken dieses Thema zu studieren, so wird man dem Kosmos Dank dafür wissen, dass er es in einer leichtfasslichen Art und mit Hilfe zahlreicher Abbildungen jedermoni zugänglich gemacht hat.

— Niesenhalts Jagdlexikon. Nachschlag- und Handbuch für Jäger und Jagdfreunde. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage (6. bis 9. Tausend). Mit 24 Abbildungen. Gebunden 10 M. Verlagsbuchhandlung J. Neumann-Neudamm, Zweigniederlassung Berlin. — Welcher passionierte Jäger, ganz abgesehen von den Anfängern in Wald und Heide, hätte trotz jahrelanger Praxis sich nicht schon des öfteren eine Frage vorgelegt, deren Beantwortung ihm schwer wurde und ihn irre werden ließ an seinem Wissen? Niesenhalts Jagdlexikon weist auf alle Fragen die Antwort. Es ist ebenso ein Auskunftsbuch, wie es wissenschaftlich gehalten ist, eben ein Lexikon und ein dankbar in Anspruch genommener Wissensschatz für Jäger und alle Jagdrennende. Illustrative Abbildungen über das Wild und seine Gewohnheiten machen aus dem dicken Nachschlagewerk sogar eine recht interessante Lektüre. Besonders werden das Werk alle jene „Unsicherer“ begrüßen, die sich in Zweifällen eine Nachfrage bei alten Rittern nicht trauen und lieber ihren summen Ratgeber aus dem Schranken holen, wenn es gilt, sich wieder einmal Aufklärung und Belehrung zu sich werden zu lassen.

Hauptchriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. h. bis z. Anbr. „Aus Stadt u. Provinz“ P. B. Paul Keveler, für Post, Provinzleben, Gericht, Gerüttelten u. Handel Max Spaner, für Sport, Kunste Zeitung und Legte Telegramme Hans Mittner, für den Anzeigenleiter Paul Horas, Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

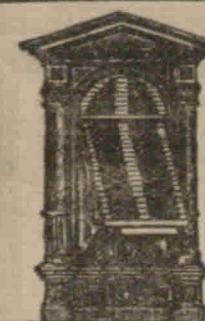
Wenn

SALEM

ZIGARETTEN

mit Goldwappens durch ihre
besondere Milde und Be-
kömmlichkeit nicht in allen
Raucherkreisen wirklich
beliebt wären, so würde ihr
Verbrauch nicht überall
ständig zunehmen.

Vortrefflich bis zum letzten Zug!



Jalousien

in allen Konstruktionen.

Rolladen

aus Holz oder Wellblech.
Holzrollen,
Rollschuhwände,
Bureauüberrolladen.

Hans Honold

Dresden-N. 8,
Königstraße 7,
Tel. 12 490.

Plakvertreter gesucht.

Haben Sie Interesse

an der Beseitigung Ihrer Schönheitsfehler, dann wenden Sie sich unter Angabe Ihrer Fehler und Beisigung von Rückporto sofort an die Chem.-Firma. Erzeugnisse in Altenhainstr. 57 bei Hamburg. Auskunft kostenlos.

Du gewinnst —
mit dem AUGENGLAS von

Mahler

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres innig geliebten Kindes sagen wir auf diesem Wege allen ein herzliches

Gott vergelt's.

Familie Heinrich Höhl
Schuhgeschäft, Bad Warmbrunn

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am Sonntag morgen sanft, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser treuherziger Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel,

der frühere Dachdecker

Ernst Berneis

im 69. Lebensjahr.

In tiefer Trauer, im Namen der hinterbliebenen
Ida Berneis geb. Freudiger.

Trauerei Donnerstag 1/4 Uhr im Krematorium.

Heute früh verschied nach langer, schwerem Leben unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, verwitw. Frau

Johanna Weist
geb. Siebach
im Alter von 75 Jahren.

Die trauernden hinterbliebenen

Böberstein, den 17. Oktober 27.

Beerdigung findet Donnerstag, den 20. Oktober, mittags 1 Uhr, statt.

Sonntag, vormittag 10 1/2 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leben unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter und Tante

Emma Ory

geb. Vogt
im fast vollendeten 75. Lebensjahr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gertrud Rosser geb. Ory.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Oktober 1927, nach 2 1/2 Uhr, in Bad Warmbrunn vom Altersheim Harmonie aus statt.

Sol. fl. Fr. 80 3-
gel., mittelgr. 1. anpr.
Wel. u. Neu. m. 2.
Wohn., Möbel- und
Wäscheausst., 1. weg. 1.
zurückgeg. Lebenst. a.
dies. Wege d. Wel. e.
eben. sol. geb. Herrn
v. aut. Char., entspr.
Alters u. m. ael. Welt-
anich. zw. Heirat. Auch
Witw. m. d. ang. Ges.
Aug. u. L 707 Vöte.

Verloren

Brieftasche m. Aus.
weisspapieren u. d.
Chau, ee. St. Sionsdor-
f-Hirschberg. Kind
wird geb., dieselbe
geg. Bescheinigung im
Bundeskreis abzuholen.

Gold. Armband

verloren. Abzugeben
gegen hohe Belohnung
bei Frau Rechtsanw.
Baranikow,
Hirschberg n. A.

Damen

Hund. Sieb. Aufl. zur
Geburtshilfe. Gebommie
Wiesner, Dresden,
Herdalmstr. 87. II.
5 Min. v. Hauptbahnh.
Vertrauensv. Unterrich.

Am Sonnagmorgen verschied nach
mehrwochentlichem Krankenlager der bei
uns seit 20 Jahren beschäftigte Kollermüller

herr

Ernst Berneis

Wir betrauern in dem Verstorbenen
einen pflichttreuen Arbeiter und werden
sein Andenken in Ehren halten.

Hirschberger Papierfabrik

G. m. b. H.

Löchterheim der ev. Brüdergemeine
im Schwesternhaus zu Gnadenberg,
Kreis Bautzen.

Staatl. gen. gewerbli. Privatschule.

Hauswirtschaftliche Ausbildung.

Auf Wunsch: Musik u. Sprachen.
Prospekt durch die Leiterin

Frl. M. Schaefer.

Dezimalwagen

Lafelwagen, Butterwagen, Gewichte.
Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
Hörnsprecher Nr. 215.

Durch Gottes unerforstlichen Ratschluß
entzog uns der unerbittliche Tod am
Montag, mittags 11 1/4 Uhr, durch Unglücks-
fall meinen guten treuherzigen Gästen,
Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Hermann Wiesner

im Alter von 53 Jahren.

Die tiestrauernde Gattin
nebst Kindern und Averwandten.

Altenmarkt 1. R., den 18. Oktober 1927.

Beerdigung: Freitag, den 21. d. Mts.,
mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus.

Am 17. Oktober verschied in-
folge Unglücksfall
der Kutschere

Hermann Wiesner

In treuer Pflichterfüllung hat
der Verstorbenen 15 Jahre dem
hiesigen Rittergut in vorbildlicher
Weise gedient.

Ehre seinem Andenken!

Wirtschaftsm. Alt-Rennick.

Hauswäschegegewebe

in erprobten Qualitäten
Wäscheherstellung

Einfachste bis elegante Ausführung

K. Dinglinger

Alte Herrenstraße 23 — 1 Minute v. Markt

Monatlichen Damen-Schneider-Kursus

erteilt an eigener Garderobe. Antritt
täglich. Urban, Hirschbg.-Cunners-
dorf, Gartenstraße 11. Telefon 696.

Futterrüben

hat billig abzugeben
Alfred Schiller, Haynen i. Schle-
Telefon 148 (weißer Schwan).

zu verkaufen:
Schiffchen
für gr. Körte Verl.
pr. sch. Stiefelholz m.
Reitbeschuhnen, graue
Mil.-Hose n. 2 gr. gr.
Mil.-Mäntl., warm gef.
B. Berger, Schnei-
dermeister, Prom. d.

schiffchen
7-teilige, neue
Schleißlachküche

für 140 M.,
2 hellpolierte
Tischstellen

mit Patenten u. roten
Auslage-Matt. für
150 M. zu verkaufen.

Reit. Notkirch,
Promenade,
zwischen Konzerthaus
u. Wiener Hof.

Gürtel, mittelgroß,
billig zu verkaufen.
Menzel,
Wilhelmsstraße 9, 1.

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag, den 20. Oktober, vorm. 10 Uhr, werde ich im „Breslauer Hof“, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern — anderorts gesändet:

1 Personenkauto, 4/10 PS., 1 Motorrad (zerlegt), 2 Sprechapparate mit Platten, 1 Auspuffmaschine, 1 Spazierfahrrad, 1 Nähmaschine, 1 Delgemälde 1 Radioapparat mit Lautsprecher, einen Radiotisch, 1 Holzklasse, 1 Schreibmaschine, 1 Bostonpresse, 1 Perforiermaschine, 5 Fahrräder, versch. Fahrradteile, 1 Büfett, 1 Klavier, 3 Sofas, 1 Kredenz, 1 Wäschekrank, 2 Vertiefen, 1 Spiegel, 1 Chaiselongue, zwei Sessel, 2 Schreibtische, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 1 Kanarienvogel mit Käfig, einige Kristallsachen, 1 Gitarre 1 Mahagonitisch, 1 Posten Zylinderhüte und Mützen, einige 100 Fl. versch. Weine, Zigarren u. a. m.

Krause,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 20. d. M., vorm. 10 Uhr, werden in der Auktionshalle am Torberg: gr. Spiegel m. Unterz. Kirschbaumspiegel mit Schranken, 2 Sozialisch (hell u. mab.), Küchenmöbel, Kleiderkrank, Bettli. m. Matr., eis. Bettli., Auslegematt., Tischlerei, Wanduhren, einj. Stoffduken, Kinderbadewanne, alterer Schreibtisch, Klubstuhl, Radioapparat (8 Röh.) mit Lautsprecher u. vieles andere; sruer: aus Geschäftsauslösung: neue Damenwintermäntel meistbietend versteigert.

Otto Lohde, beid. Aukt. u. Taxat. Tel. 862.

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag, den 20. Oktober 1927, vorm. 11 Uhr, werde ich im Gasthof zum Kronprinzen, hier, anderorts gesändet:

1 Posten Galanteriewaren, 1 Kupon Anzugstoff (Kammgarn), 1 Schreibmaschine, 1 mod. Fleischwaage (neu), versch. Delgemälde und sehr gut erhaltenen Möbelstücke u. a. m.

öffentliche meistbietend versteigern.

Alker, Ob.-Ger.-Vollz. in Hbg.

Zwangsvollstreckung

Mittwoch, den 19. 10., versteigere ich meistbietend gegen sofortige Zahlg. in Brückenberg, nachm. 2 Uhr:

2 Chaiselongues, ein Pianino, 1 Glaslicht, 1 Tisch, 1 Stuhluhr, 1 Bowle, 20 Gläser, 1 Regulator, 1 Revolver, 1 Röhmaschine, 1 Pferd, 1 halbgedeckten Wagen, 1 Korbgarant., 1 Breitlerrug. u. a. m. Treppensturz der Bäder: Hotel Germania. Die Gegenstände sind anderorts gesändet.

Repl.,
Gerichtsvollz. fr. A.,
Hermendorf u. R.

Zwangsvollstreckung

Donnerstag, den 20. 10., vorm. 11 Uhr, soll in Lahn, Hotel „Goldener Frieden“:

1 Schwarz. Palestot meistbietend geg. Barzahlung zur Versteigerung gelangen.

Die Pfändung ist anderorts erfolgt. Lahn am Ober, den 18. Oktober, 27. Der Magistrat.

Geige

soll neu, verkauft
Giersdorf Nr. 48.

Sehen Sie
diesen Staub!

Sie wissen, daß Sie dem Staub, den der Wind von der Straße aufwirbelt, nicht entgehen können, sondern daß er sich in Ihren Kleidern und Haaren festsetzt. Sauberkeit der Kleidung ist daher für Sie eine Selbstverständlichkeit. Aber warum soll der eigentliche Staubfänger, das Haar, nicht auch regelmäßig gewaschen werden? Beginnen Sie morgen mit der regelmäßigen „4711“ Kopfpeile. Die Zusammensetzung des „4711“ Kopfwasch-Pulver ergibt einen dichten, milden Schaum, der den Haarboden ebenso vollkommen reinigt wie das Haar selbst und es mit dem erfrischenden Wohlgeruch der „4711“ durchduftet.

4711 Kopfwasch-Pulver

Ein Beutel 30Pfg. reicht für zwei gründliche Waschungen.



für die uns anlässlich unserer

~ Vermählung ~

so zahlreich dargebracht. Gratulationen und Geschenke sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank.

Fritz Opik und Frau Frieda

geb. Ritsche.
Drehaus-Buchwald,
Oktober 1927.

Dankesagung.

Herrlichen Dank sage ich a. die Stelle Herrn Carl Arendt, Eberswalde 5. Berlin, Pleißestraße 18, d. mich durch seinen in weiten Kreisen bekannten Haftballam von einem jahrelangen, brünnenden u. juckenden Flechtenartig. Hautausschlag endlich befreite. Ich bin so froh und dankbar, daß ich von diesem schrecklichen Leid endlich erlöst bin. Niemand konnte ich vorher Hilfe finden. Mögen ähnlich Schadie i. nur direkt an Herrn Arendt wenden.

Alles Gute, Wriezen & O. Poststraße 2.

Millionen

haben keine Ahnung v. dem gewaltig. Einfluss der Sternenwelt auf die Menschheit, wissen nicht, daß ein persönliches Horoskop unangenehmen Aufschluß über die intimsten Fragen des Ichs gibt. Liebe, Ehe, Beruf, Stellung, Vorzüge, Fehler, geselme Neigung, Scham, Fähigkeiten, Glück in Spekulation und Lotterie, die nächste Zukunft und viel. andere behand. diese astro. wissenschaftl. Ausarbeit. Alles Streben in

UMSONST

solang nicht jedermann im klaren ist über sich selbst u. über das, was ihm in diesem Dasein bestimmt ist. Teilen Sie uns Geburtsort n. Zeit mit u. legen Sie einen Unkostenbeitrag in Brie-mark. bei dann erhalten Sie eine Horoskopkarte, die v. allergrößt. Interesse u. Wichtigkeit ist. Sie ist. O. Knorr & Cie., G. m. b. H., Abt. Ultravoltag, Berlin W. 9. Nach 170 M

Magen-

ies Nr. 88 777 seit vielen Jahren d. Appetitlosigkeit. Erfält. d. Magens und Unterleibs Röhmaschine, u. Schwindsanfällen bestens bewährt. Nur ebt mit d. Nr. 88 777 allein erstaunlich Germ.-Drog.

Gehöheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst befreiten kann: Pickel, Mittesser, Sommerloro, Ratenröte, rauhe hörige Haut, Warzen, Leberleiste, Muttermale, Tälermarkierungen, Kohlenleiste, dürriges, glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, leitiges Haar, Damenhaut, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Blüte, laurückschließende und verschlossene, feste, hand- und Achselhöhlen, schwache Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf, Stilp, Kolbennasen usw.), Gesichtsrotaten, Stirnrunzeln, Achsenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abschließende Ohren, sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Auftrag Rücktorio bestätigen. Antwort erfolgt direkt in geschlossenem Bogen. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 73, Bornaische Straße 41.

Aktendecken

vorrätig im „Bote a. d. Riesengebirge“.

M. Bese.

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege d. Zwangsvorsteigerung z. Zwecke der Aufhebung einer

Mitgliedschaft sollen am 28. Oktober 1927, vormitt. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle zu Hirschberg, Schles. — Blmmer Nr. 10 — versteigert werden die im Grundbuche von Hirschberg Band 25 Blatt 1166 und Band 42 Bl. 1852 eingetrag. Eigentümer am 4. Oktober 1926, dem Tage d. Eintragung des Versteigerungsvermerks: Fabrikseigner Gustav Seelig in Oppeln als Mit-eigentümer zu 1/2 und Fabrikbesitz Paul Reisewitz in Hirschberg a. Mittelgutstümer zu 1/2 eingetragenen Grundstücks-Band 25, Blatt 1166, Bd. 42 Blatt 1852 I. Gemarkung Hirschbg. Kartenblatt 4 Parzelle 260/78. Hofraum nro. a) Wohnhaus m. Bücherei, Hofraum und Haugarten, b) Kartenblatt 4 Parzelle 259/78, b) Kontor und Wohngebäude mit angebaut. Abort, c) Fabrikgebäude mit angebaut. Kohlenstall, d) Schuppen (an e), e) Holz u. Sandschuppen (an f und g), f) Geräteschuppen, g) a 50 qm groß. Nettoertrag 140 Taler, Grundsteuerunterrolle Art. 215, Nutzwert 1243 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 330. II. Gemarkung Hirschberg Kartenblatt 4 Parzelle 90/65, 755/65, 757/65, 757/67 bei dem Audienzberge, Adler, 2 ha 50 a groß, 15,49 Taler Nettertrag, Grundsteuerunterrolle Art. 1479. Amtsgericht Hirschberg Schl. den 15. Juli 1927

suchen zwecks Aufbau groß.

per 1. 12. 27 od. 1. 1. 28 stillen od. tätigen Teilhaber (in)

15-20000 Mk.

Große Vertreter-Organisation verbunden. Hoher Gewinn zugesichert. Angeb. unter **N 687** an den Boten a. d. Rsgb. erbeten

Sonnige Wohnung,

in großem, evgl. Kirchdorfe, Kreis Goldberg-Haynau, beschlagnahmefrei, mit an-schließend. Bligarettengeschäft mit Ware, fahne neuer Rüche und elch. Schlafzimmer, für Mr. 2500.— bei Vorabzahlung zu verkaufen. — Für Friseur besonders geeignet. — Miete monatl. Mr. 20.— Nur erste Käufer erhält, näh. Auskunft unter **D 700** durch den "Boten".

1000 Mark
auch geleist. kurzfr., bis 4 Monate, bei gut. Sicherheit zu verg. Ang. u. **L 685** an den "Boten" erb.

5-700 Mark

v. Selbstg. in Schreib-
berg bei 20-25%
z. gel. geg. neuen,
festbar, elch. Nach-
Salon nebst anderen
Sicherheiten.

Angeb. unt. **T 648**
an den "Boten" erb.

Suche
1500-2000 Mark
auf Hausgrundstück
in Wernersdorf, Kr.
Hirschberg.
Angeb. unt. **B 676**
an den "Boten" erb.

9000 Mark

auf Geschäftsgrundst.
als Opp. zur Eintr.
an erst. Stelle von
fch. Binsenbäcker ges.
Nur v. Selbstgäber.
Angeb. unt. **F 702**
an den "Boten" erb.

8000 Mark
Inflations-sichere
Kapitalanlage.
Suche

5000 RMk.

per sofort. od. 1. 1. 28
geg. Verständigung e.
Grundhülfeliebste 1.
Höhe v. 10.000 Gold-
mark auf Feingold-
kettel. Vergütung. n.
Uebereinkunft.
Werke Angeb. unter
G 703 a. d. Boten
erbeten.

**Grundstücke
Angebote**

Bekäuse sofort. meine
kleine, massive
Landwirtschaft

m. 6 Mrq. Eigentum
8 Mrq. Bachi, elektr.
Licht u. Kraft. Nähe
Hirschberg. Neben-
sol. Preis n. Uebere-
inkunft.
Bischof. unt. **E 701**
an den "Boten" erb.

suchen zwecks Aufbau groß.

Ausschneiden!
Prima gesunde
Ferkel

z. Bl. 20-pfündige,
z. Stück 18 Mr., hat
lauftend abzugeben.
Bestellung. u. **F. V.**
postl. Oppeln.
Von 8 St. ab Bran-
kolfletert.
Aufbewahren!

Schwere, rohbrüne

Milchkuh

verkauft
"Sonnenhof",
Fischbach.

Suche

Bullchen

etwa ½ Jahr alt.
Rudolph, Stönsdorf.

Einige, allerliebste,
rassereine, schwarze

Dackel

2 Monate alt, billig
zu verkaufen.
Revierförster Wittwer,
Schreibendorf i. R.

**Stellenangebote
männliche**

Stenotypist (in)

perfekt, vor 1. Nov.
1927 von auswärtig.
Fabrikunternehmen
ges. Bewerbung. mit
Zeugnisschreif. u.
S 713 a. d. "Boten"
erbeten.

Schweißsäger

zu baldigem Antritt
gesucht. Meldungen
im Einstellungsbüro
Vereinigte Freiburg.
Uhrenfabriken A.G.,
incl. vorm Gustav
Becker, Freiburg,
Schlesien.

Je ein tüchtiger

**Aetzer und
Polierer**

werden gesucht. Bei
zufrieden. Leistung.
höchste Verdienstmög-
lichkeit. Ges. Angeb.
unter **K 706** a. d.
"Boten" erbeten.

Pachtungen

Logierhaus

in Schreibbau von
Pensionär zu pachten
ges. Ang. u. **C 677**
an den "Boten" erb.

Liermarkt

Einen jüngeren
Schmiedegesellen

1 Lehrling

sucht

Ferkel

haz abzugeben.

Sholstet. Virngrüß.

Junger Mann,

perfekt in Schreibmaschine und Ste-
nographie (kein Ansänger), an solles,
zuerlässiges Arbeiten gewöhnt, für
familiäres Bureau eines Bau-
geschäfts und Sägewerkes sofort ges.
Bewerber, die obigen Bedingungen
entsprechen (aus der Branche bevor-
zugt), wollen Zeugnisschriften und
Gehaltsanprüche einreichen unter **B**
698 an den "Boten".

Glaspolierer

sucht
Kristallglaswerke Aktiengesellschaft
Hartauer Straße

Für Sonnabend und
Sonntag

Grimmungsmusiker
(Klavier) gesucht.
Angeb. unt. **H 682**
an den "Boten" erb.

Suche einen

Chauffeur

welch. a. mit schriftl.
Arbeit. Beobacht. w.,
für sofort.
Angeb. unt. **C 699**
an den "Boten" erb.

Arbeiter

stellt noch ein auf
längere Zeit.
Georg Schwarzbach,
Liesau-Unternehm.,
Schmiedeberg i. R.

Bücherläger

**Langholz-
kutscher**

für bald gesucht.
Erdmannsdorf i. R. 77.

Ein zuverlässiger

Pferdeknecht

zum 1. Nov. gesucht.
Dippoldiswalde,
Krs. Löwenberg.
Gut Nr. 2.

Verheirateter

Ackerkutscher

zum 1. 1. 1928 gesucht
Rittern. Seitendorf,
Krs. Schönau.

Kräftiger

Laufbursche

verlangt
Otto Junghahn,
Kristall-Glasfachwerke.
G. m. b. H.,
Bad Wörnitz.

Suche für sofort. od. 1.

Nov. nicht, ordensl.

Bäckerlehrling

wird sofort angenomm.
Georg Dahm,
Bäckerei,
Schönau a. d. Riß.

**Stellengesuche
männliche**

Aelterer

Bäckermeister

welch. sein Geschäft
ausgegeben hat, sucht
Stellung. Selbst, ist
ein guter Brot- und
Weißbäcker. Mühlen-
bäckerei bevorzugt.
Angebote an
Paul Behner,
Altstädt.,
Charlottenbr. St. 108

Kraftwagenfahrer

gelehrter Schlosser,
Führerschein Klasse 1
u. ab. 21. Jähr. Fahrz.,
sucht Stellung. (Last-
o. Personenauto).
Angeb. unt. **D 673**
an den "Boten" erb.

Pianist frei,
allein oder mit Ges.
Erich Schulz,
Wörnitzbr.,
Heintzstraße 7.

**Stellenangebote
weibliche**

Entlassenes

Schulmädchen

zu leichter Malarbeit
sofort gesucht. Meld.
nur von 8-5 nachm.
bei Hirschberger
Kunstgewerbe
Gewerberat. Normann
Markt 44.

Ordnentl. sauberes

Hausmädchen,

nicht unt. 18 Jahr.
gesucht.
Contessastrasse 10. L.

Suche für sofort. od. 1.

Nov. nicht, ordensl.

Mädchen

nicht unter 18 Jähr.
für Stoff u. Hand.
keine Feld. n. Schu-
nenarbeit.
Frau Oberförster
Blatz, Altkemnitz, N.

Selbst. Vertr.-Stellg.
sucht;**Köchin**ob. auch Stütze mit
gut. Zeugn. f. bald
ob. 11. 1927 in
Privat. Angeb. unter
H. Neumann,
Haus Nr. 260,
Bad Flinsberg, Plab.

Ein anständig., ehrl.

Mädchengesucht.
Ende,
Gerichtsstraße 1a.

Jüngeres

BürofräuleinFirm in Stenograph.,
Schreibmaschine und
Durchsichtung, stellt
sofort ein.
Angeb. unt. U 693
an den "Vöten" erb.**Mädchen**1. Landwirtsch., weg.
Verheirat. des jeg.
(war 5 Jahre da),
sofort gesucht. Lohn
25 RM. pro Monat.
Brutus Fischer,
Glashütte, Sa.,
Dampfstraße.

Erdl. ehrl. sauber.

Mädchenfür die Haushalt. u.
z. Bedien. d. Gäste
gesucht.
Brauerei-Nest.
Bad Warmbrunn.Weinen Erkrankt, der
jegigen, sucht ich für
bald ein Fleisch., ehrl.,
sauber**Mädchen**für Küche u. Haus.
Erdl. Angeb. erbitt.
Frau Klem. Kleiner,
Leipe, Mrs. Jauer.Suche a. 1. Nov. für
gr. Landschloßbaud.
fleischiges, evang.**Hausmädchen**erfahren in Zimmer-
arbeit und Wäsche-
behandlung.
Frau Meinhner,
Walterdorf 6. Lähn.

Gesucht zum 1. Nov.

Zweit. Mädchennicht unter 16 Jahr.,
sowie Jüngeren**Ackerkutscher**Gutsbesitzer
Bauer Bormann,
Mittel-Lengenfeld.
Bez. Siegenitz.

Jüngere

Arbeitsmädchenstellt noch ein
E. Siegemund,
Inh. Schwarzer &
Marens.Fleischige, solide
Binderin
für Aushilfe f. Nov.
und Dez. gesucht.
Else Dörras,
Blumengeschäft,
Bad Warmbrunn,
Schloßplatz 12.**Mädchen**18-25 J. alt, für
kl. Landwirtschaft b.
voll. Fam.-Anschr. v.
sofort gesucht.
Angeb. mit Gehalts-
anspr. und Bild an
Fr. Emma Briedner,
Seedorf b. Wiesau,
Mrs. Sagan, Schl.

Sauberes, ehrliches

Mädchennicht unt. 18 Jahren,
wird für bald ges.
H. Hirt,
Merkammbande bei
Bad Flinsberg, Plab.

Sauberes, ehrliches

Mädchen1. d. Haushalt per
sol. evtl. 1. 11. gel.
Beding. sauber und
kinderlieb.
Angeb. unt. W 695
an den "Vöten" erb.Witwer, ev., sucht e.
ehrliche Frau als**Wirtin**ohne unb.), in eins.
Haushalt. Alter 40
bis 50 Jhr. Spätere
Heirat nicht aus-
geschlossen. Ang. unter
R. postlag. Herms-
dorf-Anhalt.

15-16 Jahre altes

Mädchenaus achtb. Familie,
kinderlieb, für sofort
oder 1. 11. wegen
Krankheit des jegig.
gesucht.
Architekt Seidel,
Bad Warmbrunn,
Bodenau 1.Beg. Verh. m. jeg.
Mädchen, wird f. 15.
11. ein ehrl. gesund.,
anständig., fleischiges**Alleinmädchen**in ländl. Geschäfts-
haushalt gesucht.
Kochkennin. u. Hilfe
im Gesch. erw.
Ausf. Ang. u. V 694
an den "Vöten" erb.

Junges, kräftiges

Mädchenehrbarer Eltern, für
Haushalt u. Geschäft
gesucht.
Fleischhermeister
G. Krause,
Bad Flinsberg, Schl.Jüngeres, ordentlich.
ehrliches**Mädchen**mit guten Zeugniss.
für sofort ev. 1. 11.
gesucht.
Studienassessor
Müller, Warmbrunn,
Wangenstraße 2.**Wirtschaftsleiterin**mit allen Zweigen eines Großküchenbetriebes
sowie Amerik. Buchführung vertraut, für
Sanatorium, Belegzahl 100 Patienten,
zum Antritt Nov. - Dez. gesucht.
Garant. Mindesteinkommen 130. — M. mon.
bei freier Kost, Zimmer etc. Bewerb. mit
Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Bild erbeten
an Dr. Kahlbaum, Görlitz.**Alleinmädchen**sauber, tüchtig, au-
verlässig, m. Koch u.
Nähkennin. f. kinder-
haften Haushalt ab
1. Nov. gel. Melb.
mit Zeugn., Gehalts-
anspr. u. Bild evtl.
VorstellungSan. Rat Dr. Bauer,
Löwenberg 1. Schl.

Suche für Jof. tücht.

Alleinmädchenm. etw. Kochkennin.
Frau Regelkungsrat
Dr. Hirschfeld,
Hirschberg 1. R.,
Connewitzer Straße Nr. 7.**Züchtige Unshilfe**sloßt im Bedienen.
Sonnenabend f. Flei-
scherl gesucht.
Angeb. unt. S 691
an den "Vöten" erb.

Perfektes

Alleinmädchenfür 2-Pet.-Haushalt
nach Berlin-Siegels
zum 1. 11. 1927 bei
gutem Lohn gesucht.
Dasselbe muss ehrl.
stink u. freundl. und
bereit in gt. Hause
gewesen sein. Vorzu-
stellen beiFrau Margaret Schäfer,
Hirschdorf,
Lannenweg 14.Für Hamm. u. Hanß
sucht bald tüchtiges**Mädchen**nicht unter 20 Jahr.
Ven. Rosenburg,
Hain 1. Plab.**Mädchen**zum bald. Antritt f.
Petersdorf gesucht.
Angeb. unt. A. II.
28 postlag. Peters-
dorf 1. R.**Stellengesuche**
weibliche

Solider, nüchtern

HausdienerMitte Okt. sucht s.
1. 12. 27 Salons o.
Jahrestell. Schre-
berherrn od. Umge-
bungs. War nur
in heil. Hause tätig.
Angeb. unt. P 692
an den "Vöten" erb.**Möbl. Zimmer**mögl. sep. Eingang,
für 1. Novemb. ges.
Angeb. unt. K 684
an den "Vöten" erb.**5-6-3-Wohn.**1. J. alt. ehrl. tüchtig.
Bedienung.Angeb. unt. J 683
an den "Vöten" erb.Wachfrau 1. Wachstelle.
Angeb. unt. M 686
an den "Vöten" erb.Zwei bess. Mädchen
im Alter von je 19
Jahren such. Stell. a.**Kinderkränlein.**Angeb. unt. M 704
an den "Vöten" erb.**18 Jahre altes****Mädchen**sucht Stellung f. b.
Gute Zeugniss vorh.
Angebote nach

Warmbrunn,

Hermendorf. Str. 27.

Junges, ehrliches

Mädchen

mit gut. Zeugn. f.
1. 11. als**Zimmermädchen**zur Winteraison im
Gebäude. Angeb. an
E. Zwits, Hirschberg,
Biegelstraße 18.

Ein gewandtes

Zimmer-**mädchen**auch im Servieren
firm. sucht f. 1. No-
vember Stellung.Angeb. unt. A 697
an den "Vöten" erb.**Vermietungen****Gut möbl. Zimmer**zu vermiet., auch m.
Pension.Connewitzer Straße 1,
2 Trep., links.

Ein g. Logis ist noch

frei! Schleiermacher-
Straße 1.**Leeres, großes****Parterrezimmer**beischlagnahmefr. geg.
Abbindung (50 M.),
sofort zu vermieten.
Angeb. unt. O 688
an den "Vöten" erb.**Mietgesuche****1 leeres Zimmer**m. Nachzulegen, ev.
geg. Abstand, gel.
Angeb. unt. P 692
an den "Vöten" erb.**Laden**m. Wohnz. in Hirsch-
berg o. Umgegend f.
Friseur gelegn., evl.
einer. Friseurgech.
m. Wohnung v. b. o.
1. 1. 1928 gesucht.
Angeb. unt. M 708
an den "Vöten" erb.

Suche

1 bis 2 Zimmer
mit Küche
Wiete f. 1/2 Jahr, im
Voraus gezahlt wer-
den. Note Dringl.
Karte vorhanden.
Ang. u. G 681 Vöte**Stube**mögl. sonnig, wird
ges. Ang. u. P 689
an den "Vöten" erb.**Mieter-Versammlung.**Donnerstag, den 20. Oktober 1927,
abends 8 Uhr, in Warmbrunn,
im "Breslauer Hof".**Vortrag**des Herrn Mahr aus Breslau.
Jeder Mieter, auch Nichtmitglieder,
erscheine.Der Vorstand des Mieterschutz-
vereins Warmbrunn-Hirschdorf.**Stadt. Bürger- u. Gewerbe-Verein**Mittwoch, den 19. Oktober, 20 Uhr, Sitzung im
Gasthof Zum Kronprinz

Tagesordnung in der Sitzung

Lichtbilder-Vortrag

im Physikzimmer des Lyzeums

Mittwoch, den 19. Oktober, abends 8 Uhr

Thema: "Städte des Altertums — Tyrus,
Sidon, Ninive und Babel — im Lichte
der Bibel" (Ausgrabungen).

Redner: Missionsvorsteher Bahr, Görlitz.

Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Verein f. Gesundheitspf.
Freitag, d. 21. Okt., abends 8 Uhr,
Hotel 3 Berge, Kolonialzim.:**Gemütlicher
Familienabend**

mit Kaffeetafel und verschiedenen Darbietungen.

Gäste willkommen.

Kunst- und Vereinshaus, Hirschberg

Freitag, den 28. Oktober 1927, abends 8 Uhr

EurythmieAufführung durch die Breslauer Eurythmie-
Schule Goetheanum, Breslau, Neidorfstr. 18

Leitung: E. Hensel, Breslau

Rezitation: Dora Ruch, Breslau

Am Flügel: Herbert Weiß, Breslau

Eintrittspreise: Logen Mk. 3., I. Parkett und
I. Rang Mk. 2,50. II. Parkett u. Seitenpark.
Mk. 2., II. Rang Mk. 1,50. Stehplatz Mk. 1.,
Schülerkarten Mk. -60. inkl. Steuer

Vorverkauf: Buchhandlung Röbke, Hirschberg

Telefon 293

Von Krummhübel Auto-Verbindung (Hin- und
Rückfahrt 3 Mk.). Anmeld. Sporthaus Frömlberg

Schauburg Restaurant u. Kabarett

Mittwoch, den 19. Oktober:

Großes

Schlachtfest

Ab vorm. 11 Uhr Wellfleisch
Neues Kabarettprogramm

Alles lacht!!!

Beginn 7.30 Uhr Eintritt frei

Theater-Café

Täglich von 8 Uhr abends an:
Auftritt erster Künstlerinnen

ERNA MONTEZ

sowie

HANNI MAURES

und

GARD TIMM

Nun eröffnet: Künstler-Bar!



Gaststätte „zum grünen Wall“

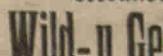
Donnerstag, den 20. Oktober, und
Freitag, den 21. Oktober 1927:

Großes



Schweinstschlachten

verbunden mit



Wild- u. Geflügeessen

(Hauskirmes)

Küche und Keller bieten das Beste.

Es laden freundlichst ein

Alfred Feige.

Konditorei u. Kaffeehaus Lüder

Warmbrunner Platz.

Mittwoch, den 19. Oktober

und

Donnerstag, den 20. Oktober

Wild- und Geflügel-Essen!

Es laden hierzu ergebenst ein
Karl Lüder.

Hausberg.

Mittwoch nachmittag:

Damen-Kaffee.

Voranzeige!

Gasthaus z. gold. Frieden

Donnerstag, den 20. Oktober, und
Freitag, den 21. Oktober 1927:

Gr. Kirmesfeier

Schwedische
Preißelbeeren,
leichte Sendung,
frische Ananas,
Pfd. 1,50,
irischer Steinbutt,
Johannes Hahn.



Voranzeige!

Gaststätte „Drei Eichen“

Sonnabend, den 22. Oktober 27:

Eichenkirmes!

Schneekoppe Hbg.-Cunnersdorf

Mittwoch, den 19. Oktober 1927:

Gr. Haus-Kirmes!

Es laden ergebenst ein
Oskar Behr und Frau.

Kretscham Straupitz

Seben Mittwoch:

Damenkaffee

Gerichtskretsch. Boherröhrsdorf

Mittwoch, den 19. Oktober 27,
nachmittage:

Schweinstschlachten!

Gerichtskretscham Maiwaldau.

Donnerstag, den 20. Oktober, und
Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Kirmes-Feier

Es laden hierzu freundlichst ein
Familie Friedrich.

Hotel „Schneegruben“

Kieselwald i. R.

Sonnabend, den 22. Oktober, und
Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Gr. Kirmes.

Für Speisen und Getränke ist bestens

gesorgt. Gute Musik.

Sonnabend: Anfang 8 Uhr.

Sonntag: Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Hermann Stiller.

VORANZEIGE!

Hotel Silesia, Petersdorf i. R.

Sonnabend, den 22., und Sonntag, den 23. Oktober:

Große Kirmes

Gasthof „zum goldenen Löwen“

Bad Warmbrunn.

Donnerstag, den 20. Oktober 27:

Kirmesfeier

mit musikalischer Unterhaltung.

Es laden hierzu freundlichst ein

D. Hölle

und Frau.

Passiisch zur Stelle.

Dämmlers Gasthof Giersdorf i. R.

Donnerstag, den 20. Oktober, und
Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Gr. Kirmesfeier

Es laden freundlichst ein

E. Teuber.

Serichtskretscham Gleinseiffen.

Donnerstag, den 20. Oktober, und
Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Gr. Kirmes.

Es laden freundlichst hierzu ein
Hermann Stiesch und Frau.

Eidmannsdorf: Gasth. J. gold. Stern.

Freitag, den 21. Oktober 27, und
Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Schweinstschlachten und

Kirmesfeier.

Es laden hierzu freundlichst ein
Familie H. Mischer.

Bärndorf.

Gasthaus z. d. Friedensteinen

Donnerstag, den 20. Oktober 27:

Nachkirmes

Es laden hierzu freundlichst ein

Paul Beier und Frau.

Für gute Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.

Hotelpension „Rübezahl“

Brüdenberg i. R.

Donnerstag, den 20. Oktober 27:

Saisonschlusseier

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Essen.

Es laden freundlichst ein

E. Reuß.

Passagier-Flüge

über **Hirschberg** und Umgegend werden
heute und folgende Tage ausgeführt.

Flugplatz Hartau.

Vereinsanzeigen

Sängerkranz
Mittwoch:
Männerchor 1.
Luzern.
Dreitag: Ma-
drigalchor im Gymna-
sium. Da wichtige Pro-
ben für d. Viererabend
muss alles pünktlich an
Stelle sein.

**Deutsch-demokrat.
Wahlverein.**

Am dem am Mittwoch,
den 19. d. M., ab 8.
Uhr, im Weißen
Hof stattfindenden
Vorträge des Herrn
Oberstudienrat Gern,
über „Erhabungen
in England“ sind die
Mitglieder unseres
Vereins nebst Ange-
hörigen herzlich ein-
geladen.

Der Vorstand.

**Verein
„Bürger-Casino“.**
Donnerstag: Hansberg
**Gemütlicher
Abend.**

Vergnügungen

3 Eichen
Jeden Mittwoch:
Tanz
und Damenkasse.

Hotel Fischer • Hain „Brauerei“ Arnsdorf i. Rsgb. **Deutsches Haus**

Donnerstag, den 20. Oktober, und
Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Große Kirmes!

Wild- und Geißgöl-Essen.

Um gütigen Zuspruch bitten

U. Wöhlm und Grau.

Donnerstag, den 20. Oktober, und
Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Große Kirmesfeier

Gut erwärmte Räume.

Speisen und Getränke bekannt gut
und preiswert.

F. Fehner und Grau.

Krummhübel i. Rsgb.,
5 Minuten vom Bahnhof.

Mittwoch, den 19. Oktober 27, und
Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Große Kirmes-Feier

verbunden mit
Wild- und Geißgöl-Essen.

Es laden hierzu ergebenst ein

W. Kläber und Grau.

Vereinigte Lichtspiele

Kammerspiele

Bahnhofstr. 56

Der Spielplan bis einschließlich
Donnerstag, d. 20. 10., verlängert

**die
Kurzum-
trag**

nach dem Roman
von Hermann Sudermann

Eigens zu dem Film
komponierte Original-Musik von
Dr. Giuseppe Becce
unter Leitung von Kapellmeister
Nössler

TÄGLICH ab 4.00, 6.10 und 8.15 Uhr

Schauburg

Alte Herrenstr. 3

Von Dienstag bis
Donnerstag, den 20. 10.

der erste an Ort und Stelle gedrehte
Original-Orient-Großfilm

**die Gouvern-
ieren von Lümförder**

Eine Erzählung aus dem Orient

Als zweiter Film:

Marion Davies in

die Ikonfolymie

die Dame mit dem Gaukernhut

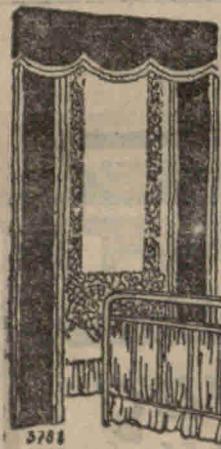
nach einer Novelle von George Barr

MÖBEL

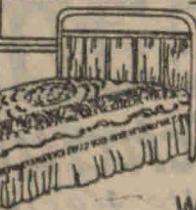
werden teurer!

Noch billige Preise. Zahlungserleichterung. Lagerung gratis!

Möbel-Linke, Schmiedeberger Str. 22



Metallbettstellen
für Erwachsene u. Kinder
Bettfedern · Daunen
Inlett · Drelle
Matratzen · Steppdecken



Emil Wolf
Hirschberg · Schl.
FERNRUF 221
Warmbrunnerplatz 1

Warmbrunn

Geschäftsverlegung! Von jetzt ab befindet sich mein Laden im Hause An d. Bädern 2 (den Selle'schen Erben gehörig) und ich bitte das geschätzte Publikum von Warmbrunn und Umgebung um fernes geneigtes Wohlwollen.

Hirschberger Kerzen- u. Seifenfabrik H. Maul

Manometer
repariert
W. Krafft
Bahnstraße 23
Tel. 986

Kaffee-
Kenner
kaufen

Kemski-
Kaffee

Hirschberg I. R.
Fernruf 359.
Kaffee-Großküche

Gardinen
Läuferstoffe
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Speisezwiebeln

per Kgr. Mark 8.—
int'l. Sack, ab hier,
verleiht v. Nachn.
Richard Boden & Co.,
Golde a. d. S.

Eis - Metall - Betten
Stahlmatr. Kinderbetten
günst. a. Priv. Kat. 831 fr.
Eisenmöbelabt. Suhl (Thür.)

Alt. Gläser

alt. Möbel, gest. Teppich, Porzellan,
Glasbilder, Silber- u. Goldsachen,
Schmuckabdos usw. gesucht.
Angebote unter Z. 696 an die Geschäftsstelle
des "Vöten" erbeten.

Jeder behauptet
dass **Krügerol** -
Katarrh-Bonbons
mit dem antiseptisch wirkenden Zusatz
unerreicht und ein Genussmittel bei Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, rauhem Hals,
Asthma etc. Ein Versuch führt
zu dauernder Besserung
zu haben in Apotheken, Drogerien
und wo Reklame im Fenster

Riesenauswahl!!!
Billige Preise!!!
Kreditgewährung bis 36 Monate!!

Ferd. Deutsch
Hirschberg, nur
Schmiedeberger Straße 2.

Der preiswerte
1. Tafelkäse
in Staniol, 2. Brode,
9 Pfund M. 5,70.
2. Tafelmarzipan,
9 Pf. M. 6,45. Alles
frei Haush. Nehme b.
Nicht verfallen Ware
zulässig.
Henry Schre,
Darmburg 13.
Heinrich Barthstr. 10 ep.

2. Nachtschränchen mit
Marmoryl. b. zu verf.
Priesterstraße 19.

Göml. Hoh. Zelle
kaufen höchstabend
Gaspar Hirschstein. Söhne
an der M. Barak. 10.

Fichtenstangen
zu verkaufen
Rosenauer Str. 13.

Küchenbuffett
für 8 M. zu verf.
Markt 24, 1. Trepp.

Gelegenheits-Kauf

Bettfedern

1 Posten gute reine Gänselfedern

Pfund nur 10.00, 8.25, 7.00, 6.00, 5.50, 4.75 u. 3⁷⁵

erner 1 Post. reine Daunen ebenfalls sehr billig

Inlett in nur guten Qualitäten

Strobach

Nachfolger
Arnold Hübner
Warmbrunner Straße 6

Ich kaufe
Rum und Arrac
nur bei Gries,
Kaiser-Friedr.-Str. 16

Abenteuer-
und Reiseromane, die den
Leser packen und mit sich
fortführen.
Neue Verzeichnisse freil.
E. F. Kahl - Buchhandlung
Emden 1. West. 2
Richardstraße 69

Drehrolle

zu verkaufen
Dornia,
Gunnerödorff 1. R.,
Am Bäcken 23.

zu verkaufen:
vis-a-vis-Halbverdeck

1 Fensterwagen

(Kieselspanner).
Arbeits- und Aufsch-
neiderei usw. usw.
Näheres z. erprob. b.
Carl Schmid & Co.,
Dachwarenfabrik,
Hirschberg I. Rieg.,
Schäßle 2a.

Suche einen Kiesel.

Suche

Parkwagen

mit 4 Sitzen u. Ver-
deck zu kaufen.
Anzahl Kinder,
Biehenthal.

Bitterhal-Erdmannus,
dorf i. Alz.
Bitterthal

Seefisch

empfiehlt
Karl Drescher,
Kernsprecher 20.

Wein-, Likör- und
Geklatschen
kauf jeden Posten.
V. Riedorff,
Schäferstraße 27.

Wiesenheu

in guter Qualität,
kauf jeden Posten.
Hiesel, Riedorff a. d. R.

Beitelle mit Matratze,
Waschtrödel, 1. Tisch u.
eine Stühle
zu verkaufen
Bahnhoftstraße 45, II.
Festigung 10—12
Uhr.

Suche

Schre

Sobeneinrichtung

gebr., gut erhalten.
Angebote erwünscht.
Biehenthal, Biehenthal,
Lahn am Böser.

Grog-
Rum

feinste Qualität
empfehlen
lose vom Faß und
in ganzen und
halben Flaschen

Gebrüder
Cassel

Aktien-Gesellschaft
Markt 14
Grenzenberger
Straße 20/22

Bei erhalten
Herrenaborte, Bins-
termantel, Spie-
ßanzug, Druck u. Ge-
rod zu verkaufen.
Theaterstraße 5, I.

Gebr. Herrenfahrt.
Preis 25 Mark.
1. Pariser Mantel
zu verkaufen.
Ob.-Gunnerödorff,
Am Bäcken 24.

Bei erhalten
Fahrrad verkauft
Pariser, Wiesenweg 5.